

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Preis: 10 Pf. monatlich, 2 Pf. vierteljährlich, 6 Pf. halbjährlich, 10 Pf. jährlich.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Nr. 1

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2 Pf. vierteljährlich, 6 Pf. halbjährlich, 10 Pf. jährlich. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Tagblatt zu Hause geliefert. Im Ausland: 30 Pf. monatlich, 3 Pf. vierteljährlich, 9 Pf. halbjährlich, 15 Pf. jährlich. — Der Abonnent erhält das Tagblatt zu Hause geliefert. Im Ausland: 30 Pf. monatlich, 3 Pf. vierteljährlich, 9 Pf. halbjährlich, 15 Pf. jährlich.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ im ersten und zweiten Teil; 20 Pf. für alle anderen Anzeigen im ersten und zweiten Teil; 25 Pf. für alle anderen Anzeigen im dritten und vierten Teil. — Der Abonnent erhält das Tagblatt zu Hause geliefert. Im Ausland: 30 Pf. monatlich, 3 Pf. vierteljährlich, 9 Pf. halbjährlich, 15 Pf. jährlich.

Anzeigen-Annahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Abend-Ausgabe bis 6 Uhr abends. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Teufelstr. 16, Fernspr. Amt Rahm 5788.

Mittwoch, 10. September 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 421. • 61. Jahrgang.

Das neue Weltwunder.

Der Panamakanal, der von Colon auf der atlantischen Seite die Landenge in südöstlicher Richtung durchschneidet, um auf der pazifischen Seite bei Panama zu enden, und der in einer Länge von 80 Kilometer den Atlantischen mit dem Stillen Ocean verbindet, soll am 1. Januar 1915 offiziell für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden, doch wird er ganz erheblich früher, vielleicht schon in kurzer Zeit, für die Durchfahrt kleinerer Schiffe freigegeben werden. Damit wird ein Werk vollendet, das den Wundern der alten Welt getrost an die Seite gestellt und seiner technischen wie seiner wirtschaftlichen Bedeutung nach mit an erster Stelle unter den neuen Weltwundern aufgezählt werden darf.

Die wechselvolle, an tragischen Zwischenfällen reiche Geschichte des Panamakanals umfaßt mehr als drei Jahrzehnte. Im Jahre 1880 beschloß die vom Erbauer des Suezkanals, dem Grafen Ferdinand Lesseps, gegründete französische Gesellschaft, den Panamakanal zu bauen. Im Jahre 1882 begann der Kanalbau, und am 5. Februar 1889 befiegelte das Urteil des Pariser Zivilgerichtes, das die Auflösung der Gesellschaft aus sprach, den nahezu beispiellos dastehenden Zusammenbruch der Gesellschaft, die mit einer Schuldenlast von 2 1/2 Milliarden Franken liquidieren mußte und von der nichts übrig blieb als das geflügelte gemordene Wort vom Panamaskandal, eine größere Anzahl Maschinen und die nicht allzu weit fortgeschrittenen Baurbeiten zu dem Werke. Nummer 2 und 3 wurden 1894 von der Compagnie Nouvelle du Canal de Panama übernommen, hauptsächlich um dem Erbschen der Konzeption vorzubeugen.

Im Jahre 1902 erwarben dann die Vereinigten Staaten von Amerika in Erkenntnis der ungeheuren wirtschaftlichen und politischen Bedeutung dieses Kanals sämtliche Rechte und Konzessionen der Gesellschaft für 40 Millionen Dollar, und daran schloß sich im folgenden Jahre der Gewaltstreik gegen die Republik Columbia, die dem Kanalbau Schwierigkeiten bereitet hatte. Man arrangierte eine Revolution in Panama, das sich selbständig machte, und dann wurde ein Vertrag dahingehend abgeschlossen, daß die Union gegen eine Zahlung von 20 Millionen Dollar das unbeschränkte Besitz- und Sonveränitätsrecht über die Kanalzone erhielt, doch mußte sie sich freilich dazu verpflichten, daß der Kanal neutral und allen Völkern zu den gleichen Bedingungen geöffnet sein solle. Schon vorher hatten die Amerikaner das zweite Hindernis in Gestalt des im Jahre 1850 mit England abgeschlossenen Clayton-Bulwer-Vertrages aus dem Wege geräumt, welcher jede Kanalverbindung zwischen dem Atlantischen und dem Pazifischen Ocean der gegenseitigen Kontrolle der beiden Staaten unterwarf und deren Befestigung untersagte. Die Amerikaner benutzten die ungünstige Lage Englands zur Zeit des Burenkrieges, um sie zur Unterzeichnung des Hay-Pauncefote-Vertrages vom 12. November 1901 zu zwingen, der nur noch die beiden Beschränkungen enthielt, den Kanal nicht stärker zu befestigen, als aus polizeilichen Gründen notwendig wäre, sowie keinen Unterschied in

der Behandlung der Schiffe zu machen. Aber die erstere Bestimmung haben die Amerikaner sich ganz ungeniert hinweggesetzt und über die zweite in etwas genierterer Form durch eine Begünstigung der amerikanischen Küstenschiffahrt. Aber die Proteste John Bulls, die papiernen geblieben sind, ging Uncle Sam mit der ihm eigenen Rücksichtslosigkeit zur Tagesordnung über.

Der am 26. Juni 1906 vom Kongreß der Vereinigten Staaten beschlossene Kanalbau ist verhältnismäßig schnell und glatt fort- und durchgeführt worden. Wie weit sich freilich die aus Rücksicht auf die schnellere Fertigstellung des Kanals gewählte Form des Schleusenbaues in der Praxis bewähren wird, bleibt abzuwarten. Daß man in der Union selbst in dieser Beziehung nicht ganz ohne Beforgnisse ist, geht daraus hervor, daß man sich für alle Fälle auch die ursprüngliche Konkurrenzlinie, die Rifargualinie, gesichert hat.

Die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung des Panamakanals leuchtet ohne weiteres ein. In die Stelle des langwierigen und teuren Eisenbahntransportes, auf dem man zwischen New York und San Francisco 23 Tage für Frachtgüter rechnet, wird der billigere und schnellere Schiffs-transport treten. Wird doch die Entfernung von New York nach San Francisco von 13 615 auf 5292, die von New York nach Valparaiso von 8839 auf 4630 Seemeilen verkürzt. Der Weg von New York nach Schanghai, der bisher durch den Suezkanal geht, wird durch den Panamakanal von 12 589 auf 10 994, der nach Yokohama von 13 337 auf 10 005, der nach Sidney von 14 568 auf 10 146 gekürzt. Der größte Teil von China, Japan und Australien und vor allem natürlich die Westküste Südamerikas wird also der Union näher gerückt und ihre Konkurrenzmöglichkeit gegenüber den europäischen Staaten, wobei in erster Reihe England und Deutschland in Betracht kommen, erheblich verstärkt, denn für Hamburg und Bremen bringt der Panamakanal lediglich eine Erleichterung des Verkehrs nach den westamerikanischen Häfen.

Zu der wirtschaftlichen Bedeutung tritt für die Union noch die strategische, denn der Seeweg der Kriegsflotte von der atlantischen zur pazifischen Küste, der bisher vier Monate in Anspruch nahm, wird auf weniger als ein Viertel verkürzt und dadurch die Stellung der Union im Stillen Ocean, also Japan gegenüber, wesentlich verbessert. Es ist freilich klar, daß sich damit auch die Reibungsmöglichkeiten erhöhen und sich einigermaßen unbegrenzte Möglichkeiten für neue militärische Rüstungen eröffnen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie uns mitgeteilt wird, befindet sich die Königin von Griechenland bereits seit dem 1. cr. in Liebenstein in Behandlung des Herrn Dr. Graf Wiser.

— Kaiserreisen. Die neuerdings in der ausländischen Presse verbreiteten Angaben über eine für den Herbst bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach England finden, wie die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt, nach Erkundigungen an Stellen, die darüber unterrichtet zu sein pflegen,

keine Bestätigung. Es ist bereits früher bekannt geworden, daß eine Reise des Kaisers nach England für dies Jahr nicht in Aussicht steht. Auch für den nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ im Lauf des Monats Oktober zu erwartenden Jagdbesuch Kaiser Wilhelms in Österreich gibt es keine Anhaltspunkte. Bekanntlich ist aber vor einiger Zeit festgestellt worden, daß der Kaiser anfangs Winter einen Besuch in Schloß Monopisch abstaten wird, und diese Absicht besteht fort.

* Eine richtige Antwort. Die Stadtverwaltung von Lyon hatte sich vor einiger Zeit mit einem Verbandschreiben für den Besuch der Städteausstellung in Lyon an den Zentralverband Deutscher Industrieller gewandt. Auf dieses Schreiben hin hat der Zentralverband die Honorer-Stadtvertretung darauf aufmerksam gemacht, daß das gesamte Ausstellungsgebiet, so weit es die Interessen der deutschen Industrie berührt, von der Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie bearbeitet werde, so daß der Zentralverband anheingehen müsse, sich an diese allein zuständige Stelle zu wenden. Im Anschluß an diesen Hinweis glaubte der Zentralverband die Bemerkung jedoch nicht unterdrücken zu dürfen, daß die Neigung zu einer Beteiligung an der Lyoner Ausstellung in den Kreisen der von ihm vertretenen Industrie mit Rücksicht auf das schiffanöse Vorgehen der französischen Regierung bei der Zollabfertigung deutscher Waren nicht sehr groß sein dürfte.

* Zur Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Die Ostseeschleusen des erweiterten Kaiser-Wilhelm-Kanals, deren Vollendung am 3. Juli in Gegenwart des Kaisers und des Königs Viktor Emanuel von Italien begann, haben jetzt das erste Schiff aufgenommen. Der Hamburger Dampfer „Emden“ lief in die Schleusenammer. Die Gesamtanlage ist mit ihrer Länge von 330 Meter, ihrer Breite von 45 Meter und ihrer Tiefe von 14 Meter die größte und tiefste Schleuse der Welt.

* Die deutschen Handwerks- und Gewerbekammern haben, wie der „A. L. A.“ erfährt, den Beitritt zum Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen abgelehnt, ebenso auch alle Stiftungen für die Veteranen. Alle Kammern weisen darauf hin, daß es über den Rahmen der den Handwerkskammern gesetzlich zugeschriebenen Aufgaben hinausgehen würde, zu Stiftungen für die Veteranen beizutragen. Einige Kammern erwähnen auch, daß sie Stiftungen zugunsten unterstützungsbedürftiger Handwerker errichtet haben und daß daraus in erster Linie bedürftige Veteranen, die dem Handwerkerstande angehören, bedacht werden sollen.

* 28. Innungsverbandsstag deutscher Baugewerksmeister. In Anwesenheit von ca. 1500 Vertretern aus ganz Deutschland begann vorgestern in Leipzig nach einem Begrüßungsabend im Kongreßsaal der Internationalen Bauausstellung der 28. Delegiertentag des Innungsverbands der deutschen Baugewerksmeister unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Architekt G. E. G. (Berlin). Der Geschäftsbericht verzeichnet 242 Innungen mit 10 127 Mitgliedern. Er zählt eine Reihe von Fragen auf, mit welchen sich der Verbandsvorstand beschäftigt hat, so die Angelegenheiten der Arbeitslosenversicherung, das Wohnungswesen, die Verunsicherung von Ortschaftsbildern usw. In den weiteren Verhandlungen gelangten die verschiedenen, das Submissionswesen und die Hypothekengeseßgebung zur Erörterung. Es wurden dazu Resolutionen angenommen, in denen die bekannten Forderungen und Wünsche des Bauunternehmertums zum Ausdruck kommen. Baugewerksmeister Herzog, der Vorsitzende der Danziger Handwerkskammer, besprach den preussischen Wohnungsgesetzentwurf. Er forderte die Mitarbeit des Baugewerbes und warnte vor der Konstruktion

Kapitalverbrecher.

Von Maximilian Harden.*

Das Kapitalverbrechen bringt im letzten Jahrhundert nicht mehr hohen Preis. Die Konjunktur aller das Wesen unserer Zeit bestimmenden Mächte fliehet sich gegen diese Art menschenverderblicher Tätigkeit und eine Gestalt vom Schlag des Goethe'schen Denkmalstifters Johannes Büdler, der an der Reihe des achtzehnten Jahrhunderts als Schinderhannes der Schwarzwald ganzer Bezirke war und den geängstigten Nachbarn in Rasse vertrieben konnte, ist heute kaum noch vorstellbar. Schon der Zwang, von der Wiege bis zur Bahre gepacktes Papier mitzuschleppen, sich in irgend einem Antikhaus an- und abzumelden, von jeder Schnüffelnase den Heimsuchstein, Mißtrau, Steuerzettel betriebs zu lassen, erschwert das ins Dunkel trachtende Handwerk; und die schnelle des modernen Erkundungsdienstes erlaubt ihm selten, in hohe Jahre zu kommen. Reichlich wird zwar einer ins Großstadtdogmaten unter und ähnelt sich der Schlammfarbe an, in der er mindestens eine Weile atmen muß. Doch irgendwo

* Eine ganze Reihe von Kapitalverbrechern hat in letzter Zeit wieder den Blick auf die Abgründe der menschlichen Seele gelenkt. In einem Beispiel, das die öffentliche Meinung in besonders hohem Maße erregte, an dem des Raubmörders Sternickel, gibt Maximilian Harden in einem Kapitel seines neuen Buches „Prozesse“, das in den nächsten Tagen bei Grich Meiß in Berlin als dritter Teil der „Köpfe“ erscheinen wird, eine scharfe Analyse der Triebkräfte solcher verirrten Menschen. Wir haben aus diesem „Sternickel“ beiseite Kapital die wesentlichen Abschnitte heraus. Die Red.

ist er einmal photographiert worden; nach kurzen Stunden sind alle, die ihn kennen, aufgeschreckt, der zuständigen Stelle vorgeführt, vernommen; Grenzorte und Hafenbehörden zur Wachsamkeit gemacht; Telegraph und Telefon haben gewirkt, das Bild des Verdächtigen ist verstreut, ist vom Draht über das Weltmeer geschickt worden und auf dem finsternen Steg muß der hinkende Schächer leben, von dem Wanderer, der ihn gestern im Lichtspiel sah, gehemmt und in Haft gezwungen zu werden. Marconi ward ihm gefährlicher als der Erbsenbleicher Schwarm. Auf dem Meer durfte einst selbst der Mörder sich in wohliger Ruhe betten; bis die Ankerkette niedertraf, konnte ihm nichts geschehen. Jetzt stützt sich nicht heran, eilt Nachricht zurück; kann auf dem dampfenden, schlingelnden Schiff, das kein Draht einem Festland verbindet, in der nächsten Minute ein Fünftel ausflammen, das der Befehl die Spur des Verbrechers heilt. Ungünstige Konjunktur. Findet deshalb der Blick in so schlechtem Geschäft hat nur noch Stümper? Kleine Leute nur, die über Zwirnsfäden stolpern und bald zwischen Reismästen kappeln? Träumen, Eruppen, Kolbe, Sternickel, die Berliner Apachen logen, denen der Plan glückte, die moderne Technik, den Todfeind des Verbrechers, sich zu verbanden, im Automobil durch die Raubreviere zu rasen: Alle enttäuschen das aus stannendem Grausen ihnen nachstarrende Auge; alle scheitern, wenn die Halsklinge der Ordnungswächter sie ins Alltagslicht geschleift hat, dem nahen Betrachter winzig, unbedacht, aber; und aller Herrlichkeit währt nicht lange. Mit diesem Biergepann stolziert die Verbrechergilde nicht in neuem Ruhmesluz. Zu Ehren kam die Junst in den letzten Jahren nur durch den Erbschelm, der dem Louvre am hellen

Tag den berühmtesten Leonardo stahl. Und wer weiß, ob nicht auch seine Glorie blüht, wenn er eines Tages vor den Schirm der Ehre tritt?

Sternickel hat ihn lange übertrahlt. Sein Ruf glitzert vom Klostermauerwerk, des Bayerischen Diebels, der nach ganzem Serien grausamster Mordgräuelt 1771 in Dillingen vor Staats wegen erwürgt und dann noch gerädert worden ist. Neben ihm schien dem nachgeborenen Raubmörder im Neuen Bissal ein Vorderplatz gewiß. Der Norddeutsche Luanella sich nicht auf so glatter Bahn wie der Wilderer aus Niffing, der eine Bande um sich scharen, und, ohne Angst vor dem Barneinwand und Weidesehen, stumm schneidender Drähte, jahrelang eine Wittelsbacherprovinz brandstiftete konnte. Sternickel, den das Müllergewerbe ausgebeutet haben sollte, galt als ein Ungeheuer aus dem finsternen Schlund mythischer Vorzeit. Der an Körperkraft Stärkste, den Menschen wöchentlich Mensch, den Einbildungswille je träumte; dabei allem Belier in Güte zugelen und besonders zärtlich dem sanft gurrenden Täuschchen. Ein Kiese, ein Vieh, ein Kind: Alles, was die im Mäher der Sue und D'Enner, Lütken-Bulwer und Conan Doyle freudig gewordene Romanistik für das Bild eines großen Verbrechers braucht. Unzählige, hieß es, hat er geküßert und in Worten geschlachtet; unsterblich ist sein Blutbuck, unumschöpflich der Born seiner List. Durch die Mauern und dicke Gitterstäbe klappt er sich ins Freie; wer ihn zu halten glaubt, umklammert eines Entlaufenden Schatten. Wohin er sich verkröcht hat und wie schwer die Sündenlast ihn behärdet, weiß kein Sterblicher. Als ein jämhender Moloch hoch er wack, irgendwo und blinzelt aus nie fatter Bier schon nach freier Menschenfleisch.

zung eines wesentlichen Unterschieds zwischen größeren und kleineren Städten und vor allem vor der Schaffung einer neuen Beamtenkategorie, nämlich jener der Wohnungsaufsichtsbeamten. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß die Frage noch nicht genügend durchberaten sei, um eine festformulierte Resolution vorlegen zu können. Ebenso sei man sich noch nicht darüber einig, ob eine Regelung durch Reichs- oder durch Landesgesetz vorzuziehen sei. Der Verband werde die Angelegenheit im Auge behalten. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

* **Esperanto in der Sozialdemokratie.** Dem „Vorwärts“ ist mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Resolution zugegangen: „Die anlässlich des neunten internationalen Esperantologresses in Bern versammelten esperantistischen Sozialisten, Vertreter von 8 Nationen, konstatieren den Wert, sogar die Notwendigkeit einer gemeinsamen Sprache für die sozialistische Bewegung und bitten das Internationale sozialistische Bureau, die Frage einer internationalen Sprache zu studieren und dem nächsten Internationalen Sozialistenkongress die Annahme des „Esperanto“ zu empfehlen.“

Heer und Flotte.

Dritte Minenboots-Division. Die Verwendung der älteren Torpedoboote erhöht mit der Ausgestaltung der Minenboots-Divisionen um eine dritte Minenboots-Division eine weitere bemerkenswerte Ausdehnung. Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, umfassen die drei Minenboots-Divisionen dann, einschließlich der Reserveboote, 38 Minen-, bezw. Torpedoboote, womit dann fast das gesamte ältere, bisher in Reserve gelegene Torpedoboottenmaterial wieder zur Dienstleistung herangezogen wird.

Der Neubau der Kaiserjacht „Hohenzollern“ wird erst im Frühjahr 1915 in Dienst gestellt werden; die neue Jacht wird auf dem Vulkan in Stettin gebaut. Die alte „Hohenzollern“ wird also noch bis zum 1. Oktober 1914 Dienst tun.

Schiffbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Scharnhorst“ mit dem Oberst Kreuzerregiments am 6. September in Tschinkahana. S. M. S. „Rade“ am 27. August in Masia und am 6. September in Dareschalam. S. M. S. „Dresden“ am 8. September in Strassburg. S. M. S. „Grille“ am 8. Sept. in Rostum. S. M. S. „Gäule“ am 7. September in Kiel. — In See gegangen: S. M. S. „Grille“ am 8. September von Rostum.

Post und Eisenbahn.

Frauen bei der Eisenbahn. Der preussische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß bei der Annahme weiblicher Arbeitskräfte nur gesunde und kräftige Personen zu berücksichtigen sind, die den an sie zu stellenden Anforderungen auch in körperlicher Hinsicht zu genügen vermögen. Blutarme, bleichsichtige oder nervös veranlagte Bewerberinnen sowie solche mit schwächlichem Körperbau sind grundsätzlich von der Annahme auszuschließen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Erzengel Hoffmann. Der Direktor im Reichsjustizamt, Wirklicher Geheimrat Rat Dr. Hoffmann, Erzengel, tritt am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Er hat vor dem hiesigen Monarchen das 65. Lebensjahr vollendet. Seit über 30 Jahren ist er im Reichsjustizamt tätig; seit 10 Jahren hat er hier an leitender Stelle gewirkt. Im Februar 1912 wurde er Rat erster Klasse mit dem Prädikat Erzengel. Auch das Amt eines stellvertretenden Bundesratsmitgliedes bekleidete er. In ihm scheidet einer von denjenigen Männern, die unser junges Reichrecht mit aus der Taufe gehoben haben. Hoffmann war vor allem an der Schaffung der großen Reichsjustizgesetze aktiv beteiligt. In den Kreisen der Handels- und Juristenwelt war er in erster Linie bekannt als einer der Schöpfer unseres modernen Handelsrechts.

Ausland.

Frankreich.

L. Eine rührselige Geschichte. Paris, 8. September. Ein Lothringer Fremdenlegionär, „der viermal den Rhein überschwimmen mußte“, um den deutschen Göttern zu entgehen, ist der neueste Häß, den sich der „Matin“ ausdenken ließ. In Albert, Somme-Departement, scheiterte der 22jährige Charles Schneider, gebürtig aus dem annektierten Lothringen, der zehn Jahre im ersten Fremden-Regiment in Sidi-bel-Abbes diente, Sergeant wurde und mit den Tonking-, Annam-, Drachen-, Matokko- und Haut-Suir-Medailles ausgezeichnet wurde. Er erzählte, daß er am 27. Februar 1912 in Trauried den Dienst verließ und seinem Kapitän erklärte, zu seiner kranken Mutter nach Lothringen gehen und dann erneut in die Fremdenlegion eintreten zu wollen. Der Offizier habe ihn

hiervon abzuhalten versucht, weil er in Deutschland desertiert war und sich dem Gefängnis aussetze. Da habe er als braver Lothringer gerufen: „Was wollen Sie, mein lieber Kapitän, man hat nur eine Mutter!“ Eine gute Seele von Dase verriet ihn. Acht Gendarmen schleppten ihn in den Kerker von Metz. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Festung. Der frühere Legionär war mit Erdarbeiten in der Nähe des Forts Prinz-Albert in Schlesien beschäftigt, als ihm während der Nacht die Flucht gelang. In der Umgebung von Berlin verfolgten ihn die Gendarmen, aber er entging ihnen. In der Nähe des Rheins wiedererkannt, hielt er es für nötig, viermal den Rhein zu überschreiten, um seinen Verfolgern zu entgehen (es gibt so wenig Brücken!). Endlich war er in Luxemburg, dann in Belgien in Sicherheit. Aber als er in Frankreich angekommen war, war er am Ende seiner Kraft. Im Spital von Albert ließ ihn der Polizeikommissar befragen, und nachdem die Bahnhofsangestellten eine Kollekte für ihn veranstaltet hatten, was wohl die Hauptsache für ihn war, fuhr er nach Amiens weiter in der Absicht, erneut in die Fremdenlegion einzutreten. So der „Matin“...

Der Zubrang zur Fremdenlegion. Paris, 9. September. Über den Zubrang zur Fremdenlegion, „auf der deutschen Verleumdungen“, veröffentlicht der „Petit Parisien“ die Ziffern des Rekrutentransports über Marseille. Das Blatt behauptet, daß in diesem Jahre wöchentlich 70 Fremdenlegionäre eingeschifft worden seien, gegen 58 1910, 63 1911 und 66 1912. Die Zahl der Freiwilligen, die zunächst auf dem Fort Saint-Jean untergebracht werden, habe 1910: 3016, 1911: 3276, 1912: 3432 betragen und wäre in den ersten 8 Monaten dieses Jahres bereits auf 3540 hinausgeschossen, so daß man für das ganze laufende Jahr allein für die Zwischenstation Marseille 4660 als Abschlußziffer voraussetze, eine Zunahme um 35,6 v. H.

Rußland.

Eine Flottenfahrt nach England und Frankreich. Petersburg, 8. September. Die russische Ostflotte tritt am 9. September unter dem Kommando des Admirals Essen eine längere Übungsfahrt an, welche sie nach England und Frankreich führen wird. Eine politische Bedeutung der Fahrt wird geleugnet.

Luftfahrt.

Die Überführung des neuen Marineluftschiffes „L. 2“ nach Johannisthal wird am nächsten Donnerstag erfolgen. Von dort aus werden die Abnahmefahrten durch die Vertreter des Reichsmarineministeriums vorgenommen werden. Bei der kurzen Probefahrt am Sonntag hat es sich gezeigt, daß der neue bisher größte Typ an Leistungsfähigkeit alle bisher gebauten Zeppelinluftschiffe weit übertrifft.

Der Fliegerunfall in Johannisthal. Johannisthal, 9. September. Zu dem Todesfall des Fliegers Ringer wird berichtet, daß vermutlich Ringer, der sehr schwächlich war und einen Herzklappenfehler hatte, für die große Kälte heute morgen zu leicht gekleidet war und von einem Unwohlsein oder einer Ohnmacht befallen wurde, so daß er die Herrschaft über das Flugzeug verlor. Die Untersuchung der Maschine ergab keinen Defekt. Ringer war Hannoveraner und 29 Jahre alt.

Alldeutscher Verbandstag.

II.

S. & H. Breslau, 8. September.

Nachdem gestern eine Sitzung des Gesamtvorstandes vorangegangen war, trat heute unter der Leitung des ersten Vorsitzenden Rechtsanwältin Claf (Weing) der Alldeutsche Verband zu einer Hauptversammlung zusammen, die von Vertretern aus allen Teilen des Reiches sowie aus Österreich außerordentlich stark besucht war. Auch fast sämtliche nationale Verbände Deutschlands und Österreichs hatten zu der Tagung Vertreter entsandt.

Der Vorsitzende Rechtsanwältin Claf begrüßte die Anwesenden in einer längeren Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die Hauptstadt Schlesiens vor hundert Jahren die Stätte mancher weittragenden Entschlüsse, mancher bedeutsamen Staatshandlung, mancher anfeuernden und hinreichenden Tat abgegeben hat. Bei seinem Rückblick über

die seit der letzten Hauptversammlung verflossene Zeit sprach der Redner zunächst seine Befriedigung aus, daß inzwischen eine große Sorge von dem Verband genommen wurde, indem der Ruf nach dem Ausbau des deutschen Heeres, nach der wirklichen Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht nicht mehr ungehört verhallt ist. Die große Behwörage ist gekommen und sie ist durchgesetzt worden. Wir nähern uns der Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht und sehen wesentliche Mängel im Zustand unseres Heeres beseitigt. Nunmehr heißt es wieder an unsere Flotte zu denken und wie sind nach wie vor der Ansicht, daß vor allem die Vermehrung unserer Panzerkreuzer betrieben werden muß. In seinen weiteren Ausführungen kam der Vorsitzende Rechtsanwältin Claf auch auf die Weisenfrage zu sprechen. Weiter streifte der Redner die Entwicklung der Dinge im Reichsland, namentlich die Gestaltung des Preßgesetzes und Vereinsrechts. Hinsichtlich der Vorgänge in Galizien, die einen großen Teil des dortigen Judentums zur Wanderung nach Polen gezwungen haben, verlangte der Redner, daß unterzüglich die Geogenen gegen die jüdische Einwanderung aus dem Osten geschlossen werden; dagegen soll die deutsche Rückwanderung nach Möglichkeit unterstützt werden. Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Kolonialgebiete und dem Verhalten der auswärtigen Politik während des Balkankrieges sowie einem Resümee über die Stellung Deutschlands zu den europäischen Mächten schloß der Redner mit einem Dank an das preussische Volk für die rettende Tat des Jahres 1813 sowie der Versicherung, alles zu tun, damit die feindlichen Kräfte in unserer Volks lebendig bleiben, die solche Taten gebären.

Es referierte dann Regierungsrat Gerstenhauer (Weisingen) über

„Die Lage des Deutschums in Südafrika“.

Er wies auf den Kampf hin, den auch heute noch die Buren gegen die Engländer führen und betonte die Tatsache, daß das Niederdeutsche in Südafrika immer weiter vorbringe. Für die Zukunft des Hochdeutschums in der Union und den deutschen Kolonien Afrikas ist es eine Lebensfrage, daß der nationale Gegenstand der Niederdeutschen gegen das Dilemma fortbesteht. Die deutschen Interessen erfordern eine Annäherung an das Niederdeutschum, die von diesen selbst gewünscht wird. (Beifall.) — Dr. Rittner (Weisingen) behandelte das Thema:

„Rasse und Rassenpflege“.

Der Redner wies auf die die Güte der Rasse bestimmenden Volksfraktionen und den Alkoholismus hin, für welchen allein im Jahre 1909 in Deutschland über drei Milliarden Mark ausgegeben worden seien. Er besprach dann den Geburtenrückgang und erklärte, daß jeht im Volk der Rassenpflege, schaft die früher wenig betrachtete Angelegenheit der Rassenpflege fast allgemein anerkannt wird. — Pfarrer Friedland (Wormberg) berichtete über

„Polnische Fortschritte und den Abbau der preussischen Polenpolitik“.

Er führte im ersten Teil seines Berichtes aus, daß das Vokentum bis zum Jahre 1911 seine wirtschaftliche Organisation ausgebaut, dann aber besonders auf politischen Gebiet tätig gewesen sei, um für das Jahr 1913, dem 50. Jubiläum der letzten polnischen Revolution, geeicht zu sein. Die Vorkantwörden und der drohende allgemeine europäische Krieg hätten die polnischen Hoffnungen ins Maßlose gesteigert. In seinen weiteren Ausführungen suchte der Redner den Beweis zu erbringen, daß das Verhalten der preussischen Staatsregierung in den letzten Jahren den Schluß ziehen lasse, als sollte die gesamte preussische Politik abgebaut werden. Die Verantwortung für den unheilvollen Kurswechsel tragen der Reichskanzler, der Reichswirtschaftsminister und der Oberpräsident der Provinz Posen. Der Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß gar nicht genug geschehen könne, um das Volk auf die Gefahren der jetzigen Untätigkeit der preussischen Regierung aufmerksam zu machen. (Beifall.) — Es wurde sodann folgende Entschließung vorgelegt: „Der Verbandstag des Alldeutschen Verbandes fordert von der preussischen Staatsregierung die Rückkehr zu der bewährten Bismarck-Politik. Die Lösung der Nationalitätenfrage im Sinne des Deutschums innerhalb der Ostmark ist nur möglich, wenn 1. durch eine ausgedehnte Bauernsiedlung die deutsche Unterdrückung auf dem Lande verringert und damit auch dem städtischen Deutschum eine festere und breitere Grundlage gegeben wird; 2. durch das endlich zur Verabschiedung bringende Barzessierungsgesetz der Verarmung des polnischen Kleingrundbesitzes ein Riegel vorgeschoben wird; 3. das Enteignungsgesetz vom Jahre 1903 in wirksamer Weise zur Anwendung gebracht wird, damit der Anhaltungskommission durch Enteignung polnischer Grund-

besitz bestimmten Notizen geschieden. Viel weiter kam Erkenntnis bis heute nicht...

Sternbild bleibt klar und kalt wie noch in gefährlichen Stunden ein schlauer Bauer. Zwischen ihm und aller weicher Gebetteten ist Krieg; gilt seit Jahrzehnten nur das Höhnendrecht uralter Naturgötter. Wenn es sein mußte, hat er gestont, daß der Heiligste sich nicht neben ihm brüsten durfte. Vom Frührot bis in die Nacht. Auf dem Feld und im Stall. Dann floß ihm nur so von der Hand; und der Dienstherr schmunzelte und maß dem tüchtigen Knecht den Ruchtrunk wohl einmal reichlicher zu. Gut. Nur: immer den Rücken krümmen, für andere schwitzen, dem Fremden die Schäume fällen? Nein. Macht über Menschen erlangen, von ihrer Weide Futter erzwingen: Das wäre Trost und endlich sättigender Lohn. Wie aber erlangt man denn je wie nur Macht über Menschen? Durch die von verschlagener List bediente Knecht. Durch das Geld, das sie ihm in den Beutel fieselt. Verdröben? Unfinn. Zwischen dem waffenlos in den Kampf um Dasein Geschickten und den stärker Gerüsteten ist nicht Rechtsgemeinschaft, ist niemals von beiden beschlossene Lebensversicherung; ist immer nur Krieg. Der unter der Vorhut des Schwertes vorbereitet und auf der Tonne, an der Wiparube, in der Haderkuche ausgekostet wird. Wände der Herr zaudern, ihn wegen Stichtums oder geringen Heils wegzufagen? Krieg also; der Erböllengewist um Nahrung, Wärme, Gekleiderrecht. Und wer zählt im Krieg fallende Wutstößen? Augenmaß und Wachsamkeitssfähigkeit sind so blö, daß sie zur Schätzung des Abstandes von fernem Gewinne und naher Gefahr nicht ausreichen. „Was ist ein Nord? Was ist ein Mensch? Ein Nichts!“ Wird man erkappt, so geht's noch lange nicht an den Kragen. Ein Kri, der zwei Finken und Dower hat, heißt oder kragt sich durch und überdoppelt den Dittel, der für Lügen und

heißt. Unter der Wähe eines Bauernknechtes wird er gefunden. Mit drei jungen Strolchen, die der Zufall ihm wach, hat er den Hofbesitzer, dessen Weib und Magd erdroht; die Wohnstätte ausgeraubt, den Kindern und Haustieren aber Rabung bereitet und den Leib des getöteten Hofbesitzers durch Feuersbrunst zu zerstören versucht. Wobach, wie er im Prophezeiungszustand steht: dessen Wut Menschen schlachtet und verbrennt. Die Knechtsgestalt ist sicher nur Larve. Dieses Scheusal braucht nicht vom Schmelzhans die Abzug zu holen. Das Ermittlungsverfahren weitet den blutdürstigen Rimbud; muß ihn weiten; denn am tausenden Weibstruß der Zeit schaffen emsige Erdgeistertöchter und wirken dem Ermittler das Meid der Gottähnlichkeit...

„Der Gedanke der Erbünde ist der natürlichste, auf den der Mensch verfallen konnte. Wie oft tut der Mensch, was er schon bereit, bevor und indem er es tut! Wie oft ruft er: Hui, spuckt ins Glas und leert es dennoch! Alles, was im Lauf der Zeit allgemeiner Glaube, unumstößlich scheinende Sagen wurde, auf das persönliche, individuelle Bedürfnis zurückzuführen, ist von der höchsten Wichtigkeit; nur dadurch gelangt man zu einigen Freiheiten der Erkenntnis. Man macht auf diesem Wege die merkwürdigsten Entdeckungen: die zum Beispiel, daß Gottes Mantel aus dem Schlafrock des Menschen und aus dem Gespensieranzug seines Gewissens zusammengeknüttelt ist. Die Menschheit läßt sich keinen Irrtum nehmen, der ihr nützt; sie würde an Unsterblichkeit glauben, auch wenn sie das Gogenel wüßte. Eine Weltordnung, die der Mensch begriffe, wäre ihm unerträglich als diese, die er nicht begreift.“ Das hat Friedrich Hegel gesagt; der Friesenrede mit den Hebernerven der schmerzhaften Rimofa, der mit gleicher Sicherheit des Empfindungsstones aus Sagens und Rhodopes, Egeis und Mariannes Herzen sprach. Dieser große Erschütterer und Richter spätorientalischer

und spätgermanischer Menschheit hat auch mit geduldigerer und feiner behäuteter Hand als irgendein anderer, die Bungei zerfasert, aus der Mordrasse feimt, und ihren Stoff uns durch die vergrößerte Linse des Dramatikers temperamentes sehen geliebt. Golo: da steht leidenschaft und erklärt sich selbst nur allzu bewußt der Verbrechenwille aus Leidenschaft. Und der ihm beklemmten Odems stürmisches Geseufz gab, flüchtet von so grauem Anblick auf eine Wäde, durch deren Schilfbach Ummantelweise raschelt: „Was einer werden kann, das ist er schon; zum wenigsten vor Gott! Der Mörder und der andere, der ihn des Mordes wegen zum Tode verdammt: worin sind sie unterschieden, wenn Gott, der mit der Wirklichkeit zugleich alle möglichen Wälen überblickt, erkennt, daß bei anderer Verleumdung der Umstände jener der Richter und dieser der Mörder hätte sein können?“ Entstrafft, die ihr von den Ortswörter Worten träumt, den Strang einer Hoffnung oder denkt, wenn ihr durchaus ein Vorbild aus dem Kampf zwischen Vogelede und Gewissen erscheint, an Feuerbach: „Nachtbänder aus Willeit“, der, um einer durch Bruchstuch entstandenen Schuldspflicht lobig zu werden, die Hienische des Schullopers Joseph Landauer zerschmettert, eher als an den nach Genovevas Leib brünstigen Golo. Der hat nur, wenn unter der Gistraute ersten Entschens ihm der Blutstrom ausfließt, mit den kalten Dudenwörtern Gemeinschaft; in den Sekunden nur, in denen er sich schwächtigen und dem Fagfeuer abseits will: „Ein Nord! Was ist ein Nord? Was ist ein Mensch? Ein Nichts!“ So ist denn auch ein Nord ein Nichts! Ist die Kruste gebrochen, dann fiedel's rasch wieder im Lebenssaft und der von Leidenschaft hemmungslos Korrovierte sonder sich mit allen Kaniten und Raden der Wesenart denüch vom homo delinquens. Schon Goll hat vor neunzig Jahren, die Verbrecher in die von Affekt und die von Ge-

grundbesitzes für längere Zeit genügender Landpacht für die Siedelung bereitgestellt wird.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen, worauf der Vorsitzende zum Schluß noch der großen Verdienste gedachte, die Preußen im Laufe der letzten Jahrhunderte sich um die deutsche Sache erworben habe. Er erklärte dann mit einem Hoch auf Preußen die Versammlung für geschlossen.

Vom Manöver in der Wetterau.

(Von unserem Manöver-Berichterstatter.)

* Wiesbaden, 8. September.

Der letzte Tag der Brigadübungen brachte ein kurzes Gefecht auf der Höhe des Warbaumes, nachdem vom frühen Morgen an die Kavallerie schon erbitterte Kämpfe ausgetragen hatte, die sehr zuungunsten der roten Reiter verliefen. Die Blauen unter Oberstleutnant Transfeldts Führung waren aus der Gegend von Hochstadt abmarschiert. Die nach links ausfallende Kavallerie geriet schon an den Waldkanten an der Höhe Straße, etwa 2 Kilometer südlich Nieder-Dorfelben, in Fühlung mit dem Feind. Abgesessene Reiter der Roten machten ein ziemlich starkes Feuer, welches durch das Eingreifen einer Pionierkompanie und der Maschinengewehre der Blauen zugunsten letzterer Partei entschieden wurde. Später griffen sich die Schwadronen mit der blanken Waffe an. Aber auch hier wieder waren die bei der Vorhut befindlichen Maschinengewehre der ausschlaggebende Teil zum Vorteil der Blauen. Die Blauen setzten nun einen Planmanöver in Szene, um sich erst der Übergänge über die Räder zu versichern und dann in die Ebene nach der Höhe, vorbei am rechten Flügel der Roten, vorzuschieben. Gebekkt durch die feindwärts trabenden Mannen, schlichen sich die Pioniere an die Übergänge bei Wiesheim, die sie alle besetzten. Das dritte Bataillon v. Gersdorff war zum Teil den Pionieren, zum Teil den Mannen gefolgt. Es tauchte in den Wald nördlich von Kilianshöfen, wo auch die Mannen einen sicheren Platz fanden. Raum 200 Meter entfernt hielt die abgesessene Kavallerie der Roten. Auch blaue Artillerie fand feindwärts von Kilianshöfen einen verstellten Platz. Die übrigen beiden Bataillone vom Regiment v. Gersdorff gingen die südliche Lehne des Rohrbergs hinauf und gruben sich an der alten Römerstraße angedeckte von Winden und dem dahinter liegenden Ohlenberg ein. Am Ohlenberg und bei Ohheim standen die Batterien der Roten in einer vorzüglichen Stellung. Sie konnten ebenso wie den Geierberg wie den Rohrberg bestreichen, wie sie auch den Wald von Kilianshöfen unter Feuer nehmen konnten. Südlich Winden entwickelten sich sehr rasch die Kompagnien der Roten. Unter dem Schutz ihrer Artillerie drangen sie mit Übermacht gegen die Höhe Straße vor, abgesehen von zwei Kompagnien des II./80 in der Planke bedroht waren. Die Detachierung nach der Höhe bei Wiesheim hatte scheinbar auch zu viele blaue Kräfte in Anspruch genommen, besonders machte sich der Mangel an Artillerie fühlbar. Die Blauen wurden durch das Haltesignal in ihrem Sturm gehemmt, ehe sie mit den Roten handgemein wurden. In Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit durften die Truppen alsbald abrücken. Die ganze Brigade ging in Quartiere um Altenstadt, woselbst sich der Brigadstab befindet.

Der Divisionsstab ist im Lauf des Vormittags in Wiesheim eingetroffen. Eine neue Phase beginnt: das Divisionsmanöver. Von Dienstagfrüh 2 Uhr an operieren die vier Bataillone 41. und 42. Brigade gegeneinander. Die 42. Brigade wird zunächst den Main überschreiten. Der Brückenzug ist in Klein-Steinhelm am linken Mainufer eingetroffen und von den Pionieren des 21. Bataillons heute ausgeladen worden. Die Vortruppen betätigten ihren Übergang vorwiegend ausschließlich Dienstagfrüh um 4 Uhr, später, wenn die Brücke fertig ist, folgt die Masse mit den Geschützen und den Fahrzeugen. Von Dienstag an befindet sich täglich der kommandierende General, General der Infanterie v. Schenk, und der Divisionskommandeur, Generalleutnant Frhr. v. Hollen, bei den Truppen. Dem Vernehmen nach wird auch der Armeesinspektor sowie der Inspektor der 8. Pionierinspektion dem Übergang beizuwohnen. F. E. M.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 12. September 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung mit folgender Tagesordnung eingeladen: 1. Bewilligung von 18 000 M. für die Erweiterung des Kanalbauhofes an der Scharnhorststraße. Ver. Bau-A. 2. Desgleichen von 1930 M. für den Umbau des Schillerplatzes aus

dem Pflastererneuerungsfonds. Ver. Bau-A. 3. Desgleichen von 1100 M. für Herrichtung eines Spielplatzes für die Oberrealschule am Pletenring. Ver. Bau-A. 4. Umlegung von Baugebieten im Distrikt „Weinteb“. Ver. Bau-A. 5. Rindlinienplan über die Abänderung von Straßen im Distrikt „Weinteb“. Ver. Bau-A. 6. Desgleichen über die Abänderung der Vrentanoststraße. Ver. Bau-A. 7. Desgleichen über die Abänderung der Karolingerstraße und des Kaiser-Wilhelm-Rings von der Mainzer bis zur Frankfurter Straße. Ver. Bau-A. 8. Desgleichen über die Abänderung von Straßen im Distrikt „Schiersteinerloch“. Ver. Bau-A. 9. Bewilligung des Restes der Betriebskosten für das Kaiser-Friedrich-Bad mit 2006 M. 38 Pf. Ver. Fin.-A. 10. Desgleichen eines Beitrags von 500 M. zu den Kosten der Hundertjahrfeier von Blüchers Übergang über den Rhein. Ver. Fin.-A. 11. Desgleichen eines Differenzbetrags von 900 M. für die Anstellung eines Oberlehrers am Lyzeum 1. Ver. Fin.-A. 12. Ankauf eines Grundstücks im Distrikt „Weidenborn“. Ver. Fin.-A. 13. Desgleichen von zwei Grundstücken im Distrikt „Kipp“, Gemarkung Erbenheim. Ver. Fin.-A. 14. Verkauf städtischer Grundflächen. Ver. Fin.-A. 15. Beschwerde von Anwohnern der Adlerstraße wegen Neubenanennung des unteren Teils derselben mit dem Namen „Am Kaiser-Friedrich-Bad“. Ver. Org.-A. 16. Gesuch von Anwohnern der Kapellenstraße und des Bezirksvereins Nord- und Ost-Wiesbaden um Verbesserung der Straßenzustände. Ver. Org.-A. 17. Vorzeitige Verleihung des Bürgerrechts nach § 6 der Städteordnung vom 4. August 1897. Ver. Org.-A. 18. Beschlußfassung über erhobene Einsprüche gegen die Richtigkeit der Bürgerliste. Ver. Wahl-A. 19. Wahl eines Vertreters im Kreisverband der Kassauischen Lehrer-Witwen- und Waisenkasse. Ver. Wahl-A. 20. Wahl von vier Mitgliedern des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Ver. Wahl-A. 21. Wahl eines Vertreters zum diesjährigen Preussischen Städtetag. Ver. Wahl-A. 22. Wahl von zwei Wahlmännern für die Wahlen zur Landwirtschafskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden. Ver. Wahl-A. 23. Neuwahl eines Schiedsmanns für den 2. Bezirk. Ver. Wahl-A. 24. Antrag des Stadtverordneten v. Dreiling und Gen. auf Ergänzung des § 17 des Entwurfs der neuen Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung. 25. Anfrage des Stadtverordneten v. Baumach an den Magistrat: a) Wie lange sollen die Wagen der elektrischen Bahn Vierstadt-Dohheim in den Sommermonaten noch geheizt werden? b) Kann der Magistrat nicht für bessere Umsteigegelegenheit nach derselben Linie sorgen? 26. Neuwahl eines Armenpflegers für das 1. Quartier im 2. Armenbezirk. 27. Ausbeziehung einer Waldfläche am Wolfenbrunnweg.

Das Projekt der neuen Automobilstraße Frankfurt-Wiesbaden wird gegenwärtig lebhaft in der Öffentlichkeit besprochen. Merkwürdigerweise zeigen die Gemeinden keine besondere Sympathie dafür. Fürs erste fürchtet man die Geländeerückbildung, die sich nun einmal nicht ganz vermeiden läßt. Der Hauptgrund aber, warum man sich für den Plan nicht recht erwärmen kann, besteht in der gefährdeten Staubplage und der durch sie bedingten Geländeerückbildung. Von den Verteidigern des Projekts wird dem gegenübergehalten, daß die Staubplage auf der geplanten Straße äußerst gering wird, da man den Oberbau aus einer möglichst wenig staubenden Masse herstellen will. Ferner sei eine Entlastung der Registraßstraße Frankfurt-Wiesbaden um so mehr geboten, als diese mitten durch verkehrsreiche Orte führe, für die also eine Verlegung des Autoverkehrs sehr von Vorteil wäre. Daß das Projekt trotz aller Schwierigkeiten doch zur Ausführung kommt, darf übrigens als feststehend gelten.

Lagergeld für bei der Eisenbahn bahnlagern aufgefertigte Sendungen. Wie uns mitgeteilt wird, lassen sich hiesige Empfänger häufiger Güter, namentlich im Herbst Kartoffeln, bahnlagern lassen und glauben dann, sie würden von dem Eingang bahnseitig benachrichtigt. Diese Annahme ist unrichtig. Die Eisenbahn darf den Empfänger einer bahnlagerten aufgefertigten Sendung nur benachrichtigen, wenn das vom Abnehmer im Frachtbrief vorgeschrieben ist. Wer also kein Lagergeld zahlen will, lasse von dem Absender im Frachtbrief die Benachrichtigung des Empfängers vorsehreiben oder erkundige sich rechtzeitig bei der Güterabfertigung nach dem Eingang der erwarteten Sendung.

Eisenbahnverversammlung. Eine Versammlung von Eisenbahnarbeitern fand kürzlich in der „Germania“ statt; sie beschäftigte sich mit den Lohnverhältnissen und verglich besonders die Löhne der Eisenbahnarbeiter und der städtischen Arbeiter. Die Versammelten kamen zu der Überzeugung, daß die Eisenbahnarbeiter ungünstiger gestellt sind. Außerdem wurde auch die Tatsache erörtert, daß in Frankfurt die Arbeiter der Lohnklasse 1 50 Pf. mehr Lohn erhalten als die in Wiesbaden. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in welcher die Eisenbahndirektion um Aufbesserung ersucht wird.

Am liebsten zerisse die Volkswut den Mörder. Der rief die Stimmung und wickelt sich stramm in Kleidern. Weder Abzugspole noch Zusammenbruch in den Tümpeln der Reue. Stämmig ist er, ist mit jeder taktischen Wendung des Projektführers zufrieden und drückt sich an Ja und Nein nie feig vorbei. Die Hemmung, die Menschenhülle von aller Tierheit trennt, hat er nicht; aber trüben Plut bis ans Ende. Auch noch ein Bodensatz von dem Korfarenhumor, der ihn einst vor vielen Ohren höhnen ließ: „Die Polzei, der hat keine Augen im Kopf; sonst hätte sie den Sternfidel, der sich hin aus demselben Dorf gar nicht zu verfehlen ist, längst aufgegriffen.“ Die Polizei hat er wie je ein Frommer den Satan; dem Kommissar ein garstiges Lächeln aus Zeug zu fliden, ist ihm noch in fesseln ein Genuß. Auch den Gehilfen ist er nicht hold. Und der vom Staatszwang ihm verpfändete Anwalt sprach für den Mörder kein armes Wörtchen. Würdiger war diese steife Absage, als ellenlanges Akabuliengeplär oder gar der Versuch, den Mörder vom Nichts weg ins Irrenhaus zu schmuggeln. Aber ein gefesselter Mensch in höchster Lebensgefahr, ein noch so vertierter, ohne den Schicksal menschlicher Rücksicht: kein Besseres, feierlich erklärte und dieses Schreckensbild.

Als jeder Michailowitsch Dostojewski, der grundlos des Trachtens nach Aufreue verdächtige Dichter, in der Peter-Paul-Festung das Todesurteil hörte, hielt er sich still. Als auf dem Richtplatz, vor dem Galgen, der Wind eines weißen Tuches den Fenster zwang, den irren Grigoriow vom Wahl loszubinden, sah das Blut jedes Michailowitsch, dem die Halskette schon geknüpft war, in die Pergamentkammer zu. Als ihm der Gnadenstuhl des Jaren vorgelesen wurde, überströmte die Wangen des zum Tode Verurteilten jäh die Ruspurwelle der Scham; denn diese Vergnügung empfand er wie

— Kleine Notizen. Die Eisfahrmutterung des Serzins Naturschutzpark beginnt nicht am Freitag, sondern am Samstag, den 13. d. M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Für das Musikfestkonzert am Freitag dieser Woche ist eine junge Violoncellistin Irma Sedel gewonnen worden, welche sich erstmalig dem hiesigen Publikum vorstellen wird. Die Künstlerin hat bereits in vielen Städten mit großem Erfolge konzertiert.

* Konzert. Kasim b. Kocalski, der berühmte Klaviervirtuose, der im vorigen Jahre hier sieben Klavierabende mit großem Erfolg absolvierte und noch in bester Erinnerung steht, beabsichtigt wieder im großen Saale der Kasino-Gesellschaft Montag, den 16., Freitag, den 19., und Freitag, den 20. September, 8 Uhr abends, drei Klavierabende. Das Programm ist für diese Abende folgendermaßen zusammengeleitet: Das erste Konzert ist den Werken von Beethoven, Chopin, Schumann, Schubert, Liszt, Scarlatti und Kasim b. Kocalski gewidmet, während das zweite Konzert ausschließlich die Kompositionen von Chopin und das dritte die Sonaten von Beethoven aufweist.

* Eine neue Wiesbadener Opernschule hat der durch seine stimmphysiologischen Forschungen und Arbeiten bekannte Hofopernsänger Ernst Feina-Raben begründet. In einem schönen Villenbau bei Erbenheim sind die Stubentäume des Instituts für Stimmkultur und Stimmhygiene eingerichtet. Ihre Eröffnung erfolgt am 15. Oktober, bis zu welchem Zeitpunkt der Unterricht noch in den bisherigen Räumen, Kaiser-Friedrich-Ring 44, stattfindet.

Vereins-Nachrichten.

* Der Verein pensionierter Deutscher Reichs- und Staatsbeamter hält Freitag, den 12. d. M., abends 7 Uhr, in der „Barbar“ seine Monatsversammlung ab.

Vereins-Versammlungen.

* In der Krieger- und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ fand am Samstagabend eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Der Turnsaal der Turnerschaft war hierzu feierlich geschmückt; galt es doch, die Veteranen des Vereins aus Anlaß des Gedankens besonders zu ehren. Vor Beginn der Tagesordnung hielt der Vereinsvorsitzende Emil Dornmann eine feierliche Ansprache, in der er die Verdienste der Veteranen von 1870/71, den Geburtstag des Deutschen Reiches, den Gedankens, besonders hervorhebend, in gebührender Weise feierte. Die Ansprache endigte mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Dornmann dankte im Namen der Veteranen für die Ehrung. Sein Hoch galt der Kameradschaft. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Aus derselben ist besonders hervorzuheben die Bewilligung eines Beitrags von 35 M. zur Unterstützung des Feiler in Gaus, ferner die Wahl des Kameraden Emil Dornmann zum 1. Vorsitzenden, die von den 25 bis 300 anwesenden Mitgliedern einstimmig erfolgte. Der Schluß des Abends war der Fidejussus gewidmet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* o. Viehtrieb, 9. September. Der gestrige Viehtrieb Montag war noch mehr vom Wetter begünstigt als schon der Sonntag. Die Zahl der von auswärts zuströmenden Besucher war daher wieder außerordentlich groß, so daß Platz, Straßen und besonders das Rheinufer von Menschen nur so wimmelten. Auch die Lokale waren sämtlich überfüllt. Trotzdem der Viehtrieb bis in die späte Nacht dauerte, sind erfreulicherweise keine Unruhen vorgekommen. Entgegen anders lautenden Meldungen kann mitgeteilt werden, daß die Kachterb wie in früheren Jahren, am nächsten Sonntag wieder stattfinden. — In einer hiesigen Wirtshaus ging gestern ein Auswärtiger von Wiesbaden mit dem gesamten vereinnahmten Geld, 67 90 M., dem Wirt durch. Er ließ in einem günstigen Moment im Saal, aber ohne Laut, davon. Gegen den Mann, der wegen ähnlicher Geschichten schon vorbestraft ist, wurde Anzeige erstattet. — Beim Weitein festgenommen wurde ein 23 Jahre alter durchgehender Handwerksbursche aus Schöben. Später stellte es sich heraus, daß man es außerdem in ihm mit einem unsicheren Heerespflichtigen zu tun hatte.

* y. Sonnenberg, 8. September. Die Arbeiten zur Wahl des Ausschusses für die am 1. Januar 1914 zu errichtende allgemeine Ortskrankenkasse zu Wiesbaden, zu welcher auch Sonnenberg gehört, begannen in den hiesigen Kreisen, namentlich aber im Kreise der Arbeitgeber, nicht dem Interesse, welches die Wichtigkeit dieser sozialen Einrichtung beanspruchen darf. So haben sich von der großen Anzahl Verschiebter nur 19 und von den Arbeitgebern nur 2 in die Wählerlisten eingetragen lassen. Da nach der Bekanntmachung des königlichen Versicherungsamts für den Landkreis Wiesbaden von den berechtigten Arbeitgebern und Verschiebten nur an der Wahl beteiligbar ist, wer sich zur Eintragung in die Wählerlisten des Klassenbezirks gemeldet hat, so können bei der am 21. Sept. stattfindenden Wahl nur 2 bzw. 19 Stimmen zur Wahrung der Interessen der in Sonnenberg wohnhaften Berechtigten tätig sein. Wenn nun die Beteiligung der anderen Ortskärter ist, dann ist es möglich, daß für die nächsten 4 Jahre die Verordneten sowohl als auch die Arbeitgeber der zweitgrößten Gemeinde des Klassenbezirks vollständig von der Verwaltung der Ortskrankenkasse ausgeschlossen werden. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß der Angelegenheit eine größere Beachtung geschenkt wird. — Infolge des fortschreitens der Kanalisation werden die Hausanschlüsse immer zahlreicher, so daß die hiesigen Eigentümer auf eine Bekanntmachung des Kanalbauamts, in welcher die Reinigung der Wassererschließung unter den Spülsteinen und Ausgüssen behandelt wird, aufmerksam gemacht werden sollen. Das Aufsteigen schlechter, gesundheitsgefährlicher und überdrückender

Zulage nicht und offene Grab schielen mag, und zwar alles Wahrscheinliche berechnet, für Unwahrscheinliches aber nicht vorgesorgt hat. Schwedische Gardinen sind kein Ersatz. Mauern von Mannesbreite nicht die Schollen, die der im Winterverleth erwachende Arm nicht zu lockern vermag. Im richtig empfunden Augenblick die aller Voraussicht spottenden Gewaltmittel mobil gemacht; und der Sieg ist beinahe gewiß. Handeln im Weichen die großen Herren denn anders? Und ist das Ding schließlich nicht zu drehen, dann ist doch ein buntes Erlebnis, eins, in das Weigau des Frönertrags gepresselt und ein im Niesenbetrieb der Bürgerwirtschaft unbedachtes Mädchen für eine kurze Frist wenigstens in den Richtkreis gerückt. Deshalb aber soll einem, der stads auf sein Ziel losgeht und nichts Unkluges, nichts unflug tut, alles möglich sein? Hier lagert Geld genug für den Lebensrest. Eine gute Brise treibt Gefühlen herbei. Bauer, Bäuerin, Ragd in feilen Schlingen gedroselt. Die Töchter, damit sie nicht heulen und zu unruhiger Nebelrei zwingen, in den Schenkel gesperrt. Mutter und Laus für das Vieh; sonst brüllt es zur Unzeit. Nichts Unnützlich; hübsch nichtern bleiben und nichts Notwendiges veräumen. Der Briefträger? Die Herrschaft ist vertieft. Der Kadaver in die Strohmiete, die schnell in Brand kommt. Arbeit, wie andere. Dann, mit dem bequem am Leib zu bergenden Beutetöfchen, in die Nacht hinaus; in buntes Erleben und, endlich, in Genuß. In dem Ding müßten zwölf Teufel und ihre Stroh-mutter sitzen, wenn es nicht zu drehen wäre.

Ist aber nicht. Und Sternfidel muß dran glauben. Diesmal, weiß er, entwischt er nicht wieder. Seine Schliche sind ruckbar. Wie ein wildes Tier wird er in den Käfig gezwängt. Keine Klage; so geht's im Krieg. Und daß dieser verloren ist, könnte nur ein Tropf noch weglügen.

unnütigen und häßlichen Schimpf. In Sibirien hat er, als Justizhaussträfling, unter Entbehrung, Arbeitszwang, Ketten, gewicht, Leibes und Geistes Not nicht so wie unter der Macht der Verachtung, die sich von ihm wandte, das mit Furcht gesprengten Hasses, der aus jedem nicht wegschreitenden Auge ihn und seinegleichen anfunkte. Altwies wurde zum Seelenlabial; und die Erlaubnis, ein Knappergeldstück ins Rückenbeken zu legen, leuchtete wie Sonnenaufgang ins Gemüt und weckte aus finstern Schacht die Zuerück. „Von Gottes Bild bin auch ich ein Mensch; sind wir alle, den nicht in Ehen geschürten, nicht von der Peitsche umdrückten Menschen gleich.“ ... Und dem Dichter dämmert noch schöner ein Tag. Dem von der Morgenarbeit Heimkehrenden schreitet eine Frau samt einem kleinen Mädchen entgegen. Das schaut den beladenen, verglühnen Mann; und redt sich aus Ohr der Mutter. Der Strahlung erblinzt noch, wie die Frau aus ihrem Bündelchen eine Kränze nimmt. Nun hört er rasche Hühler hinter sich; und schon hat das liebliche Kind ihn überholt. „Hier, armer Mann; um Christi willen!“ Dornes drückt sich in die sanft enthaltene Hand. Und das scheinbare Wägelchen fliegt wieder der Reitschülerin zu. „Eine Koppel ich habe sie lange aufbewahrt“, erzählt Dostojewski. Woher das Kind noch die Mutter ahnte, daß ihre Gabe einem zukam, der sich durch irgendein Wesentliches von den Kettengefährten unterschied. Den Anglickiden, in Verbrechen Gestrauten wollten sie erquiden; nicht einen Dicker ehren. Einem jungen Soldaten Witwe und Waise. Der Mann, der Vater war eines Jugendmangels verdächtig, in Untersuchung gezogen worden und im Gefängnisstall gestorben. Eigenes Leid hatte sie, Mutter und Kind, Mitleid mit fremdem Leid gelehrt. „Hier, armer Mann; um Christi willen!“ Noch blühte kein Zeug; in Frost starrte düstere Erde. Aus der Grabesnacht aber war in Morgendunst ein Heiland erstanden.

Auft aus den in Syphons sich ansammelnden, in Pflanzstücken übergehenden Stoffen soll die Folge der mangelnden Reinigung sein. In dieser Bekanntmachung, die mehrfach erscheint, ist die Art der Reinigung genauer erläutert.

— **Feiertag, 9. September.** Die hiesige Schulgemeinde feierte im Saale „Der schönen Aussicht“ den hundertjährigen Gedenktag der Schlacht bei Leipzig. Der Saal war von Kindern und deren Angehörigen sowie von Militärliefern des „Kriegs- und Militärvereins“, der Einladung erhielt, überfüllt. Die Ansprache hielt Ortsprediger Petri, indem er besonders auf die Bedeutung des Tages hinwies und hervorhob, wie sich vor 100 Jahren das tapfere Preussenhoch von dem Joch des großen Narfens befreite. Es folgten mehrere Chöre von den Schülern und zwei Festspiele, ebenfalls von Kindern, und zwar sehr hübsch ausgeführt. Gegen 11 Uhr schloß die feierliche Veranstaltung. Am Eingang des Saales wurde ein glanzvolles Eintrittsgeld erhoben, das zur Anschaffung eines Gedenkbuchs für die Schule bestimmt sein soll.

Nassauische Nachrichten.

ht. **Niederrhein i. L., 8. September.** Die Bahnhofs-erweiterungsarbeiten haben an der Ausfahrt nach Wiesbaden auf bedeutende Schwierigkeiten. Es müssen am Schillerplatz große Schutten gelagert werden, die Tausende von Kubikmetern umfassen. Auch die Erhebung der großen Unterführung nach der Kulkermühle erfordert noch Monate zäher Arbeit. Ebenso dürfte sich die Fertigstellung der Brücke noch lange hinausziehen.

ht. **Königsberg, 8. September.** Die 50jährige Zugehörigkeit des Kammerdieners Silber zum Hofdienst des nassauischen-luxemburgischen Fürstenhauses gestaltete sich zu einem Festtag, an dem das ganze Schloß den beglückten Anwesenden. Im Namen des Hofes zu Luxemburg beglückwünschte Hofmarschall v. Hohenhausen den Jubililar und überreichte ihm das goldene Verdienstkreuz des nassauischen Militär- und Zivilverdienstordens. Die Großherzogin-Mutter widmete dem treuen Beamten eine Uhrenkette mit Brillanten, die Großherzogin Wilhelmine von Baden ihm ein silbernes Bildnis. Außerdem trugen Herr Silber, der der älteste Beamte des Hofes ist, von noch und fern zahlreiche Aufmerksamkeit zu.

ht. **Griseheim a. M., 8. September.** Kaum sind in der vergangenen Woche zwei Burden wegen gemeinschaftlicher Knebelstiche verurteilt worden, so hat gestern abends ein junger Mann einen anderen durch einen Stich in den Arm erheblich verletzt. — In letzter Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, 25000 M. für den Neubau einer Volksschule als Anleihe aufzunehmen. — Für die Kanalisation liegen zwei Projekte vor, eine Gesamtkanalisation zu 1800000 M. und eine Teilkanalisation zu 600000 M.; letztere soll zur Ausführung kommen und über die Deckungsfrage später beschlossen werden.

— **Einbringen, 8. September.** Die Sperrung der Bezirksstraße Wiesbaden-Rainz-Frankfurt zwischen Hattersheim-Einbringen und Dörfel ist aufgehoben, hingegen bleibt der Teil innerhalb unseres Ortsbereichs noch vier Wochen gesperrt. Der Fußverkehr wird durch die Ortsstraßen umgeleitet.

ht. **Elbhorn, 8. September.** Das jahrelange Schmerzenskind des Ortes, die luftverfälschende Feischmelle, wurde jetzt von der Gemeinde aufgekauft. Damit hat dieser wenig angenehme Industriezweig sein glückliches Ende gefunden.

ht. **Gronberg, 8. September.** Eine für die Bewohner recht erwünschte Warnung erteilt die neueste Ausgabe der „Gronberger Zeitung“. Diese bezeichnet die Stadt als Autokiller ersten Ranges und warnt jeden Kraftwagenfahrer, mit äußerster Vorsicht durch die Straßen zu fahren, zumal auch die Polizeibeamten wie die Schiebende hinter den Radlern her seien. Die Warnung hat bisher für die Fahrer günstige und für die Bewohner recht angenehme Erfolge gehabt, indem die Straßen neuerdings von Autos hübsch langsam und sehr behutsam durchfahren werden. — An den prachtvollen Edelkastanienbäumen der Stadt und ihrer Umgebung tritt seit einiger Zeit eine epidemische Erkrankung der Blätter auf, die fast regelmäßig mit dem Absterben des gesamten Baumes endet. Bisher sind nahezu 100 Bäume der Krankheit zum Opfer gefallen. Welcher Art die Krankheit ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Zu ihrer Erforschung, mit der verschiedene Welchle und Forstakademien betraut wurden, stellte Herr v. Guggen die Stadt 1000 M. zur Verfügung.

Aus der Umgebung.

Deutscher Weinbaukongress.

wb. **Mainz, 9. September.** Nach Eröffnung der dritten Kongresssitzung heute vormittag um 9½ Uhr durch Reichsrat Buhl hielt Bürgermeister Dr. Seder (Vater i. E.) einen Vortrag über „Malzwein“. Die Herstellung von Malzwein ist nicht im Interesse des Weinbaus gelegen und es müßte dagegen energisch Front gemacht werden. Auf Grund des Weingesetzes, das verbietet, weinähnliche Getränke nachzumachen, könne die Malzweinfabrikation unterdrückt werden. — Den Schluß der fachwissenschaftlichen Verhandlungen des Kongresses bildete der Vortrag des Oberlehrers Ködermann von der Königl. Preuss. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim über den gegenwärtigen Stand der Abzinsbewegung. Um 12 Uhr schloß sich in der Stadthalle eine der wichtigsten und interessantesten Kongressveranstaltungen, eine Kostprobe hiesiger Weine, an. Es fanden sich unter den 273 Sorten Weine mit tatsächlichen Verkaufspreisen bis zu 25000 M. für das Stück. — Morgen vormittag machen die Kongreßteilnehmer einen Ausflug zu Schiff nach Rierstein und von da mittags im Sonderzug nach Oppenheim. An beiden Plätzen finden Begrüßungen durch die Ortsbehörden statt. Abends erfolgt die Rückfahrt nach Mainz. Als Schlussveranstaltung folgt am Donnerstag eine Festfahrt auf dem Rhein bis zur Lorelei und auf der Rückfahrt ein Besuch von Bingen und dort eine Begrüßung durch die Bürgermeister.

Neue Bahnhöfe bei Mainz.

h. **Mainz, 8. September.** Mächtig ist die Angelegenheit der Schaffung eines Bahnhofs Mainz-Nord (Rombach) wieder einmal angeregt worden. Diese Angelegenheit wurde seinerzeit beim Bau der Kaiserbrücke dahin festgelegt, daß der Bau des Bahnhofs erfolgen soll, sobald die Bevölkerungszahl im Norden von Mainz entsprechend zugenommen habe. Man hatte dabei die zu erwartende Entwicklung des Industriezentrums und den dadurch entstehenden Arbeiterverkehr im Auge. Bei der Anlage der Brücke wurden Wohnviertel u. a. vorgezogen. Es handelt sich lediglich um den Bau eines kleinen Gebäudes für die Fahrkartenausgabe u. a., da eine große Station nicht ausgeführt werden soll. Im nächsten Bauplan der Eisenbahnverwaltung ist jedoch der Bau eines Güterpunktes Mainz-Nord nicht vorgesehen. Die Ausföhrung kann auch erst erfolgen, wenn die Stadt den Nachweis erbringt, daß wirklich ein Bedürfnis besteht, d. h. daß ein entsprechender Verkehr mit einiger Bestimmtheit zu erwarten ist. Dagegen ist der Bahnhof Weisenau bereits in der Ausführung begriffen. Er wird zwar nicht am 1. Oktober, wohl aber im Laufe des Winters dem Verkehr übergeben werden können. Etwas die Hälfte aller zwischen Mainz und Worms verkehrenden Züge wird in Weisenau in Zukunft halten.

Mahnahmen gegen Arbeitslosigkeit.

— **Frankfurt a. M., 8. September.** In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes, die unter dem Vorsitz des Provinzial-Direktors Geh. Rat Dr. Prederick unlängst stattfand, wurde eingehend über die Maßnahmen gegen die nach den Beobachtungen am Arbeitsmarkt im kommenden Herbst und Winter möglichen-

weise bevorstehende Arbeitslosigkeit beraten. Der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Schlotter, machte Mitteilung über die Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Hessen und in der Provinz Hessen-Nassau an einem umfangreichen Material über die Andangsziffern bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen, im besonderen bei den Berufen der Metallindustrie, der Holzindustrie und des Baugewerkes, ferner über die Bewegung der Krankenziffern und über den Stand der Arbeitslosigkeit nach den Berichten der Arbeitsnachweise an das Kaiserliche Statistische Amt in Berlin. Die Zahlen sollen demnächst einem weiteren Kreise bekannt gegeben werden. Es wurde beschlossen, nicht nur das Reichsamt des Innern auf die Sachlage aufmerksam zu machen, wie das bereits auch von anderer Seite, — namentlich von der deutschen Gesellschaft zur Verhütung der Arbeitslosigkeit — geschehen ist, sondern auch sich an alle die Behörden und öffentlichen Stellen zu wenden, mit denen der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband in regelmäßigen amtlichen Beziehungen steht. In einer auf den 17. September anberaumten weiteren Sitzung sollen diese Maßnahmen im einzelnen besprochen und die an das Reichsamt und die übrigen Behörden zu stellenden Anträge formuliert werden.

FC. **Kulda, 7. September.** Eine Zentrale zur Schaffung einer Einheitszeit für ganz Deutschland auf elektrischem Wege wird zurzeit in Kulda errichtet. Der Erfinder des Apparates, Ingenieur Schneider, hat an seinen Apparaten neuerdings Verbesserungen dahin getroffen, daß selbst wenn die normal jede Minute erfolgenden Stromschläge nicht mehr ausgeführt werden könnten, die ausstrahlenden drahtlosen Ionen nicht stehen bleiben, sondern sich bei ihnen in diesem Falle ein Kontaktwerk automatisch einschaltet, das die Empfangsuhren längere Zeit im Weitergehen erhält.

Aus Bädern und Kurorten.

— **Schlackenbad.** Das herrliche Herbstwetter bringt täglich großen Badesantusch. Unsere neuen Kurgartenanlagen finden endlich nach dem verregneten Sommer noch volle Würdigung. Das paradiesische Schlackenbad ist durch den nunmehr eröffneten Gartenrestaurantbetrieb zu einer Hauptattraktion für Wiesbadener Ausflügler geworden.

— **Bad Nauenschwalbach.** Die zum Beginn der nächsten Saison wird unter Vadeort im Weinbaumtal vor dem idyllischen Weiler einen vornehmen Konzertplatz und ein Wiener Café erhalten. Die Pläne des Architekten Kähler wurden von der Stadtverwaltung in der letzten Sitzung genehmigt. — Die Herbstkur ist zurzeit noch recht günstig. Der Kurbaubau, der überall volle Befriedigung erweckt, wird wohl dazu beitragen, daß die Kur sich bis Mitte Oktober ausdehnt. Von Mitte September ab tritt Kurtagernährung ein.

— **Waldungen.** Die Besucherzahl unseres Bades betrug am 8. September 18183 Personen.

— **St. Blasien.** Die Frequenz seit 1. Januar 1913 beträgt 5639, im gleichen Zeitraum 1912 5208.

Gerichtliches.

wc. **Anonyme Denunziation.** Bei der hiesigen Königl. Regierung liefen im Mai und August von derselben Hand herrührende Schreiben ein, in denen wider den Kreisbau-meister Seder in Langenschwalbach die denkbar schwersten Vorwürfe wegen seiner Amtsföhrung erhoben wurden. Das eine Schriftstück war unterzeichnet mit dem Namen eines Bauhandwerkers in Langensfelden, das zweite zeigte überhaupt keine Unterschrift. Die Vorwürfe waren, wie die eingeleitete Untersuchung ergab, absolut ungerichtet. Sie waren lediglich dem Rachegefühl entsprungen, weil der Kreisbau-meister Unregelmäßigkeiten bei der seiner Aufsicht unterstellten Bauten nicht hatte durchgehen lassen. Als Täter wurde der Bauunternehmer Heinrich Flach 2. von Oberfischbach ermittelt, den die Wiesbadener Strafkammer wegen Unkundenföhrung und Verleumdung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. Ein wichtiges Überführungsmoment bildeten Fingerabdrücke, welche sich auf den Eingaben vorfinden und aus denen der Gerichtsschreiber Dr. Popp (Frankfurt) als Gutachter den Schluß zog, daß mindestens ein Mann mit derselben Hautseitenweite wie sie Flach besitzt, der Täter sei.

se. **Beamtenverleumdung.** Der Kaufmann Karl Schiemann, früher in Wiesbaden, jetzt in München, richtete am 28. Januar an den hiesigen Polizeipräsidenten eine Beschwerdechrift gegen den Polizeikommissar Meßmann von Wiesbaden, in der er diesen „als zu feige zum Bekenntnis der Wahrheit und nicht der Beachtung wert“ bezeichnete. Als auf Grund dieses Schreibens gegen Schiemann ein Verfahren wegen Verleumdung anhängig wurde, richtete er unter dem 12. Februar ein zweites Schreiben an den Polizeipräsidenten. In diesem hielt er seine früheren Verleumdungen aufrecht und fügte ihnen neue Schmähungen hinzu. Das Schöffengericht Wiesbaden erkannte im Anbetracht der Schwere der Verleumdungen auf 100 M. Geldstrafe.

Ein gräßliches Pumpgenie.

M. **Frankfurt a. M., 9. September.** Wegen Betrugs in elf Fällen, Betrugsversuch und fahrlässigen Falschschicks hatte sich heute vor der Strafkammer der am 13. April in Rio de Janeiro in Brasilien geborene preussische Major a. D. Eugen Graf v. Herzberg zu verantworten. Der Angeklagte, der früher Leutnant bei dem 87. Infanterie-Regiment in Mainz war, wurde 1901 Major und Bezirks-offizier beim Bezirkskommando in Frankfurt a. M. Als solcher führte er jahrelang den Vorh in den Kriegsgerichtsverhandlungen der 21. Division. Durch Kabinettsorder vom 18. Juni 1912 wurde der Graf auf sein Gesuch ohne Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabschiedet. Der Angeklagte lebte auf sehr großem Fuß. Er besaß eine große Wohnung in der Gartenstraße, wo zahlreiche Soupers und Dinners viel Geld verschlangen. Der Graf hielt sich eine Geliebte, der er eine Wohnung in der Wolfgangstraße gemietet hatte. Die Ausgaben für die Dame, die durch ihn Mutter ward, sollen recht groß gewesen sein. Um die Kosten für das luxuriöse Leben beistreiten zu können, ließ sich der Graf bald bei diesem, bald bei jenem Freund oder Bekannten Geld. Nach eigener oberflächlicher Berechnung betrug die Schuldenlast etwa 110000 M. Die Schulden wuchsen dem Angeklagten im wahren Sinne des Wortes über den Kopf. Im neuen Geldmittel in die Hand zu bekommen, lag der Graf denjenigen, die er anpumpte, das Wasser vom Himmel herunter vor. Insbesondere machte er stets geltend, daß er Grundstücke in Brasilien besäße, die gute Einnahmen trügen und die Sicherheit für ein Darlehen böten. Mit dem Grundbesitz hatte es seine Möglichkeit, sein Geld aber scheinbar minimal. Da der Graf damals noch in Uniform einherging und da er sich oftmals unter Föhrung seines Offizierschrenwortes zur Zurückzahlung des Geldes zu einem gewissen Termin verpflichtete, so fanden sich Leichtgläubige genug, die ihm gerne ausholfen. Durch seinen Verkehr in ersten Gesellschaftskreisen fiel es ihm um so weniger schwer, kapitalkräftige Leute zu finden, die ihm Tausende liehen. In vielen Fällen wurde von den Geldgebern der geliehene Betrag à fonds perdu geschrieben

und keine Anzeige gemacht. Die unter Auflage gestellten Bedingungen erwiderten sich auf eine Gesamtsumme von 26150 M. a. F. Tatsache ist, daß der kürzlich verurteilte fälschliche Generalkonsul Kappes dem Angeklagten allein 48000 M. geliehen hat. Gerichtsbekannt sind ferner noch drei Fälle, in denen Graf Herzberg über 11000 M. Darlehen empfing, ohne daß die Herren, die ihn in der Weise unterstützten, nachher Anzeige machten. Am 24. Januar 1913 leistete der Angeklagte den Offenbarungseid, wobei er angab, daß er sein Vermögen in Brasilien verkauft habe, und daß ihm keine Forderungen mehr zuständen. Dem Grafen wird jetzt zum Bortwurf gemacht, daß er bei Leistung des Eides verschwiegen habe, daß er unter Umständen doch noch Geld durch den Verkauf der brasilianischen Besitzungen herausbekommen konnte. Ferner soll der Graf sich des fahrlässigen Falschschicks dadurch schuldig gemacht haben, daß er bei Leistung jenes Offenbarungseides nichts davon erwähnte, daß er im städtischen Pfandhaus in Wiesbaden vor 10 Jahren Familienschulden verlehien ließ, daß er diese Pfandscheine dann vor Weihnachten 1912 verkaufte und sich bis März 1913 das Rückkaufsrecht vorbehalten hatte.

ht. **Frankfurt a. M., 9. September.** Der Prozeß gegen den Major a. D. Grafen v. Herzberg wegen vollendeten und versuchten Betrugs in 13 Fällen und fahrlässigen Falschschicks wurde heute nach sechsständiger Verhandlung verurteilt, da sich nach den Gutachten der Sachverständigen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Grafen herausgestellt haben, obwohl von fast allen 18 Zeugen behauptet worden ist, daß der Angeklagte bei der Erlangung der verschiedenen Darlehen mit großem Geschick und großer Geschäftsföhrigkeit vorging. Der Angeklagte wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf 6 Wochen der hiesigen Irrenanstalt überwiesen. In der Verhandlung stellte sich zur größten Überraschung der Anwesenden heraus, daß Graf Herzberg mit seiner ehemaligen Haushälterin Hed aus Mainz seit 1900 verheiratet ist; trotzdem unterhielt er ein sehr kostspieliges Verhältnis mit einem jungen Mädchen, aus dem auch ein Kind hervorging.

Sport.

Pferderennen.

* **Hannover, 9. September.** Galop-Mennen. 5000 M. 1. Gr. N. Gendels Rando (Blades), 2. Nachschatten, 3. Zeune Fille. 22:10; 11, 11:10. — Preis von der Rast. 5000 M. 1. F. C. Krügers Rats (Nastenberg), 2. Granville, 3. Jia. 22:10; 13, 15, 18:10. — Wefer-Hürdenrennen. 2800 M. 1. E. Puggenhagens Ramina (Proton), 2. Lärm, 3. Diders Counts. 52:10; 14, 11, 21:10. — Handicap der Zweijährigen. 10000 M. 1. M. Romanus' und Gesti. Blänsch' Rabenstein (Burns), 2. Coeur Dame, 3. Charles Cousin. 138:10; 26, 14, 36:10. — Jagdrennen der Dreijährigen. 8000 M. 1. Karl Hartmanns Caliban (Fries), 2. Courier, 3. Harzer. 40:10; 14, 11:10. — Fells-Handicap. 7500 M. 1. Walburin Monolog (Davis), 2. Colicini, 3. Saint Cronau. 88:10; 15, 15, 20:10. — September-Steeple-Chase. 6000 M. 1. J. und G. Reimanns Silver Sea (Kühf), 2. Corolling, 3. Ormsby. 42:10; 19, 34, 29:10.

* **Le Tremblay, 9. September.** Prix Whiffer. 3000 Franken. 1. Comte R. du Verdiers Echeurche (O'Neil), 2. Winkler, 3. Songbird. 94:10; 45, 17, 31:10. — Prix Sterling. 3000 Franken. 1. A. Oly-Rodetters Conscrit (Cote), 2. Racinele 5, 3. Galbronette. 43:10; 15, 20, 24:10. — Prix Oxyd. 3000 Franken. 1. André Bérards La Chaumière (Sharpe), 2. Auknos, 3. Upale. 85:10; 31, 50, 90:10. — Prix Yola Bella. 4000 Franken. Mme. B. Deslovs Rada Handia (Jennings), 2. Rembafut, 3. Dop. 71:10; 32, 30, 25:10. — Prix Monomy. 5000 Franken. 1. E. Deutsch de la Meurthes Highly (J. Chilis), 2. Quaker, 3. Tiede. 21:10; 12, 14:10. — Prix Fernandez. 4000 Franken. 1. L. de Paula-Machados Shovava (O'Neil), 2. Ocyro, 3. Fructosio. 37:10; 16, 26, 46:10.

* **Turnverein Wiesbaden.** Die jetzt beendeten Wettspiele in Frankfurt und Schlagball der Gaumeister des 6. Bezirks des Mittelheintreises um die Bezirksmeisterschaft brachten der Sport- und Spielabteilung des Turnvereins schöne Erfolge. In Fußball 1. Klasse gewann sie die Meisterschaft am 17. August hier gegen überaus gute Gegner. In Schlagball wurde am Sonntag in Mainz das Protetispiel gegen den langjährigen Meister, Td. Schierlein, ausgetragen; wiederum gewann die Mannschaft des Turnvereins die Meisterschaft, welche ihr schon 8 Tage vorher zugesprochen werden sollte. Es wäre sehr erfreulich, wenn die siegreichen Spieler bei den Spielen um die Mittelheintreiskunde und um die deutsche Meisterschaft ebenso wader die Wiesbadener Turnerschaft vertreten würden.

* **Erfolge deutscher Schwimmer in Adria.** Bei dem großen Wettschwimmen im Adriatischen Meer erzielten die deutschen Teilnehmer ausgezeichnete Erfolge. Von den 17 Nennen gewannen die Deutschen 6. Hans Luber (Berlin) siegte in Abwesenheit von Wader (Stuttgart) im Brustschwimmen über 500 Meter in 39 Sekunden vor Borowi-Raso und im Kürspringen mit der Platzgiffer 4 vor Hans v. Böhm (Wien), (Platzgiffer 5). Josef von (Karlsruhe) unterlag in der Lagentafette (3mal 50 Meter) gegen die in 1 Minute 51¼ Sek. gewinnende Mannschaft des Magyar Athletik et Football Club (Budapest). Groß (Karlsruhe) siegte im Rücken schwimmen über 100 Meter in 1 Min. 24 Sek. vor dem Ungarn Devis und in einem weiteren 100-Meter-Rücken schwimmen in 1:23 vor dem Wiener Schwimmmeister. Im Vorgebe schwimmen über 300 Meter wurde Dittler (Karlsruhe) Erster in 4 Min. 57 Sek. vor Reuweit (Wien). Einen aufregenden Kampf lieferten sich im Brustschwimmen über 200 Meter Avenmarg (Karlsruhe) und Jechtmeyer (Wien). Beide endeten schließlich im toten Rennen in 3 Min. 13½. Die Meisterschaft der Adria über 100 Meter gewann der Ungar Delezan knapp gegen den italienischen Meister Rassa in 1 Min. 7¼ Sek.

* **Die ersten olympischen Abzeichen.** Die vom Deutschen Reichsausschuß für olympische Spiele gestiftete Auszeichnung für vielfältige Leistungen auf dem Gebiete der Leibesübungen erhielten verliehen: a) In Gold: die Herren Hermann Bachmann (Karlsruher Fußballverein), Georg Blad (Turnverein in Porto Alegre, Brasilien) und Turngemeinde München. Kurt Doerr (Berliner Fockklub), Carl Kurt Roessler (Eisclub und Berliner Sportklub); b) in Bronze: die Herren Walter Auerbach (Schwimmverein „Stern“, Hamburg), Paul Bernhardt (Karlsruher Sportverein von 1890), Karl Dittmer (Berliner Sportklub), Otto Dietrich (Verein für Volkssport, Berlin), Karl Ewert (Sportliche Vereinigung „Athena“, Berlin), Willie Zahn (Turnerschaft „Delos“, Berlin), Hans Voedell (Berliner Sportklub), H. Fritz Roeger (Berliner Sportklub), Wilhelm Kalesa (Turngemeinde in Berlin),

Friedr. Neumüller (Berliner Sportklub), Karl Biogemann (Kroitor Sportverein von 1899), Carl v. Reichenau (Berliner Sportklub), Senno Karl Aug. Reie (Schwimmverein „Siern“, Hamburg), Albert Riedens (Altonaer Fußballklub von 1893), Hermann Kofenthal (Kroitor Sportverein von 1899), Ulrich Nädiger (Berliner Tennisklub „Vorfia“), Donno S. A. Steinbauer (Schwimmverein „Siern“, Hamburg), Franz Westphal (Berliner Sportklub).

Vermischtes.

Das Perlenkollier des Königs von Spanien. Neapel, 8. September. Die Operettensängerin Lola Byron verlor auf einem Spaziergang ein Perlenkollier im Werte von 20 000 Franken, das ihr einst der König von Spanien geschenkt hatte. Die Sängerin gab bei der Polizei der Überzeugung Ausdruck, daß sie das Opfer internationaler Diebe geworden sei.

Eine Spur des verschwundenen Karlsruher Patriarchen. Bad Gastein, 7. September. Das rätselhafte Verschwinden des Karlsruher Patriarchen Bogdanowitsch scheint nunmehr seine Aufklärung gefunden zu haben. Der Erzbischof ist möglicherweise auf einem Spaziergang verunglückt. Man hat Anzeichen dafür, daß er beim Übersteigen eines Steges über die Wastener Ache einbrach und in dem Wildbach ertrank. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß am Mittwoch in der Ache ein Gut gefunden wurde, der Eigentum des Erzbischofs war. Der Steg ist wahrscheinlich durch das Hochwasser gelodert worden und als der Bischof ihn betrat, eingebrochen.

Der Raubmord in Moorfeld. Hamburg, 9. September. Zu dem Raubmord in Moorfeld wird noch gemeldet, daß Frau Eger bei der Arbeit im Keller von Räubern überrascht und hinterrücks erschlagen wurde. Dann begaben sich die Räuber in die oberen Räume, zertrümmerten den Geldschrank und stahlen über 1800 M. Das auf dem Küchentisch liegende Portemonnaie sowie Gold- und Silberfachen sind unberührt geblieben.

Opfer der Berge. Zürich, 8. September. Auf dem Großen Wendstod ist ein dänischer Tourist von einer 600 Meter hohen Felswand abgestürzt. Er war sofort tot. Der Verunglückte war mit zwei Kameraden ohne Führer aufgebrochen. — Von der Spitze des Jolowitz (Savoyen) ist ein 24jähriger Mann aus Schöfen namens Böttcher beim Edelweissuchen abgestürzt. Er war sofort tot. — Genf, 8. Sept. Eugénie Engler, die Tochter eines Eisenbahnarbeiters, stürzte vom Mont Blanc ab. Eine Rettungsexpedition ist unterwegs.

Der Räuber seiner Ehre. Plattenhardt, 8. Septbr. Als heute nacht 1/12 Uhr der Bauer Roth nach Hause kam, fand er seine Frau nicht vor. Er suchte sie darauf bei seinen Schwiegereltern und als er vor deren Haus war, rief er seine Frau. Statt dessen kam jedoch deren Liebhaber, ein Mann namens Eppe, aus dem Haus. Zwischen beiden entstand eine Meinungsverschiedenheit, in deren Verlauf Roth den Eppe erschoss. Roth selbst hat mehrere Wessertische davongetragen. Er ist 29 Jahre alt und Vater zweier Kinder. Roth ist nicht verhaftet worden, da er in Notwehr gehandelt haben soll.

Zur Berliner Familientragödie. Berlin, 8. September. Nachdem am Sonntag Frau und Tochter des Hausbesitzers Braun an den Folgen der Gasvergiftung gestorben sind, ist nun auch das dritte Opfer der Familientragödie in der Rignitzer Straße, Braun selber, gestorben.

Großer Juwelendiebstahl. Rom, 7. September. Wie dieblätter melden, wurden im Palazzo Lamberini Regale Schmuckfächer im Werte von 170 000 Lire gestohlen. Die Diebe überfielen dabei einen Schrank, in dem sich für zwei Millionen Lire Wertpapiere und Juwelen befanden. Der Hausmeister des Palastes wurde verhaftet.

Der Zug der Cholera. Petersburg, 8. September. Über die Stadthauptmannschaften von Odessa, Nikolajew und Rostow am Don wurde die Sperte verhängt, weil sie choleraverdächtig sind. Auch das Gouvernement Cherson und die angrenzenden Kreise, Balta im Gouvernement Kiew und Anisimowsk im Gouvernement Taurien, sind als Cholera bedroht erklärt. Gegen die Einschleppung der Cholera aus Rumänien über die Landgrenze ist Befehlsbefehl für Cholera bedroht erklärt.

Erfassungen und in die Erde gestürzt. Dresden, 9. Sept. Auf der Friedrich-August-Brücke schloß sich gestern ein gut gekleideter Mann eine Kugel in den Kopf und stürzte sich in die Elbe. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um den Rechtsanwalt Hans Mann aus Freiberg in Sachsen.

Eine verzweifelte Leide. New York, 9. September. In den letzten Tagen wurden Teile einer Frauenleiche aus dem Hudson River gefischt. Da Kopf und Beine noch nicht gefunden sind, ist die Identifizierung der Verstorbenen noch nicht möglich gewesen. West steht aber bereits, daß an der Ermordeten, die den besten Ständen angehört haben muß, ein verbotener Einariff vorgenommen worden war.

Papierfälschung und Falschgeld. Zürich, 9. September. Eine verurteilte Geldfälscherin der Kantonalbank in Schaffhausen ist ihren Sitz in Zürich, der Schweizerischen Nationalbank, von 40 000 Franken, aus Banknoten und Falschgeld bestehend, ist gestohlen worden. Der Inhalt des Wertpapiers ist durch Papierfälschung und Falschgeld des gleichen Gewichts ersetzt worden.

Handel, Industrie, Verkehr.

Zur Bildung des neuen Reichskriegsschatzes.

Nachdem der Bundesrat noch vor der Sommerpause die zur Bildung des neuen Reichskriegsschatzes notwendigen Bestimmungen erlassen hatte, ist inzwischen zunächst mit der Schaffung der außerordentlichen Goldrücklage begonnen worden. Bisher sind etwa 15 Mill. M. von der auf 120 Mill. festgesetzten Rücklage in etwa 20-Mark-Stücken in besonderen Schränken der Reichsbank niedergelegt. Die Goldrücklage wird gebildet aus den Beständen der Reichsbank im Austausch gegen neue Reichskassenscheine. Der gegenwärtig sehr günstige Goldbestand der Reichsbank (vergl. Reichsbankausweis im gestrigen Abendblatt) erleichtert die Bildung der Goldrücklage wesentlich.

Die neuen Reichskassenscheine, von denen, nach einem Beschluß des Bundesrates, 100 Mill. M. Scheine zu 10 M. und 20 Mill. M. zu 5 M. hergestellt werden, sind zum großen Teil bereits fertiggestellt, so daß der Austausch zur Bildung der Goldrücklage nach Maßgabe des Goldbestandes der Reichsbank in der nächsten Zeit fortgesetzt wird.

Mit der neuen Silberrücklage, die ebenfalls in der Höhe von 120 000 000 M. gebildet werden wird, ist gegenwärtig noch nicht begonnen worden. Die Münzstätten sind zurzeit noch mit der Prägung der Silbermünzen beschäftigt, die auf den Beschluß des Bundesrats zur Deckung des vermehrten Bedarfs im laufenden Jahr ausgeprägt werden sollen. Da die

Silberrücklage aus den Münzgewinnen der laufenden Silberprägung gedeckt werden soll, kann ihre Bildung erst nach und nach erfolgen. Für das laufende Jahr stehen nur rund 9 000 000 M. dafür zur Verfügung.

Die Schaffung der Goldrücklage wird sich infolgedessen schneller vollziehen als die der Silberrücklage. Über die Zusammensetzung der letzteren hat der Reichskanzler noch mehrere Anordnungen zu erlassen. Während die Goldrücklage ausschließlich bei der Reichsbank in Berlin aufbewahrt wird, ist in Aussicht genommen, den Silberbestand zum Teil bei der Reichsbank in Berlin, zum Teil bei einigen Zweiganstalten derselben aufzubewahren.

Banken und Börse.

4proz. Plauer Stadtkasse von 1910. Die Sächsische Bank, die Dresdner Bank und die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt haben 3 Mill. M. obiger Anleihe übernommen.

Koblenzer Bank, A.-G., Koblenz. Nach dem Geschäftsbericht für das zweite Geschäftsjahr 1912/13 wurde ein Reingewinn von 137 513 M. (106 145 M.) erzielt, wovon 7 Proz. (6 Proz.) Dividende verteilt werden.

4proz. Schuldverschreibungen der Herzoglich Sachsen-Meiningschen Landesbank. Am 10. September wurden 3 000 000 M. 4proz., bis Ende 1923 unverlosbare und unkündbare Schuldverschreibungen zur Zeichnung aufgelegt.

Berg- und Hüttenwesen.

v. Zinkhüttenverband. In der Sitzung des Zinkhüttenverbandes wurden Preisänderungen nicht getroffen. Der Dezemberverkauf wurde freigegeben mit einem Aufschlag von 25 Pf.

Industrie und Handel.

Vereinigung Deutscher Tuchhändler. Die Generalversammlung am 7. d. M. in Frankfurt a. M. genehmigte nach der „F. Z.“ einen Kartellvertrag, durch den die Verbände des Tuchhandels und Tuchverands mit den Verbänden der Kon-

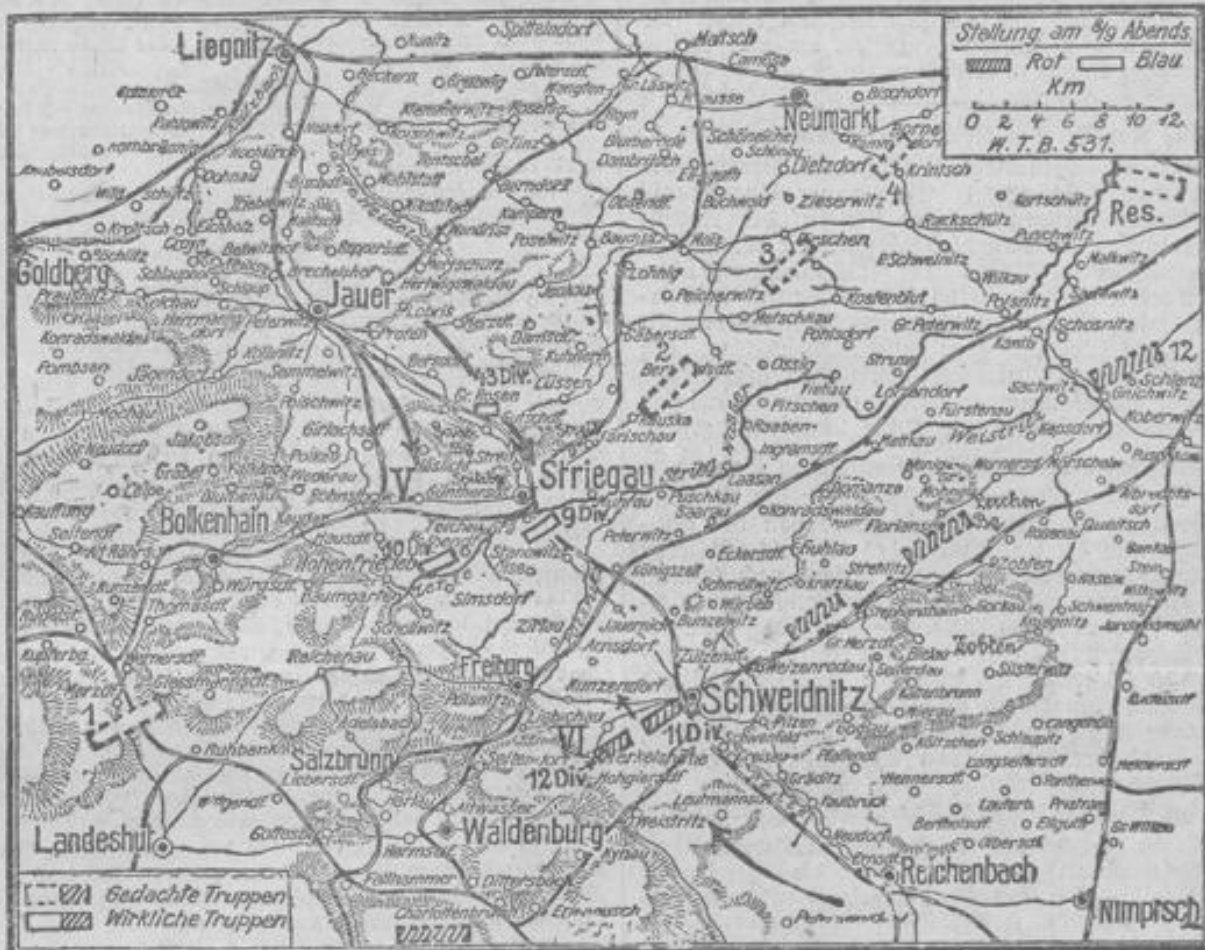
Norddeutscher Lloyd in Bremen.			F 319
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 54.			
Franken.	nach Australien	Sept. 1. von Melbourne	
Kronprinz.	nach New York	2. in New York	
Frankfurt.	nach Baltimore	2. in Philadelphia	
Breslau.	nach Galveston	2. in Havanna	
Holgerland.	nach Cuba	2. von New York	
Kronprinz Wilhelm	nach New York	3. v. Southampton	
Kaiser Wilhelm	nach Ostasien	3. in Hongkong	
Prinz Ludwig	nach Ostasien	3. von Algier	
Derfflinger	nach Ostasien	3. von Brisbane	
Greifswald	nach Bremen		

Deutsche Ostafrika-Linie.			F 317
Bureau: Amtl. Reisebureau L. Rettemeyer, Kaiser Friedr.-Platz 2.			
Tabora.	auf der Ausreise	Sept. 2. v. Southampton	
König.	nach Bombayfahrt	3. in Bombay	
Admiral.	nach Heimreise	3. von Viasingen	
Windhoek.	nach Heimreise	3. in Marseille	
Prinzregent.	nach Ausreise	3. in Durban	
Kronprinz.	nach Ausreise	4. in Suez	
Adolph Woermann	nach Heimreise	4. v. Lourenco-Marq.	
Gertrud Woermann	nach Ausreise	4. von La Palma	
Muansa.	nach Heimreise	4. von Aden	
Puffidi.	nach Ausreise	4. von Darassalam	
Prinzessin.	nach Ausreise	4. von	

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.			
Tucuman.	von dem La Plata kom.	Sept. 4. in Hamburg	
Santa Anna.		5. v. Montevideo	
Cap Roa.	nach Brasilien komm.	6. von Lissabon	

Das Kaisermanöver.

wh. Freiburg in Schlesien, 9. September. Der Kaiser in der Uniform der Königsjäger zu Pferde passierte heute früh 7 Uhr Freiburg in Begleitung des Königs der Hellenen. Er beobachtete die Manöverbewegungen zuerst vom Rietberg südöstlich von Rungenzberg, später von der Erntehöhe südöstlich von Rungenzberg. Sämtliche Truppenteile waren im Gelände erschienen. Das Wetter war in der Nacht kalt und klar, am Morgen aber wieder sehr schön. Ungeheuer



sektion zu einer Interessengemeinschaft zusammenzutreten, um in Zukunft gemeinsam mit der Fabrikantenkonvention zu verhandeln.

Preiserhöhung für Lärerstoffe. Infolge der Steigerung der Rohpreise beschloß der Verein deutscher Lärerstoff-Fabrikanten, für die Fabrikate sofort eine entsprechende Preiserhöhung je nach Beschaffenheit eintreten zu lassen.

Aus der Taschentuch-Webererei wird der „K. V.“ berichtet: Die sogenannte „leide Geschäftszeit“ bringt in diesem Jahre noch größere Geschäftslage als in früheren Jahren. Infolge der schlechten Witterung arbeiteten auch die Handwerker in den Sommermonaten fleißig hinter den Stühlen, und so kam der Eingang von Waren beinahe dem der Wintermonate gleich. Die hohen Garnpreise konnten bisher beim Verkaufe fertiger Waren nicht in die Berechnung gestellt werden.

Süddeutsche Lederwerke, A.-G. in St. Ingbert. Nach dem Geschäftsbericht für 1912/13 hat die Rohhäuteverwertung weitere Fortschritte gemacht. Für die fertigen Erzeugnisse konnte, wenn auch nicht genügend, so doch etwas mehr erzielt werden. Die Umsätze waren wieder etwas höher als im Vorjahr. Der Gewinn aus Herstellung erhöhte sich auf 166 463 M. (105 078 M.). Nach Abschreibungen von 12 110 M. (12 794 M.) und abzüglich 4951 M. (12 810 M.) Verluste an Außenständen ergibt sich ein Gewinn von 31 958 M. (i. V. 32 430 M. Verlust), wovon nach Tilgung des Verlustvortrags von 18 522 M. 11 171 M. vorgelagert werden. Eine Dividende wird somit wieder nicht verteilt. Die Aussichten werden als nicht ungünstig beurteilt.

Die Eisenindustrie zu Menden und Schwerte erzielte im Geschäftsjahr 1912/13 einen Reingewinn von 400 609 M. (403 054 M.). Wegen der unsicheren Geschäftslage schlägt die Verwaltung weitere Extraabschreibungen und nur 3 Proz. (5 Proz.) Dividende vor.

Dividendeneinrichtungen Dortmund Brauereien. Die Dividende der Dortmunder Aktienbrauerei ist wieder mit 20 Proz., die der Löwenbrauerei wieder mit 10 Proz., zu erwarten.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 30. August bis 5. September.

Dampfer	Herkunft bzw. Reiseziel	Ankunft bzw. Weiterfahrt
Holland-Amerika-Linie.		
Passage- und Reisebureau Born & Schottensfels, Hotel Nassau.		
Potsdam	von New York komm.	Aug. 30. in Rotterdam
Rotterdam	nach New York	31. v. Rotterdam
Ryndam	von Rotterdam komm.	Sept. 1. in New York
Nordam	nach Rotterdam	2. von New York
Nieuw Amsterdam	nach Rotterdam	3. Lissabon passiert

Sum Unfall des „S. 1“.
** Pignitz, 9. September. Obgleich die Nacht über von zahlreichen heftigen Stößen angegriffen wurde, gelang es nicht, die Schäden des gestrigen Unfalls des Luftkreuzers „S. 1“ bis zum heutigen Morgen zu beheben. Das Luftschiff war nicht in der Lage, an den heutigen Manövern teilzunehmen. Man hofft jedoch zuversichtlich, die Schäden bis heute abend, spätestens morgen beheben zu können. Die Beschädigungen des gestrigen verunglückten Soldaten haben sich als weniger schwer herausgestellt, wie es den Anschein hatte. Der Mann erlitt nur leichte Quetschungen und dürfte bald wieder hergestellt sein.

Kranke Nerven Gesunde Nerven

sind die Quelle zahlreicher Leiden und Schmerzen, von denen der Kulturmensch nur zu häufig heimgesucht wird. Nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenbeschwerden, nervöse Muskelschmerzen, nervöse Sehschwäche und zahlreiche andere Leiden haben ihren Grund darin, daß die Nerven, die die betreffenden Organe durchziehen, überanstrengt, überreizt und in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzt sind. Dazu die große Zahl der auf allgemeiner Nervosität beruhenden Beschwerden, wie Reizbarkeit, Unlust zur Arbeit, leichte Ermüdbarkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Unruhe und dergl. mehr. Sie alle können nur dann erfolgreich bekämpft und beseitigt werden, wenn es gelingt, die Nerven zu regenerieren, aufzufrischen und ihre frühere Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.

sind die Quelle eines wohnigen Kraftgefühls und ungetrübter Lebensfreude. Gesunder Schlaf, Arbeitslust, Ausdauer, Energie sind die Kennzeichen eines gesunden, in gutem Ernährungszustande befindlichen Nervensystems. Denn auch der Nerv bedarf, ebenso wie alle anderen Organe des menschlichen Körpers, einer ausreichenden und zweckmäßigen Ernährung, um auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu bleiben. Unter normalen Verhältnissen reicht die tägliche Nahrung auch für diesen Zweck aus. Ist aber durch übermäßige Inanspruchnahme der Nerven für Arbeitsleistung oder Genuß, durch Aufregungen irgendwelcher Art, die Nervensubstanz, insbesondere ihr wertvollster Bestandteil, das Lecithin, in hohem Maße verbraucht, dann muß dieser lebenswichtige Stoff dem Organismus wieder zugeführt werden.

Biocitin ist die Nerven-Nahrung

die dem erschöpften Nerv seine Leistungsfähigkeit wiedergibt. Biocitin führt den Nerven das physiologisch reine Lecithin zu, jene Substanz, die zu den unentbehrlichen Bestandteilen des Gehirns, Rückenmarks und Nerven gehört, deren Verlust eine Zerrüttung des Nervensystems bedeutet und deren Zufuhr das gesamte Nervensystem regeneriert und seine normale Leistungsfähigkeit wiederherstellt. Lecithin nach dem patentierten Verfahren des Herrn Professor Dr. Habermann wird lediglich für Biocitin verwendet. Wir bitten daher, unbedingt minderwertige Nachahmungen und lose abgewogenes Präparat zurückzuweisen. Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien käuflich. Ein Geschmacksmuster nebst einer populär wissenschaftlichen Abhandlung über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die **Biocitin-Fabrik, Berlin S 61/75.** F135

Koche mit Knorr

Anorr-Suppenwürfel
schmecken am besten!

Anorr-Suppenwürfel
sind am ausgiebigsten!

Anorr-Suppenwürfel
sind darum am preiswertesten!

46 Sorten, wie Königin,
Tomaten, Weißbrot u.
1 Würfel 3 Heller 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind
Anorr-Safermehl, Saferstoden.

Es geht jeden an!

Wenn man sich gut und billig kleiden will, muß man das Wiesbadener Tagengeschäft besuchen. Da findet man stets Gelegenheitskäufe in Herren- und Knaben-Anzügen, darunter ein Vorrat hochleganter Anzüge und einzelne Muster, welche ich von einer erstklassigen Herrenkleiderfabrik billig erworben habe. Ferner 1 Posten Sommer-Joppen in Leinen und Laster, Walschmätze, Neuheiten der Saison, sehr billig. Mehrere 100 Paar Hosen für Herren und Knaben, darunter sehr viele, die nicht mehr komplett im Nummerfortiment, werden zu und unter Einkaufspreis verkauft. 1441

Nur Neugasse 22 I, kein Laden.

Telephon 2721.

Jean Meinecke, Möbel- und Innendekoration,

Schwalbacher Strasse 48/50 :: Ecke der Wellritzstrasse 2.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

in garantiert guten Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

Komplette Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küchen in allen Holz- und Stilarten. — Spezialität: **Bräutausstattungen.** 1480

Am Römerfor 1. Teleph. 8539.
Detektiv-Büro

„Union“

Auskünfte über Vermögen, Ruf, Charakter, Vorleben usw. an allen Plätzen der Welt.
Beobachtungen u. Ermittlung streng diskret u. gewissenhaft.
Gründet, ältestes und erfolgreichstes Büro unter sachmännlich. Leitung.
Solide Preise. — English spoken.

Bohnen-Schneidmaschinen
best. Qual. bill. Schleifen und Reparaturen.
Ph. Krämer
Langgasse 28.

Rölnner Brot,

ganz und geschnitten, fortwährend frisch.

Sr. Bossong,
Kirchgasse 58.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Arbeitsfreundiger Herr

findet Gelegenheit zur Erlangung sicherer guter Erfolge durch Übernahme der Vertretung einer Weltfirma. Event. hohes Fixum, Spesen, Bureau. Offerten unter A. 954 an den Tagbl.-Verlag.

Günstige Kaufgelegenheit!

Durch Dekoration leicht angestaubte

Damen-Wäsche

ganz hervorragend preiswert!

Blumenthal.

K173



Erstlings-Artikel
reizende Neuheiten.

Kinder-Strümpfe
nur bewährte haltbare Qualitäten.

Kinder-Unterzeuge
reichhaltigste Auswahl, billigste Preise.

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13. K 76

Wegen Umzug

verkaufen wir unser grosses Lager

**Beleuchtungskörper für elektrisches Licht und Gas,
Gaskoch- und Heiz-Apparate,
Bade-Einrichtungen, Waschoiletten etc.
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Glaab & Metzger,

Adelheidstrasse 36, Ecke Moritzstrasse. — Telephon 1072.

MERCEDES



Mk. 1250
Mk. 1450
EXTRA QUALITÄT
Mk. 1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Alleinverkauf:
S. Blumenthal & Co.

„Damenbart“
lästige Haare an Armen entfernt
sicherst schmerzlos „Lada“ & 150 Mk.
Bistorta-Drogerie, Rheinstraße 101,
Drogerie Profinsky u. Alb. Jänke,
Blücher-Drogerie. 1343

Gammistrümpfe
Meine
Spezialmarke **„Flor“**,
feinstes luftdurchlass. Gewebe,
wegen Krampfader, geschwoll.
Beine, verdickte u. schwache
Gelenke, werden in allen Farben
nach Mass unter Garantie für
guten Sitz angefertigt. K 23
P. A. Stoss Nachfolger,
Taunusstr. 2. Tel. 3327 u. 297.

Rino-Creme
verhindert und beseitigt Mitesser,
Pickel, Pimpeln, Hornhaut,
Wundlaufen, Gesichtsröte,
macht raue Haut weich u. elastisch,
unempfindlich gegen Kälte
und grelle Sonnenstrahlen
zart u. weiss.
In der Kinderstube bewährt
gegen Wundsein.
Sparsam im Gebrauch.
Dose 25 Pfg.
Nur echt mit Firma:
Rich. Schaubert & Co. G.m.b.H. Wiesbaden
Drogerie Siebert am Schloß,
Central-Drogerie, Friedrichstr. 16,
Drog. Bade, gegenüber Kochbr.,
Drogerie Otto Rille, Moritzstr. 12,
Schützenhof-Apoth., Langgasse 11.

Persil



das selbsttätige
Waschmittel

Kaffeeflecken
auch solche von Kakao, Tee, Obst, Blut, Tinte
etc. herrührend, beseitigt spielend einmaliges
Waschen in Persil.

Denkbar gründlichste Reinigung
bei grösster Schonung des Stoffes und garan-
tierter Unschädlichkeit.
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Grösste Möbel-Ausstellung am Platze

Meiner geehrten Kundschaft, sowie Gönnern meines Geschäfts zur gefl.
Nachricht, daß ich

Bleichstraße 34

eine dauernde

Möbel-Ausstellung

unterhalte und möge sich jedes Brautpaar nebst anderen Kaufleuten ehe
sie ihren Bedarf beden davon überzeugen. Biete 60 kompl. Zimmer vom
einfachsten bis zum feinsten Stil, nur erstklassige Fabrikate zu den billigsten
Preisen. — Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. — Anfertigung
nach Zeichnung und Muster, sowie Reparaturen werden prompt und billigst
besorgt. B 17042

Anton Maurer, Schreinermeister,

Bleichstraße 34.

Wellstrichstraße 6.

„Reda-Cleaner“

ges. gesch. No. 113050.

Flecken-Putzmittel.

Zum Reinigen von allen Arten sämisch Samtkalb-Leder,
Samt, Stoffe, Seide, farbige Leder, (Lack-Handschuhe) etc.
reinigt tadellos, hinterläßt keine Ränder und entfernt
auch Fettflecke. Preis 1 Flasche 80 Pf.

Ferdinand Herzog, Wiesbaden,

Langgasse 50, Ecke Webergasse. — Fernspr. 626. K197

Gänzlicher Ausverkauf

meines ganzen

Schuhlagers

bis 1. Oktober.

H. Stickdorn, Gr. Burgstr. 2.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: Ess- und Schlafzimmer, Salons,
Büfette, Vertikals, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Divans,
Sofas etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit
schnell zu räumen. 1327

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Stolze-Schrey.

Einfachstes und leistungsfähigstes System.

Neuer Anfänger-Kursus

Mittwoch, 10. September 1913, abends 8 Uhr,
in unseren Unterrichtsräumen Hotel z. Römer,
Büdingenstr. 8. Unterrichtsgeld 6.50 Mk. aussch.
Lehrmittel im Voraus zahlbar. Anmeldungen
zu Beginn des Unterrichts. Stolzschers Steno-
graphen-Verein (Einig.-System Stolze-Schrey).

Sonder-Angebot

in fertigen Herren-Anzügen

zum Einheitspreis von **Mk. 30.—**

(früher bis Mk. 60.—)

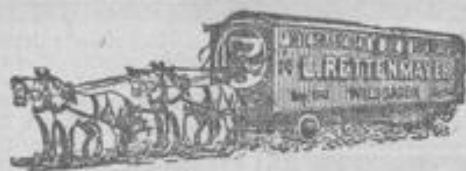
Fernsprecher
117.

Jean Martin,

Langgasse 41,
nahe der Webergasse.

(Inh.: Peter Bach).

1536



Stadtumzüge

Ausführung: Tadellos unter Garantie. Erstklassiges Material.
Sachkundige Leitung. Erprobtes erfahrenes Personal.
Preise: Die allgemeinen ortsüblichen.

Bestellungen frühzeitig erbeten.

Vertreterbesuch und Kostenanschläge kostenlos.

Nikolasstrasse 5. **L. Rettenmayer,**
Telephon 12, 124, 2376.
Abteilung: Möbeltransport. Hofspediteur.

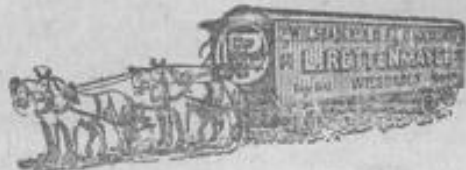
Auszug aus dem allgemein eingeführten ortsüblichen

Mindest-Tarif der Möbeltransporteure in Wiesbaden
(innerhalb des Stadtbezirks) für auf fertigen Strassen mit 2 Pferden
erreichbare Häuser (nicht über 20 Meter vom Wagen aus zu tragen).

Zeit	Stadt Möbelwagen			Offene Federrollwagen		Packer für Porzellan etc.	
	kleine (4 m)	gewöhnliche (5 m)	grosse (6 m)	einsp.	zweisp.	1/4 Tag	1/2 Tag
Normalzeit	Mk. 20.—	Mk. 24.—	Mk. 27.—	Mk. 10.—	Mk. 15.—	Mk. 7.50	Mk. 4.—
v. 15./9. b. 24./9.	Mk. 22.—	Mk. 27.50	Mk. 33.—	Mk. 12.—	Mk. 17.—	Mk. 8.—	Mk. 4.50
v. 5. 10. b. 10./10.	Mk. 24.—	Mk. 30.—	Mk. 36.—	Mk. 13.—	Mk. 18.—	Mk. 8.50	Mk. 5.—

Grössere Wagen im Verhältnis mehr!

Zuschlag für Klaviere Mk. 2.— von Parterre zu Parterre, bei höheren Etagen Mk. 3.—, für Flügel Mk. 6.— von Parterre zu Parterre, jede Treppe auf oder ab Mk. 1.— mehr. Vorspann: pro 1 Pferd von Mk. 2.50 ab, für 2 Pferde von Mk. 4.— ab. — Trinkgelder sind in den Wagenpreisen nicht inbegriffen.



1467



Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien

Lagerhause

Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

1235

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872

Solide dauernde Existenz

erwirbt sich Herr, welcher über Mk. 2500—3000.— verfügt, durch Uebernahme meines nachweisbar hochrentablen Unternehmens. Einzig bestehend, Branchenkenntnisse nicht erforderlich! Nicht zu vergleichen mit minderwertigen Objekten! Reingewinn mindestens Mk. 7000.— p. a. nachweisbar! Von ernsthaften Interessenten erbitte Besuch Mittwoch und Donnerstag Geisbergstrasse 24.

Stadt-Umzüge - Ferntransporte

von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.

Neueste Patent-Möbelwagen.

Länge: 4 5 6 7 8 9 10 Meter.

Erstklassige Bedienung.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.,

Adelheidstrasse 44. — Telephon 1048.

Man bittet genau auf die Firma zu achten, um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen.

1540



Afrikanische Straussfedern, leureusen,

Reiher — Fantasies — Boas — Stolas u. Muffe.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Straussfedern-Wäscherei u. Färberei.

Joh. Gotthardt, Bahnhofstrasse 10, 2 St.

Jetzt ist es Zeit!
zum Einkauf der

Winter-Kohlen

Ia Hausbrand Mk. 12.80.
Nusskohlen III M. 13.00 u. M. 14.50.
Nusskohlen II M. 14.50 u. M. 15.50
bei Abnahme von 10 Ztr. an
— gegen Barzahlung. —
Grössere Mengen billiger.
Anthracit, Elerkohlen, Union-Briketts
Koks für Zentralheizg. Holz billigst.

W. Weber,

Büro: Wellritzstrasse 9 I. Lager:
Westbahnhof. — Telephon 607.

Ruhrkohlen
Breckföls
Anthracit
Briketts
Anzündholz
liefert
W. Huber,
Kohlenhandlung,
Dagheim.

Qualität
unübertroffen.

Stiller wie jede
Kohlenart.

Metall-Betten,
reizende Reheiten, sehr preiswert.
Gustav Mollath, Friedrichstraße 46.

Klubsessel
aus echtem Leder, eigene
pr. Arbeit v. 100 Mk. an
Gebr. Leicher, Oranienstraße 6.

Ohne Fleck keinen Preis hier es
früher, aber heute kann man ohne
Fleck doch eine tadellose saubere
und gebleichte Wäsche haben, wenn
man einfach ohne irgendwelches Ein-
seifen oder Reiben die Wäsche mit

Giotil

eine halbe Stunde kocht. Deshalb
mache jede Hausfrau einen Probe-
versuch. Das 1/2 Paket kostet nur
55 Pfg., das 1/2 Paket 30 Pfg.
Fabrikanten Danauer Seifenfabrik
St. Giotil, G. m. b. H. F 78

Wichtig! Wichtig!
für Hotelbesitzer u. Pensionen!

Hart und weich kochen, Ausbeulen,
Bergolben, Bernadeln, Beckenputzen,
Ordnieren, Polieren und Berstern
aller Gegenstände wird billiger und
sachgemäß ausgeführt.

Erste Danauer Galvanische Anstalt
Friedrich Lott,
Friedrichstraße 10.

Eierzweischen
und feines Tafelbrot zu verkaufen
Schwalbacher Straße 43, 2. z.
Birnen, Pfund 8 Pf.
Beitendstraße 15.

Kirchgasse 44, I

Carow's Zahn-Praxis

Inh. **Max Wagner, Dentist,**

Wiesbaden Kirchgasse 44, I.

Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Atelier für modernen Zahnersatz

Zähne mit Kautschukpl. von 2 Mk. an. Ganzes Gebiss
(28 Zähne) 55 Mk. an. Goldkronen und Brücken, Stütz-
Porzellanarbeiten, Regulierungen, Obturatoren, künstliche
Nasen und Ohren etc. billig.

Kunstvolle Plombierungen von 2 Mk. an.

Zahnziehen (fast schmerzlos) 1 Mk.

Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben
liegen zur Einsicht offen.

Herr Wagner hat mir Be-
weise seiner Fachkenntnis und
Tüchtigkeit gegeben, weshalb
ich ihn jedermann aufs Beste
empfehlen kann.

Wiesbaden Frau Doktor Gr.

Gerne und mit Freuden be-
stätige ich Herrn Dentist

Wagner, daß er meine Zähne

in sehr zufriedenstellender

Weise behandelte, ohne jeg-
liche Schmerzen. Ich kann

Herrn Wagner als durchaus

richtig empfehlen und jeder-
mann kann ihm sein vollstes

Vertrauen entgegenbringen.

Wiesbaden, 13. März 1913.

Herr Fr. N.

Herr Wagner fertigte mir
3 Goldkronen und ein Gebiß
mit Goldplatte, auch zog er
mir vier Wurzeln vollständig
schmerzlos. Ich bin mit der
schönen Behandlung und
seiner durchaus guten Arbeit,
sowie dem verwendeten Material
sehr zufrieden. Meiner Frau zog
Herr Wagner ebenfalls vier
Wurzeln, fertigte ihr 5 Plomben
und 1 Stützzahn. Auch sie ist
sehr zufrieden u. äußert sich
sehr lobend über die Leistungen
von Herrn W., so daß wir ihn
jedermann auf das Warmste
empfehlen können.

Wiesbaden, 6. Juli. Herr J. N.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis,
der Versuch überzeugt.

Kirchgasse 44, I

Spedition

von
Fracht- und Eilgütern.

Beförderung von

Reisegepäck

als Passagiergut.

Besorgung der dazu

erforderl. Fahrkarten

ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59



Ruhrkohlen Körn. I, II u. III,
Zeichenbriketts, für Zentralheizung, Körn.
I, II u. III,
Belgische und Deutsche Anthracitkohlen,
Körn. I, II u. III,
Eiforbriketts, Braunkohlenbriketts (Marke
Union),
Stückkohlen, melierte Kohlen u. Anzünd-
holz empfiehlt

Kohlenhandlung Gustav Hieb

Friedrichstraße 29. — Telephon 2913.

Billige

Preise.

Bei Bar-

zahlung

2—4 %

Rabatt.

Kästner & Jacobi,

4 Taunusstr. 4 Coiffeure, Telephon 2787

Grösstes Spezialhaus

feinster Haararbeiten.

— Zivile Preise. —

Rheinisch-Westfäl.

Handels- u. Schreiblehreanstalt

Inhaber: Emil Straus

nur Rheinstraße 40.

**Schreib-
Unterricht**Buchführung,
Rechnen,
Stenographie,
Maschinenschreibenfür
Kaufleute,
Beamte,
Jungen,
Schüler.
Viel-
jährige
Erfolge!

Prospekt frei.

Vollständ. Ausbild. f. Op. u. Konz.
Conbildung - dram. Unterricht.Frau Josef Heinemann,
Opern- und Konzertsängerin,
Wüdingenstraße 2.Durch den lehrreichen Be-
such des
int. Tanzturniers Baden-Baden
sind wir in den Stand gesetzt,
den Unterricht unserer Mitte
Oktober beginnenden**Tanzkurse**besonders in den modernen
Tänzen außerordentlich viel-
seitig zu gestalten.Wie alljährlich richten wir
wiederGymnastik-, Abend-
und Kinder-Tanzkurse
ein und übernehmen die Unter-
richtsleitung von Herrschaften
arrangierter**Privat-Tanzzirkel.**Einzelunterricht in allen
Tänzen erteilen wir jederzeit,
besonders für

— Boston —

— One step, Two step, —

— Tango —

wofür auch während der Saison
ständig Spezialkurse einge-
richtet werden.Der Unterricht findet in
unseren eigenen Privatsälen
Adelheidstraße 33 statt.**Fritz Sauer u. Frau,**Inh. der Wiesbad. Tanzschule,
Adelheidstr. 33. Tel. 4555.**Geschäftliche
Empfehlungen**Jg. solid. Kaufm. sucht schriftliche
händl. Arbeiten als Nebenerwerb.
Off. n. H. 952 an den Tagbl.-Verl.**Massage, Marie Langner,**
Schwalbacher Str. 69, 1. a. Michelsberg.El. Sibr.-Mass. Manif. H. Baumol-
burg, ärztl. gepr., Rainer Str. 17.**Massenfe, Elise Schmidt, Mainz,**
Frauenlobstr. 8, 2., am Bahnhof. F41**Massage! Sofie Bissert, ärztl.**
gepr., Doppeimer Straße 10, 1.**Massage, ärztl. geprüf.,**
Anna Schäfer, Nerostraße 18, 1.**Massage - Maniküre**
empf. sich in und außer dem Hause
Frl. Marta Babel, Querstraße 1, 1.**Schönheitspflege,**
Manicure, Pedicure. Frl. Edith
Alysan, Bleichstraße 36, 2. Et. lks.**Josefine Baumsteiger,**
ärztlich gepr. Massenfe, hält sich in
der Massage und Schönheitspflege
beistens empfohlen. Su. spr. 9-1, 3-7.**Maniküre - Schönheitspflege.**
Toeni Lorak, Taunusstraße 27, 2.**Maniküre**
Schwalbacher Straße 14, 1 r.
Lené Furer.**Manicure**
Margit Modhous
Rheinstraße 32, II. Etage.**Maniküre, Schönheitspflege**
Frieda Michel, Taunusstraße 19, 3.Maniküre :: Pediküre
Wera Fedorowna,
Schulgasse 6, 1, an der Kirchgasse.**Schönheitspflege - Maniküre**
Käti Milon, Rucumpstraße 10, 2, an
der Wilhelmstraße.**Mrs. C. Schultes,**
Helenenstr. 12, 1.Privatgelehrte occult. Wissen.
Gel. gesch. schaft, langj. Tätigkeit n.
Erfahrung. Tägtl., auch Sonntags, zu spr.**Berühmte Phrenologin,**Kop- u. Handlinien, sowie Chronomantie
für Herren u. Damen, die erste am Platz.
Elise Wolf, Weberstraße 58, Part.**Phrenologin**Schwalbacher Str. 23, 1 St. Frau Luise
Harz. Spracht. 9-1, 2-10 abends.**Phrenologin Frau Anna Gootes,**
Schwalbacher Straße 42, 2 l.**Berühmte Phrenologin**
sowie Chiromantie deutet Kop- u. Hand-
linien für Herren u. Damen (auch Sonnt.).
Fr. Ella Mosebach, Michelsberg 12, 3.**Chiromant. Chiromant**
Elisa Gausch, Schwalb. Str. 69, 1,
am Michelsberg, früher Coulmstr. 3.**Berühmter Erfolg**
in Phrenologie u. Chiromantie. Frau
Elise Schütte, Michelsberg 20, 2. St.**Vergangenheit u. Zukunft**
deutet nach langjähriger Erfahrung
Fr. Karolina Kahlberg, Wagemann-
str. 33, 1 (Wehgers), auch Sonnt.**Graphologie** (auch n. Hand-
schrift.)
M. Fischer, Marktstr. 25.**Phrenologin,**
langjähr. Erfah. u. Tätigkeit. Größt.
Erfolg. Su. spr. v. 9 Uhr morg. bis
10 Uhr abends. Frau Anna Müller,
Kirchgasse 19, 2. St. 2. St.**Verschiedenes****Von der Reise zurück.**
Geheimrat 1527**Kempner.****Von der Reise zurück****Dr. Müller-Cuntz.****Dr. Fendt****von der Reise zurück.****Dame**oder Herrn bietet sich mit einigen
tausend. Mark eine nachweisbar
enorm gewinnbring. Hilfe oder auch
tätige Beteiligung. Offerten - unter
N. 36 an den Tagbl.-Verlag.**Erbchaften, Vermächtnisse,
Fideikomisse**belehnt Bank. Keine Vorkasse. An-
fragen n. H. 955 an den Tagbl.-Verl.**Wer übernimmt****Versicherungs-Agenturen?****Hoher Verdienst.**
Offerten unter Z. 34 an die Tagbl.-
Zweigstelle, Bismarckring 29. B 17977**250 Mark monatlich**
u. mehr ist auch im Nebenerwerb zu
verd. Jeder ist Käufer. Ausf. frei.
Juvel-Verl. Leipzig-Co. F135**Sehr gebildete Dame**
mit eleg. Wohnungseinricht.
würde geneigt, dinstig. Persön-
lichkeit o. kinderl. Ehepaar ge-
mütl. beim einzurichten evtl.
auch die Führung desselb. zu
übernehmen. Gefl. Offert. n.
H. 941 an den Tagbl.-Verlag.**International. Damenklub**
(Eis Bad Homburg), sucht neue Mit-
glieder aus ersten Kreisen. Zwangs-
lose Zusammenkunft im eigenen
Klublokal. Anfragen sind zu richten
an „b. d. Bes.“ postl. Bad Homburg.**Regelbahn**
sowie Vereinslokal
noch einige Abende frei
Bleichstraße 5.**Regelbahn**
noch einige Abende frei.
Wartburg, Schwalbacher Straße 51.**Miet-Pianos**
in billiger Preislage bei Heinrich
Wolff, Wilhelmstraße 16. Tel. 3225.**Der Herr,**
welcher a. Samstagabend. d. Dame
i. d. Miesheimerstr. anspruch weg-
b. Vermion für d. Straßen. w. geb.,
b. d. Dame vorm. vorgeschrieben, da
die Dame wieder b. d. Reise zurück.N. 26.1. Keine Bilder h. ich b.
Doppelkopf. Kurz-Friedrichstr. abgeh.
Sind a. famos. Mit d. Spiegel-
Camera-Einrichtung werden doch die
Bilder viel natürlicher. D. m. so-
gleich auch typen lassen denn kurz
b. doch d. einz. Giar. hier. Alle m.
Bilder sollen schon in 3 Tagen fertig
sein, überall makte ich u. länger
wart. S. n. Wiederf. br. ich alle mit.
Dein M.**Mit gutem Erfolg behandle**
+ Frauenleiden jeder Art +operationlos nach Methode Thure-
Brandt und Naturheilverfahren.
Elektrische Vibrationsbehandlung.
Beide Referenzen. Langjähr. Erfah.**Frau H. Engel-Peters,**
ärztlich ausgebildet.**Fraunfurt a. M.,**
Bismarckstr. 24 (Linie 24).Sprechstunden: Dienstag, Donner-
tag und Samstag (nachmittags).
Tel.-Amt C. Nr. 42.Briefl. Anfrag. finden jeders. Ersch.
Großes Lager in Präparaten und
hygien. Artikeln. F79**!!! Ehevermittlung !!!**
nur für vornehme Kreise. Damen
mit Vermög. erb. kostenlos erklärl.
Vorschläge. Streng diskret. Vor-
gemerkte: Ärzte, Apothek., hohe Be-
amte, akad. Lehrer, Großindustri-
Offiz., Grafen usw. Offerten Post-
lagerkarte 161, Wiesbaden.**Chrenhaft!**
Kinderl. Witwer, Kaufm., Inhaber
eines rent. Engros-Geschäfts (Verd.
ca. 10.000 Mk. p. J.). Mitte 40er, in
einer groß. Stadt in der Nähe, w.
mit einer einfach. gebild. Dame, bis
Mitte 30er, evang., Wittelg. u. ge-
sund, von tabelllos. Ruf u. Charakt.
mit Vermög., sweds. Heirat befannt
zu werden. Gefl. Zuschriften über
nach. Angabe der Verhältn. (auch von
Verwandten oder Bekannten) unter
H. S. 115 hauptpostlagernd Frank-
furt am Main, erbeiten.**Hans S/13.**
Gefl. D. b. n. i. u. l. schreiben.
sehr verm. fr. Ich bin noch genau
so d. H. Hoffmann. u. Gosi-Körner,
b. oft. Sehr gefreut. Kammer Humor
behalten, alter Wg. Adresse von mir
recht, ebenso Titel, nur nicht der N.
Bin stets allein zu Hause. Geschäft
wo anders. Es kommt alles richtig
an. Rudolf sehr nett u. freundlich.
H. gep. über H. F135
J. R. u. G. D. D. 3.**Konkurs-Versteigerung.**Im Auftrage des Herrn Carl Brodt als gerichtl. bestellter Konkurs-
verwalter über das Vermögen der Fuhrmachersin Minna Brühl versteigere
ich heute Mittwoch, den 10. September cr., vormittags 10 Uhr beginnend,
im Laden**27 Taunusstraße 27**

die Laden- und Geschäft-Einrichtung, weiß lackiert, als:

Ladenstuhl m. Spiegelstücken, Theke mit Kullenaufzug, 2 Erker-
verschlüsse, Spiegel m. Trümeau, Wandspiegel, Tische, Stühle,
Barenstuhl mit Glasküre, Regale, Kommode, Kuständer, Gas-
beleuchtungen, Kartise, Erkerrouleaus, Firmenschilder u. dgl. m.
meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,Auktionator und Taxator,
Telephon 2941. — Schwalbacher Straße 23.**Versteigerung****von Fundgegenständen.**Gute Mittwoch, den 10. Septbr.,
nachmittags 2½ Uhr beginnend,
läßt die Betriebsverwaltung der
Wiesbadener Straßenbahnen in
ihrem Verwaltungsgebäude**7 Quisenstraße 7**die in der Zeit vom 1. Juli 1911
bis 30. Juni 1912 gefundenen Gegen-
stände, als:Damen-, Herren- und Kinder-
Sonnen- und Regenschirme und
Stöcke, Handschuhe, Taschentücher,
Portemonnaies, Geldb., Silber- u.
Schmuckgegenstände und dergleichen m.
(mehrere hundert Gegenstände)
meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.Besichtigung am Versteigerungstag.
Wilhelm Helfrich,Auktionator u. Taxator,
Tel. 2941. Schwalbacher Straße 23.**Herrlicher Spaziergang**
nach dem**Café - Restaurant****„Waldeck“**durch die Albrecht-Dürer-Anlagen,
Haltestelle der Elektr. Bahn.Empfehle während der Saison meine
selbstgebad. **Zwetschen-Rudeln**Mäßige Preise. Gute Bedienung.
Rudolph Sauer, i. Rüchenschef.Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer
lieben Entschlafenen, be-
sonders dem Vorstand
des **Wächterinnen-
Klubs**, Herrn Pfarrer
Bekmann für die trost-
reichen Worte am Grabe
und für die vielen Kranz-
spenden unsern innigsten
Dank.**Frits Hergert W.**
und Angehörige.**Jedermann**der eine reichhaltige auf allen
Gebieten gut informierte
populäre Zeitung großen
Stils, in der Metropole der
Rheinprovinz täglich zwei-
mal erscheinend, lesen will**abonniere**für nur Mk. 2.40 ausf. d.
Bestellgeld pro 4. Quart. 1913
bei der Post**auf das****Kölner Tageblatt.**

Tägl. 2 Ausgaben, sowie tägl. 1 Gratis-Beilage.

== Auflage ständig steigend. ==

Haupt-Expedition: Köln, Stollgasse 27/29.

der in einer in Köln und Um-
gebung fast in jedem Hause
gelesen und in den Provinzen
Rheinland u. Westfalen in kaum
übertroffen. Auflage verbreiteten
Zeitung abonnieren will**inseriere**für 25 Pfg. die Zeile (bei
Wiederholung hoher Rabatt)**in dem****Pikanter
würziger Duft**zeichnet auch den billigsten
Bohnen-, Malz- oder
Kornkaffee aus, wenn ihm
Weber's
Carlsbader Kaffee-Gewürz
zugesetzt wird.
Und der Kenner mag sein
feines Aroma selbst bei der
teuersten
Kaffeesorte nicht missen.Ein Würfel Carlsbader
(zu 50 Gr. Kaffee)
ergibt 6 Tassen
köstlich duftenden
„Besuchs-Kaffee“.**Matulatur**der Zentner 4. — Markt
zu haben im
Tagblatt-Verlag.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich zufolge Auftrags am
Donnerstag, den 11. September cr.,
vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, in der
Wohnung

9 Große Burgstraße 9, 2. Etage,

folgende gebrauchte, sehr gute Mobiliargegenstände als:

1 Piano, französl. eingel. Salonschrank, schwarze
Vitrine, Sofa und 2 Sessel mit Plüschbezug, Sofas, Chaiselongues,
Schreibtisch, 2 kompl. Kuch.-Schlafzimmer-
Einrichtungen, Betten, Spiegelschränke, ein- und zweifach,
Kleiderschränke, Waschkommoden und Toiletten, Nachtschische,
Kleider- und Handtuchhänder, Nipp-, Ausziehb-, Sofa- u. andere
Tische, Stühle, Sessel, Trumeau- und andere Spiegel, Regula-
toren, Ölgemälde, Aquarell- und andere Bilder, feine Nipp-
sachen, Gebrauchsgegenstände aller Art, Glas, Porzellan,
Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Portieren, Gas- u. Kerosenleuchten,
Paravent, Rollschupwand, Wäschemangel und vieles Andere mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

Telephon 2941.

Schwalbacher Straße 23.



Die Abholung von
FRACHT- und EILGUT
zur Kgl. Preuß. Staatsbahn
erfolgt durch

RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags nur Vormittags.)
Bestellung beim Speditionsbureau:

NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Alleiniger Amtlicher
Reisegepäck-Abholer.

(Amtl. Abfertigung und Zu-
stellung der Fahrkarten und
Gepäckscheine ins Haus vor
Abreise!) Bestellungen beim

Amtl. Reisebureau,
Kaiser-Friedrich-Platz 2.
(Tel. 242).

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Große Mobiliar-Versteigerung

Freitag, den 12. September cr.,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,

versteigere ich im Auftrage wegen Auflösung des Haushalts in meinem
Versteigerungsbüro

Moritzstraße 7, dahier,

folgende sehr gut erhaltene Mobilien usw., als: 1 fast neues sehr gutes
schwarzes Piano (Anschaffungspreis 1200 Mk.), ein modernes
dunkel-eich. Speisezimmer, prima Arbeit, bestehend aus: Steilem
Büfett, Kredenz, Aufwender-Tisch, Ledersofa, 4 Lederstühlen, Tee-
wagen und Ständuhr, ein eich. Schlafzimmer, bestehend aus zwei
kompl. Betten, Steil. Spiegelschrank, Waschkommode, 2 Nachtschischen,
Stühlen und Handtuchhalter, 1 kompl. Herrenzimmer, 1 Bild-
schänke-Einrichtung, bestehend aus großem Küchenbüfett, Anrichte,
Tisch und Stühlen, Sofa, Chaiselongue, sehr gute Teppiche, Plüsch-
sofa- und andere Läufer, Helle, Portieren und Vorhänge, Aus-
zug-Tisch, 4 Lederstühle, 2 Klappstühle, eich. Etagere, Spiegel mit
Trumeau, Goldspiegel, Flurgarderobe, Paravents, verschied. Bilder,
Blumensträuße, Nippische, Wästenhänder, Glas-Geschlösser, Kristall,
Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr, Gasherd und viele hier
nicht benannte Gegenstände
öffentlich freiwillig meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Adam Bender,

Auktionator u. Taxator,

Telephon 1847. Geschäftsbüro: 7 Moritzstraße 7. Telephon 1847.

NB. Sämtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten und erst 1½ Jahre
im Gebrauch.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Nachm. 2-3 Uhr:
Turnen der Mädchenabteilung II,
3-4 Uhr: Turnen der Mädchen-
abteilung I, 4-5 Uhr: Turnen
der Anabenabteilung III, 5-6 Uhr:
Turnen der Anabenabteilung II,
Abends 8-9 Uhr: Schwimmen im
Vogels-Wittoria-Bad, 8-10 Uhr:
Turnen der Damenabteilung II u. III.
Turngesellschaft. 8.30 bis 8.30 Uhr:
Turnen der Mädchenabteilung;
8.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der
Anabenabteilung; 8.30 Uhr abends:
Kunstturnen der Herren u. Damen;
Männer-Turnverein. Nachm. 8-4
Uhr: Turnen der Mädchen-Ab-
teilung; 4-5½ Uhr: Turnen der
Anaben-Abteilung; 9-10 Uhr:
Turnen der Frauen-Abteilung;
9-11 Uhr: Probe des Sängerkorps.
Jugendvereine. Von 7½-9½ Uhr:
Balls- und Jugendspiele.
Stolzeher-Straße. 8.30 Uhr:
Abends 8.30 Uhr: Übungsabend.
Blau-Kreuz-Verein. C. B. Abends
8.30 Uhr: Bibelbesprechung.
Ordn.-Verein. 9.30 Uhr: Männer.
C. B. 8.30 Uhr: Versammlung ehemal.
Schüler höherer Lehr-Anstalten.
9 Uhr: Besprechung.
Swing-Club. Versammlung für Musik,
Gesang, Literatur usw. 8.30 Uhr:
Unterhaltungabend.
Sprachen-Verein. Abends 8.45 Uhr:
Englisch für Anfänger.
Wiesbadener Dilettanten-Orchester.
Abends 8 Uhr: Probe.
Christl. Verein. 9.30 Uhr: Männer.
Wartburg. 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Rauhen-Verein. 9 Uhr: Versamm.
Abends 8.30 Uhr: Probe.
Abend-Verein. 9 Uhr: Ordent-
liche Versammlung.
Padener Verein. C. B. Heute abend
Monatsversammlung im Vereinslokal.
C. B. u. Westpreußen-Verein. Abends
9 Uhr: Gemütl. Beisammensein.
Gesellschaft. 9 Uhr: Probe.
M.-V.-Verein. 9 Uhr: Probe.
Quartett-S. Wiesbad. 9 Uhr: Probe.
Sängerkorps. Wiesbad. 9 Uhr: Probe.
Schäffer'scher M.-Chor. 9 Uhr: Probe.
Deutschnationaler Handlungsbund.
Verband. (Ortsgruppe Wiesbad.).
9 Uhr: Vereinsabend.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884.
9 Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung des Wohnhauses in
Hofraum usw., Hauptstraße 13 in
Stadt (Kathaus dafelb), nachm.
4.45 Uhr. Konigl. Amtsgericht,
Abteil. 9. (S. Tagbl. Nr. 380,
S. 10.)
Versteigerung eines Aders, Gemort.
Haltbat, Distrikt Dautenbach,
ferner des Wohnhauses mit Hof-
raum usw., Riegelstraße bei Stadt
(Kathaus dafelb), nachm. 4.45 Uhr.
Konigl. Amtsgericht, Abteil. 9. (S.
Tagbl. Nr. 384, S. 7.)
Einreichung von Angeboten zur
Ausführung der Erd-, Mauer- u.
Steinmeharbeiten für die Ver-
längerung von 3 Durchlässen beim
Bau der Verbindungsbahn Wies-
bad. (Geisenheim) - Sarnsheim-
(Geisenheim) (Verwaltungsgebäude,
Wiesbad. 11. Zimmer 72).
vorm. 11 Uhr. Kgl. u. Kgl. Preuss.
u. Groß. Hess. Eisenbahndirektion.
(S. Tagbl. Nr. 394, S. 10.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 10. Sept. - 199. Vorstellung.
Dienst- u. Freizeite sind aufgehoben.
Zum ersten Male:

Ariadne auf Naxos.

Oper in einem Aufzuge von Hugo von
Hofmannsthal. Musik von R. Strauß.
Zu spielen nach dem
„Ritter als Edelmann“ des Möllers.

Personen des Schauspiels:

Herr Jourdain, ein Bürger Hr. Andriano
Seine Frau Fr. Vichelsheim
Dorimène, eine Marquise
Frau Vichelsheim
Dorantes, ein Graf Herr Schwab
Nicoline, Magd in
Jourdain's Haus Frau Doppelbauer
Ein Musiklehrer Herr Regel
Ein Komponist, dessen Schüler Hr. Albert
Ein Tanzmeister Herr Herrmann
Ein Flechtmeister Herr Rodius
Ein Magister d. Philosophie Hr. Rehtopf
Ein Schneider Herr Schürer
Ein Schneidbergel Fr. Rindorf
Vier weitere: Fr. Käfer, Fr. Jüttner,
Gezellen Fr. Wendel, Schneider I
Fr. Schmidt
Drei Sängerknaben Frau Hans-Roepffel
Fr. Haas
Sier Herr Wehrhans, Herr Schmidt,
Lafaien Herr Gröfel, Herr Warte
Der kleine Lafai Fr. Gläfer II
Der Speisen-Anfänger Herr Spieß
Ein Küchenjunge Fr. Rindorf
Küche, Küchenmägde, Kellnermeister,
Musikanten.

Drei Sängerknaben Frau Hans-Roepffel

Sier Herr Wehrhans, Herr Schmidt,
Lafaien Herr Gröfel, Herr Warte
Der kleine Lafai Fr. Gläfer II
Der Speisen-Anfänger Herr Spieß
Ein Küchenjunge Fr. Rindorf
Küche, Küchenmägde, Kellnermeister,
Musikanten.

Personen der Oper:

Ariadne Fr. Englerth
Bacchus Herr Schubert
Naxos Frau Hans-Roepffel
Dionysos Fr. Haas
Echo Fr. Schmidt
Herbinetta Frau Friedrich
Dorielin als Fr. Gröfel
Scaramuccio, Inter- Herr Scherer
Truffaldin mezzo Herr Bohnen
Brighella Herr Richterstein
Nach dem 2. Akt des „Ritter als
Edelmann“ tritt eine längere Pause ein.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Erhöhte Preise.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 10. September.

Dupend- und Fünftelgelderarten gültig.

Der Widerspenstigen

.. Zähmung. ..

Komödie von William Shakespeare.
Bühnenbearbeitung in 4 Aufzügen von
Ernst Veitram.

Personen:

Baptista, ein reicher Edelmann
in Padua Georg Müller
Katharina, seine Elise Hermann
Bianka, Tochter Käthe Horsten
Vincentio, ein reicher Kaufmann
aus Pisa Rud. Müller-Schönau
Lucentio, sein Sohn Herrn Schröder

Petruchio, ein Edelmann
aus Verona Herrn Weßelträger
Gremio Edelleute: Reinhold Hager
Bortensio Rudolf Hartat
Tranio Willy Riegler
Biondello, Lucentio's Luise Delosa
Gremio Willy Schäfer
Kurtis Ludwig Repper
Kathanael Fr. Gerbort
Philipp Philipp Hermann
Johel Willy Langer
Killas Dora Henzel
Der Magister, ein alter
Gaukler Rag Deutschländer
Eine hübsche Witwe Theodora Bork
Ein Schneider Nikolaus Bauer
Die Handlung geht (mit Ausnahme
des 3. Aufzuges, der auf dem Land-
gute Petruchio's — eine Tagereise von
Padua — spielt) an 7 Herbsttagen im
Jahre 1550 in der Stadt Padua vor
und zwar im Hause und Garten
Baptista's. — Zwischen den beiden
Hälften des 2. Aufzuges liegen 4 Tage,
nach dem 2. Akt findet die größere
Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Kur-Theater.

Mittwoch, den 10. September.

Der lachende Chemann

Operette in 3 Akten von Jul. Stammer
und Alfred Grünwald.
Musik von Edmund Eysler.

Spielleitung: Direktor Oscar Hinderer
Dirigent: Kapellmeister L. Herrmann.

Personen:

Ottokar Brudner Herr Aman
Heloise, seine Gattin Fr. Barré
Lucinde Fr. Raimann
Graf Selzthal Herr Habek
Luz Nachtigall, Lirier
Herr Eggers-Dechen
Bafewih Herr Steinhilber
Stella, dessen Gattin Fr. Rindorf
Hans Jint, moderner Maler
Direktor Westermeyer
Dolly, seine Frau Fr. Petri
Andreas Bepelhuber Herr Horand
Robert Wiedner Herr Baker
Leutnant Zuckow Herr Gröfel
Wiedekopf, Diener d. Ottokar Fr. Heinrich
Dr. Rosenrot, Rechts-
anwalt Herr Buschacher
Ort der Handlung: 1. Akt Cottagevilla
in der Residenz. 2. Akt Jagdschloß
Ottokar's in Buchenau. 3. Akt Känglei
des Dr. Rosenrot.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Preise wie gewöhnlich.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 10. September.

Bei genügender Beteiligung.

Rheinfahrt der Kurverwaltung

nach Assmannshausen — Rheinstein
Niederwald-Rüdesheim.
Abfahrt 9 Uhr vormittags ab
Kaiser-Friedrich-Platz.

Vormittags 11 Uhr: Konzert des
Kurtheater-Orchesters in der Koch-
brunnen-Anlage. Leitung: Herr
Kapellmeister Paul Freudenberg.

1. Groß Gott, Wiener Marsch von
Komzak.

2. Ouvertüre zur Oper „Die Zige-
nerin“ von Ballo.
3. Walzer aus der Operette „Der
liebe Augustin“ von Fall.
4. Grösse an die Heimat, Lied von
Kromer.
5. Potpourri aus der Operette „Der
Zigeunerbaron“ von Strauß.
6. Ringbahn-Galopp von Popp.
Auto-Omnibus-Rundfahrt
nach dem Feldberg.
Abfahrt ab Kurhaus 2 Uhr nachm.
Nur bei geeigneter Witterung.
Nachmittags 3 Uhr:
Mail-coach-Ausflug ab Kurhaus:

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kurorchesters
Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer
Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zur Operette „Des
Wanderers Ziel“ von Fr. Suppé.
2. Von Gluck bis Wagner, Potpourri
von A. Schreiner.
3. Hesperusballaden, Walzer von
Jos. Strauß.
4. Suite Nr. 2 a. d. Oper „Carmen“
a) Les Contrebassiers, b) Haba-
nera, c) Nocturno, d) La Garde
montante e) Finale, f) Seguidilla.
5. Ouvertüre zur Oper „Der Waffen-
schmied“ von A. Lortzing.
6. Misere und Entre-Act aus d. Op.
„Der Troubadour“ von Verdi.
7. Ritt der Walküren aus d. Musik-
drama „Die Walküre“ v. Wagner.
Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Ent-
führung aus dem Serail“ von
W. A. Mozart.
2. Fantasie aus der Oper „Fidelio“
von L. v. Beethoven.
3. Die Moldau, symphonische Dich-
tung von F. Smetana.
4. Auf der Höhe, aus der Suite
Impressions d'Italie v. Charpentier
5. Träume von R. Wagner.
6. Einzug der Götter in Walhall
aus „Rheingold“ von Wagner.
7. 1812, Ouvertüre solonelle von
P. Tschaikowsky.

Mail-coach

Abfahrt 3 Uhr Kurhaus nach
dem herrlichen Taunus. Karten sind
nur an der Kurhauskasse zu lösen.

Imperial Biograph

Rheinstraße 41.

Ab heute unter anderem:

Die Braut des Leutnants.

Autorfilm voll spannender
Konflikte in 3 Akten.

Die Tochter des

Gouverneurs.

Großer nordischer Kunstfilm in
3 Akten.

Humoresken, Naturaufnahmen
u. f. w. B18298

Reichshallen

Stiftstraße 18. Telephon 1306.

Ab 1. September vollständig

neues Kiesen-Programm.

Schlager auf Schlager.

Paul Bajanowsky, Clon Paul
mit seinen besten Hunden.
Les 3 Pasca, Akrobatischer Akt.
Merz Trio, Comic-Akrobatischer Akt.
Les Clavers

in ihrer Original-Bernadlungsgene.
Lebewelt im Sphäre.

John Henry, Violin-Excentric, sowie
noch 12 Spezialitäten.

Anfang abends 8½ Uhr.

Die Direktion: Paul Beder.

Grosser Saal der Kasino-Gesellschaft

Montag, den 15. September
Freitag, den 19. September } 8 Uhr:
Freitag, den 26. September

Drei Klavier-Abende

Raoul von Koczalski.

Programm des I. Abends

Montag, den 15. September, 8 Uhr:

Beethoven: Sonate op. 111.
Chopin: Etude, Berceuse, Valse,
Ballade As-dur.

Koczalski: Images fuyantes.
Schubert: Tema con variazioni.
Schumann: Arabeske, Trauermusik
Scharlat: Sonate D-moll.

Liszt: La Campanella.

II. Abend: Freitag, 19. Sept., 8 Uhr:

Chopin-Abend.

III. Abend: Freitag, 26. Sept., 8 Uhr:

Beethoven-Abend.

Preise der Plätze: Abonnement für
3 Abende: I. Abt. 10 Mk., II. Abt.
8 Mk., III. Platz 4.50 Mk. Für
einzelne Abende: 5, 3.50 u. 2 Mk.

Vorverkauf in der Hof-Musikhand-
lung v. Heh. Wolff, Wilhelmstr. 18.

Neroberg

Heute Mittwoch: F367

Militär-Konzert

der Kapelle des Füß.-Regiments
von Gersdorf (Kurhess.) Nr. 80,
unter Leitung ihres Obermusik-
meisters E. Gottschalk.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.



„Gitar Player und die Wandering“ Erzählung von Heinrich Heine. (Verlag von Otto Janke, Berlin.) Eine anrührende, aber traurige und leider würdige Erzählung, in der zugleich für den gebildeten Sport der Wandergitar-Propaganda gemacht wird. Freunde des Gitar-Sportes werden sich nicht nur sehr freuen, sondern auch sehr dankbar sein.

* *Waldemar* lieder: *Waldemar* lieder. Roman aus der Wälder. (Carl G. Klop, Verlag, Wandsburg.) Durch populärer, fälscht vollständigen Größten eignet sich diese Gedichte aus der neuen Zeit wohl für Volksbibliotheken, besonders auch auf dem Lande.

[illegible]

* 1818-1815. Ausgeführte Geschichte der Befreiungskriege. Ein Sublimesort zur Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren. Von Grafen Dr. v. Plügel. Mit vielen Abbildungen. Gießen, Verlag von J. Neumann, Neudamm.

gesellschaft und nationale Politik uns vorliegen. Wir zeigen 30–40 ist dieses Gesellschafts-
falschen. Wie ein großes Heldendrama sind die vorliegenden
Ereignisse durch einen Meister der geschichtlichen Darstellung
und Darstellung geschrieben, an uns vorüberzogen. Wohl-
mols sei es nicht; nicht etwa ein laienhaftes Verstandes-
hier vor, das man in mühsamen Stunden durchläuft, sondern
eine auf sehr wissenschaftlicher Grundlage angeordnete
historische Schilderung, die auch auf den tieferen Zusammen-
hang der Dinge eingeht und gerade ist, wo in manchen
Problemen dieser Zeit wieder mehr Lebensfähigkeit als
schon früher vorhanden, besonders geeignet ist, den Ge-
bildeten ein belehrendes, ruhig nachdenkliches Urteil zu ver-
mitteln. So bildet das nun vollendete Werk einen Reiz auf
Mitschenden Wert. Seine Schöpfung sei aus manchem

[illegible][illegible]

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Wernicke in Wiesbaden. — Druck und Verlag bei A. G. Wernicke in Wiesbaden.

„Alles, was wir am ersten Bande des illustrierten Productes die Stunden der Natur“ (Leitfaden des Bergbau's von A. St. Berlin, W. 57) als methodische Vorlesungen und eigene Vorlesungen allen nützlichen, vollständig zu nutzbaren und natürlichen Gezeiten gegenüber an dieser Stelle rangieren, selbst auch der eben erwähnten zweiten Band, welcher diese Fälle der bedeutendsten Kräfte der Wissenschaft, wobei dieser bunte, der Leser nie ermüdenbe 33. Kapitel der Figuren und kurzest dieser Gedank und technisch nicht mehr zu überblickenden Illustrationen. Ob solche von Vögel plausibel, die nicht fressen können, ob Cori von den farbigen Plausiblen

Seinem feinen Trichterquarium erzählt, dass er über den Permeabilium der Schalen berichtet. Erachtet und findet in das Behn der Quelle ein solches, das in der fohlbare, wie er in Deutschland die meisten Oligo- inus, stant, stant und das werden die Schale be- held. Wenden über die Permeabilium des Schalen was, Polonio und verfeinertes Wasser und Chlorium in

den Chlamyden Manganhydrate nachher genossene Zinn- oder Silberpulver — immer hier die Chlamyden zu behandeln, doch sie haben Manganpulver fesseln müssen, doch sie haben verstanden, daß sie auch solche Gedenkmünzen auf dem betreffenden Gebiete oder nicht. Es war im höchsten — das zeigt sich immer deutlicher — ein außerordentlich glänzender Gedanke der Veranschaulichung, die Form der Monogramme für die Darstellung der Naturwunder zu wählen. Denn es allein wurde es möglich, bei geringem Seitenumfang des einzelnen Kupfers das betreffende Thema doch recht eingehender zu behandeln, als es selbst in den großen, gleichmäßigen Kupferplatten der Welt sein kann. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, sind die „Wunder der Natur“ als eine kontinuierliche, notwendige Ergänzung zu solchen Werken zu bezeichnen. Andererseits vermag diese neue Vorgabe Verwirklichung in eine andere in empfindlichen Gemütern Freude an der Natur zu erwecken und zu tiefstem Studium all der wunderbaren Naturerscheinungen anzuregen, die um uns und in uns sind. Auch diesen Band können wir unsern Lesern bestens zur Anschaffung empfehlen.

* Künneke ist auch das vielseitig erarbeitete neue Schacharten-Album (Verlag G. B. Müller, Leipzig) erschienen. Nach langen Vorarbeiten ist ein wertvolles Werk erschienen. Nach langen Vorarbeiten ist ein wertvolles Werk erschienen. Nach langen Vorarbeiten ist ein wertvolles Werk erschienen.

[illegible][illegible]

„Handbuch der Anatomie des Menschen“ herausgegeben von Dr. Felix v. der Haagen, in Verbindung mit den Professoren Carl-Friedrich Engel-Gros, Hermann Stadburg, Carl und Adolf Berlin, Wilhelm Meier, Hubert Reinhold, Ernst Greben, Carl Wilmshiel, Landgraf, Carl Pfeiffer, Fritz und Oberbiller, 2. Band, 1887, 120 Abbildungen. Mit ca. 8000 Abbildungen. (Lithographische Verlagsanstalt, Neudruck-Verlag.) Lieferung 7: Brust, Abdominale und hämatologische Rump. 1888.



Del Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 211.

Wednesday, 10. September.

1913.

311

(11. Pročifstano.)

Roman von Sans Dominik.

Надбрандъ verboten.

„Sollten Sie uns wirklich verlassen?“ fragte sie tonlos.
 „Einen Augenblick ließ Julius König seine Stirne auf der jungen anmutigen Gestalt ruhen.

„Aber ich denke ja gar nicht daran“, erwiderte er schnell. „Um keinen Preis der Welt würde ich aus Berlin oder auch nur von hier fortgehen. Im Gegentheil, erst recht werde ich nun hieselben. Auch den ganzen Tag über. Sie, Fräulein Marie, haben mir ja gerade den neuen Weg gezeigt, auf dem ich meine Fähigkeiten besser und fruchtbringender verwerten kann, als im Betriebe dieser laubenen Birma. Sie haben mir den Weg gezeigt, und ich bin Ihnen ganz dankbar.“

Und während die junge Dame noch zweifelnd daßand, zog Julius König wiederum seine Briefstache hervor und breitete die Briefe aus, die er heute bereits im Café gelesen hatte.

"Sehen Sie, Fräulein Schmiedem, ich habe im letzten Monat fünfzehn technische Aufsätze geschrieben. Jeden zweiten Tag einen. Ein bißchen viel, das gebe ich zu. Aber ich schwinne ja argest gerade im technischen Stoff. Und dann bin ich Ihrem Räte gefolgt und habe meine Arbeiten den Zeitungen angeboten. Sie sind ausnehmend-los angenommen worden. Keine einzige wurde zurückgeschickt. Das ist ein Erfolg, der weit über meine Erwartungen geht. Heute bin ich über meine Zukunft nicht mehr in Sorge. Heute weiß ich, welchen Kurs ich zu nehmen habe. Und in wenigen Monaten werde ich ganz klar sehen und viel besser dastehen als bei der alten Firma. Und das alles, Fräulein Marie, verdanke ich Ihnen und Ihren klugen Rathschlägen."

Marie Schmieden schloß, und versuchte die Scene mit einem Scherzwort zu beendigen. Aber Julius König war mit seinen Worten noch nicht zu Ende.

„Noch etwas anderes“, fuhr er fort. „Heute wird der Sieg über Doktor Dotsch, das struppige aller struppigen Schweinfüßer, feierlich begossen. Heute lade ich mich bei Ihnen und Ihrer Frau Mutter zum Abendbrot ein. Wissen Sie auch, was es heute bei Ihnen zum Souper gibt?“

Die junge Dame lachte leise vor sich hin.
"Sie wissen ja, Herr König, daß wir einfach leben. Normalerweise gibt es belegte Butterbrote und eine Fleischspeise hier. Aber wenn wir solchen Gast zu Tische haben, werden wir etwas Besonderes auftragen."

„Nur ein Lächeln, Fräulein Marie, und das nöthige Gebed. Alles andere habe ich schon befehlt. Wenn ich mich zu einlade, muß ich doch auch etwas mitbringen. Also hören Sie: Es gibt es frische Eierkresse. Und dann haben wir delikate Gähner mit allerlei Gemüsen. Und dann gibt es eine Eschombe, die nicht von schlechten Eltern ist. Und zu alledem werden eine feine Mohrrübenbowle und noch nehmen. Das ist

Als das letzte Blatt verbraunt war, ruhte er die Blätter noch einmal durcheinander. Dann setzte er sich an seinen Schreibtisch und schrieb mit seinen kräftigen, charakteristischen Zügen einen Gedenkungsbrief an die Firma zu Händen des Herrn Direktor Reimboldt.

Marie Edmichen hörte erkannt an, als Julius König an diesem Abend die Wohnungskür aufschloß und dabei ein munteres Lied pfiff. Sie hatte es mit Sorge bemerkt, wie der Ingenieur die letzten Monate unter den veränderten Verhältnissen bei der Firma gestitten hatte. Seit Monaten hatte er nicht mehr das frohe, sorglose Wesen vergangener Zeiten gezeigt. Seit vielen Wochen hatte er die gemeinsamen künstlerischen Arbeiten mit ihr aufgegeben und arbeitend und schreibend allein im Zimmer geblieben.

den größten Schmieden war erfreut und neugierig auf
seiner Zeit. Sicherlich, der Ingenieur mußte irgendwobei
gute Nachrichten bekommen haben. Vielleicht hatte
Doktor Dotsch endlich sein Penetmen geändert und ließ
seinen Arbeitern die gerechte Wiedigung zuteil werden.
Marie nahm seit langem regen Anteil an den Arbeiten
und dem Schicksal des Ingenieurs. Sie hatte sich ja selber
in Zahlen der Entbehrung ihr eigenes Schicksal geschildert
und brachte seinen Kämpfen und seinen Leiden volles
Verständnis entgegen. Aus solchen gegenseitigen Ver-
stehen aber war im Laufe der Zeit eine volle Verein-
stimmung, eine Harmonie entstanden. Auch hier hatte
sich wieder einmal die alte Erfahrung bewahrheitet, daß
eine einfache Freundschaft zwischen Mann und Frau nur
in der Theorie möglichst Liebe daraus zu entstehen pflegt.
So kam es, daß sie mitgeteilt hatte, als Julius König
in Sorgen einherging, und daß sie befreit und erlöst
aufatmete, als sie jetzt sein frohliches Gesehen vernahm.
Sie fand seine Ruhe mehr vor ihrem Reichthum und
schritt unruhig im Zimmer hin und her, als der Ingenieur
auch bereits an die Thür klopfte und in das große Wohn-
zimmer trat.

Sie sah, daß seine Augen glänzten und sein Gesicht leicht geröthet war. Er begrüßte sie und befiel ihre Rechte lange zwischen seinen Händen.

„Was ist denn mit Ihnen, Herr König,“ meinte das junge Mädchen lächelnd, während sie sich leicht erröthend frei machte. „Endlich sind Sie ja wieder einmal in guter Laune.“

„Bin ich auch, Gott sei Dank! Aber die Klippen bin ich hinaus. Morgen früh hat die ehrenwerte Firma meine Sündigung.“

„Was haben Sie denn vor, Herr König? Sollen Sie denn wo anders hingehen, womöglich außerhalb eine Stellung annehmen?“

„Wäre Ihnen denn das so unangenehm,“ lachte der junge Ingenieur, „wenn ich es etwa ebenso wie unser Freund Peters machte und ebenfalls zu den Saftem ginge?“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Erstausgabe: 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Berufspracher-Nach:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. 3. — vierteljährlich durch eine deutsche Buchhandlung, auf Verlangen. — Bezugs-Verordnungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Generaldirektion des Postwesens, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Dierbach die dortigen Postämter und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Postämter.



Anzeigen-Preis für die Zeilen 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Rheinischer Kurier“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden Anzeigenblätter, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mtl. für lokale Anzeigen; 2 Mtl. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen ermässigt der Preis.

Wichtigste Nachrichten: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Verliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lüchow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 10. September 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 422. • 61. Jahrgang.

Das Marineluftschiff „L. 1“ auf See vom Orkan vernichtet!

15 Mann der Besatzung ertrunken, nur 7 gerettet.

Eine überaus traurige Katastrophe hat unsere Marine und das junge Marineluftschiffwesen am Dienstagabend in den Fluten der Nordsee unweit von Helgoland betroffen. Das stolze Marineluftschiff „L. 1“, dessen glänzende Probefahrt zunächst von Johannisthal und dann von Fuhlsbüttel aus man überall im Inland und Ausland mit dem größten Interesse verfolgte, ist gewesen! Sein schlanker Leib ist von der Gewalt des Nordseesturmes auf die Fluten gedrückt, geknickt; 15 brave Seemannsleute hat er im Verfinken mit in den Tod gezogen. Der Seemannsstand ist so sehr auch den Zeppelinluftfahrern zum erstenmal befallen gewesen, nachdem die Entwicklung der jüngsten Waffe unserer Marine die Zeppelinluftschiffe erst seit wenigen Monaten zu größeren Fahrten über See hinausführte. Das Unglück von Helgoland ist aber auch die erste Zeppelinluftschiffkatastrophe von der ganzen Reihe dieser Unglücksfälle, die wir unten ins Gedächtnis zurückrufen, überhaupt, der Menschenleben zum Opfer gefallen sind!

Ein harter Schlag für die Marine und das ganze deutsche Volk! Das Vaterland wird das Andenken dieser Tapferen dauernd in Ehren halten, die im Kampf mit den Elementen, auf schwierigen Posten, in Erfüllung ihrer Soldatenpflicht den Seemannsstand gestorben sind. Denn sie sind gestorben fürs Vaterland. Wir bezahlen mit ihrem Tode trauriges, neues Leihgeld im Wettkampf der Nationen um die Beherrschung der Luft, in dem wir am allerwenigsten zurückstehen dürfen und können.

Die traurigen Nachrichten über die Katastrophe, die das größte bisherige Luftschiffunglück der Welt überhaupt darstellt, geben wir unten wieder. Es scheint uns verfrüht, über die Schuldfrage eine Vermutung zu äußern. Die Erfahrungen mit den Luftschiffen zur See sind noch zu jungen Datums; die Möglichkeit, die Windverhältnisse vorher mit einiger Wahrscheinlichkeit abzuschätzen, ist zur See sicher noch geringer als zu Lande. Möglich ist — so heisst es in einer „Gerold“-Meldung —, daß das Schiff über längere Dauerfahrt beabsichtigt; möglich ist es wenigstens, daß dieser Umstand zu der so tieftraurigen Katastrophe beigetragen hat. Sicher aber ist die Hauptursache: ein schwerer Sturm, auf den man nicht gefaßt war und vor dem Schutz zu suchen 18 Seemeilen nördlich von Helgoland, auf hoher See also, nicht die geringste Möglichkeit gegeben war. Nordsee — Nordsee, so heisst es nicht ohne Grund; wir haben's wieder einmal erfahren. Zu dem Sturm noch Regen und Kälte, die das Gas in den Füllern zusammenpresst, alles hat sich vereinigt, um in kurzer Zeit auf den Ballon zu drücken und ihn in die Fluten hinabzureissen. So war das Unglück, so weit es sich bisher anseht, das Werk einer ganz kurzen Spanne von Zeit; vielleicht nur von wenigen Minuten; nur ganz kurze drahtlose Hilferufe geben von dem Erkennen der Gefahr durch die Besatzung vor dem schrecklichen Ereignis selber Kenntnis. Nachdem das Luftschiff dann aber vom Orkan auf die Wasserfläche niedergestossen und das Gerippe geknickt war, kann es freilich nicht sofort selber untergegangen sein, da auch nach dem Zusammenbruch einzelne Zellen vermutlich noch für einige Zeit die Tragkraft bewahrt haben. Nach einer „Wolff“-Meldung ist das Schiff erst etwa eine Stunde nach dem Durchbrechen gesunken. Was aber konnte das der mit und in den Kabinen unter dem Luftschiffkörper ins Wasser gedrückten Besatzung noch helfen; so ist es begreiflich, daß nur ein Bruchteil von ihr noch mit dem Leben davon kam. Zu spät kam die Hilfe, Torpedoboote und Kreuzer der Hochseeflotte. Mit dem Zeppelin-Kreuzer selber waren inzwischen 15 Seeleute, darunter nicht weniger als 5 Offiziere und unter ihnen der Luftschiffkommandant und der Kommandeur unserer Marineluftschiffabteilung, also der oberste Leiter der ganzen Truppe, in das nasse Grab versunken, — die Flagge auf Galbmast trauert heute um 15 brave Kameraden.

Die erste Meldung.

W. Helgoland, 9. September. Das Marineluftschiff „L. 1“, das von Kapitänleutnant Hanne geführt wurde, wurde von einem plötzlich eintreffenden Orkan auf See zerstört und auf das Wasser niedergedrückt, wobei es durchbrach. Das Luftschiff ist etwa eine

Stunde später gesunken. Gerettet wurden 7 Personen, die übrige Mannschaft, 15 an der Zahl, ist ertrunken. Sobald das Unglück des „L. 1“ bemerkt wurde, eilten Torpedoboote zur Unglücksstelle. Es soll morgen versucht werden, „L. 1“ zu heben, um ihn durch Torpedoboote an Land zu schleppen. — Dem Kaiser wurde noch heute Abend von der Helgoländer Kommandantur aus ein ausführlicher Bericht nach dem Manövergelände telegraphiert.

Der Verlauf der Unglücksfahrt.

* Helgoland, 10. September. Über das schreckliche Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Marineluftschiff „L. 1“ war gestern mittag aufgestiegen und nach Helgoland geflogen, um an den dort stattfindenden Manövern der Hochseeflotte teilzunehmen. Das Wetter war trüb, aber nicht gerade ungünstig. Es wehte ein leichter Südwestwind. Führer des Luftschiffes war Kapitänleutnant Hanne. Die Besatzung war stark, nämlich 22 Mann, und zwar deshalb, weil eine stündige Übung vorgegeben war, nachdem das Luftschiff in den letzten Tagen bereits Dauerfahrten bis zu 12 Stunden unternommen und sich außerordentlich dabei bewährt hatte. Nach etwa zweistündiger Fahrt hatte der Luftkreuzer Helgoland erreicht, nahm dort zwei Stunden Aufenthalt, um die Benzin- und Ölbehälter zu füllen und machte dann eine Kreuzfahrt über der Insel. Die eigentliche Übung im Verein mit der Kriegsflotte sollte erst im Laufe der Nacht erfolgen. Das Wetter hatte sich etwas geklärt und so verließ der Luftkreuzer schließlich die Insel in nordwestlicher Richtung, um zu den dort ankernden Kriegsschiffen zu stoßen. Während dieser Fahrt traten heftige Böen auf. Es war mittlerweile 7 Uhr geworden. Der Himmel war ganz finster, der Wind wurde stärker und zeigte auf der Helgoländer Warte Windstärke 10. Plötzlich sprang er aus Südwest nach Nordost um und Kapitänleutnant Hanne beabsichtigte, etwa 18 Meilen von Helgoland entfernt eine Wasserlandung vorzunehmen, da in der Kälte, die das Gas in den Ballonnetts zusammenpresste, und in dem heftigen Sturm eine Weiterfahrt nicht ratsam schien. Der Kreuzer befand sich in etwa 100 bis 150 Meter Höhe, sank aber unaufhaltsam. Kapitänleutnant Hanne versuchte, den Wasserballast auszuwerfen zu lassen, um so der Gefahr zu entgehen, auf das Wasser gedrückt zu werden. Es scheint aber dann eine orkanartige Böe das Schiff gefaßt zu haben. Es kam völlig außer Kurs, die Steuer versagte und mit einer gewaltigen Schnelligkeit, etwa 20 Meter in der Sekunde, fiel der Luftkreuzer ins Meer. Die See ging hoch und das Luftschiff barst. Das Ganze war das Werk einiger Augenblicke. Das Hinterteil des Luftschiffes war zuerst aufgeschlagen, der Lenkballon knickte in der Mitte zusammen, da wahrscheinlich durch den starken Aufprall das Gerippe gebrochen war. Dann tauchte auch die vordere Gondel ein. Die Gondeln mußten im Augenblick voll Wasser geschlagen und sämtliche Apparate vernichtet worden sein. Die Funken-Apparate auf Helgoland und den Kriegsschiffen verzeichneten nur einen kurzen Hilferuf. Das Schiff hielt sich noch ein wenig über Wasser, ehe es sank. Die Gondeln waren alle voll geschlagen und die in ihnen befindliche Besatzung hatte keine Zeit, sich zu retten. Einige Monteure, die an den Motoren standen, sowie die Steuerleute erariffen noch die Schwimmgürtel und sprangen ins Wasser. Sofort nach dem Funkenruf dampften Torpedoboote und das Schiff „Friedrich der Große“ nach der Unfallstelle ab, an der bald 17 Schiffe versammelt waren, die mit ihren artellen Scheinwerfern das Meer absuchten. Es gelang jedoch nur 7 Personen aus dem Wasser zu retten, die übrigen 15 haben ihr Grab in den Wellen gefunden.

Die Totenliste.

Die 15 Mann der Besatzung, die den Wellen zum Opfer gefallen sind, sind folgende: Kapitänleutnant Hanne (Führer des Luftschiffes); Korvettenkapitän Meising (Kommandeur der Marineluftschiffabteilung); Kapitänleutnant Mathäi; Oberleutnant Frhr. von Matsch; Oberingenieur Wehner; Steuermann Zimmermann; die Unteroffiziere Walke, Kirchner, Pankner, Menge, Müller, Lutz, Späresid, Bruder, Adam.

Die Geretteten.

Wie das Marineluftschiffkommando erzählt, sind folgende Personen gerettet worden: Oberleutnant Wendt und Grimm, Obermaschinistenmaat Lehmann und Schöndelber, die Funkenmaat Spieler und Gellmeier und Staalmaat Kischner.

Tiefe Trauer auf Helgoland und in Hamburg.

* Berlin, 10. September. Kurz vor Mitternacht lehrten fünf Torpedoboote wieder nach Helgoland zurück. Die anderen suchten an der Unfallstelle weiter nach Überlebenden. Die Nachricht von dem Unglück rief auf Helgoland und in Hamburg tiefe Trauer hervor. Die Luftschiffhalle in Fuhlsbüttel, von der das Luftschiff mittags aufgefahren war, wurde mit Anfragen bestürmt, hatte aber bis 10 Uhr nachts selbst nur wenig Einzelheiten erhalten. Erst später liefen nähere Mitteilungen ein.

Die deutschen Marineluftschiffe.

„L. 1“ war das erste Marineluftschiff, das im Auftrag des Reichsmarineamts auf der Zeppelinwerft am Behmsee erbaut wurde. Nach seiner Indienststellung am 7. Oktober unternahm es unter Führung von Dr. Edener und des Grafen Zeppelin selbst eine Reihe glänzender Überseefahrten, so die stündige Fahrt Friedrichshafen-Nordsee-Ostsee-Berlin-Johannisthal am 13. und 14. Oktober 1912, die ein Meilenstück einer Zuverlässigkeitsfahrt bedeutete und wobei sich insbesondere eine weitere größere Sicherung von Aufstieg und Landung zeigte. Zum erstenmal befand sich damals an Bord des Luftschiffes eine Funkentelegraphenstation. Am 17. Oktober wurde „L. 1“ durch den Staatssekretär des Reichsmarineamts von der Marineverwaltung übernommen. Als Hafen wurde ihm die Halle in Hamburg-Fuhlsbüttel angewiesen. Bei dem Bau des für die Marine bestimmten Luftschiffes hatte man besonders Rücksicht darauf genommen, den Luftkreuzer zu befähigen, möglichst lange in der Luft zu bleiben und eine große Geschwindigkeit zu entwickeln. Mit seinen bedeutenden Abmessungen war es — bis zu dem augenblicklich in Friedrichshafen die ersten Probefahrten erzielenden neuen Marineluftschiff „L. 2“ — das größte der bisher gebauten Zeppelinluftschiffe. Bei einer Länge von 160 Meter und einem Durchmesser von 15 Meter hatte es 18 Gaszellen. Drei Maybach-Motoren von je 170 PK. liefen es instand, auch eines starken Gegenwindes Herr zu werden. Als Aufstiehsort für die Offiziere und die Bedienungsmannschaften war in den Verbindungsgang zwischen den beiden Gondeln ein Aufstiehsraum eingebaut. Eine mit den Gondeln durch einen Schacht verbundene Plattform auf dem Rücken des Luftkreuzers gestattete den Beobachtungs-Offizieren freien Ausblick, besonders nach oben. Um auch in der Dunkelheit seine Aufgaben erfüllen zu können, war für den „L. 1“ ein Riesenscheinwerfer mit einer Reichweite von 4000 Metern gebaut worden, der bis auf eine Entfernung von 1500 Meter das Gelände erhellen. Über die Schnelligkeit des „L. 1“ wurden amtliche Angaben bisher nicht gemacht. Bei der erwähnten Dauerfahrt am 13. und 14. Oktober v. J. in eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 57 Stundenkilometer erzielt worden, doch lassen sich daraus keine Schlüsse ziehen, da man nicht weiß, ob und wie oft das Luftschiff vielleicht nur mit einem Propellerpaar gefahren ist oder alle vier Schrauben hat ruhen lassen. Da die „Hansa“ als Höchstgeschwindigkeit annähernd 80 Stundenkilometer erreicht, kann man annehmen, daß der verbesserte neue Typ des „L. 1“ noch mehr machte und vermutlich auch das schnellste Luftschiff der Welt war.

Die Unglückschronik der Zeppelinluftschiffe.

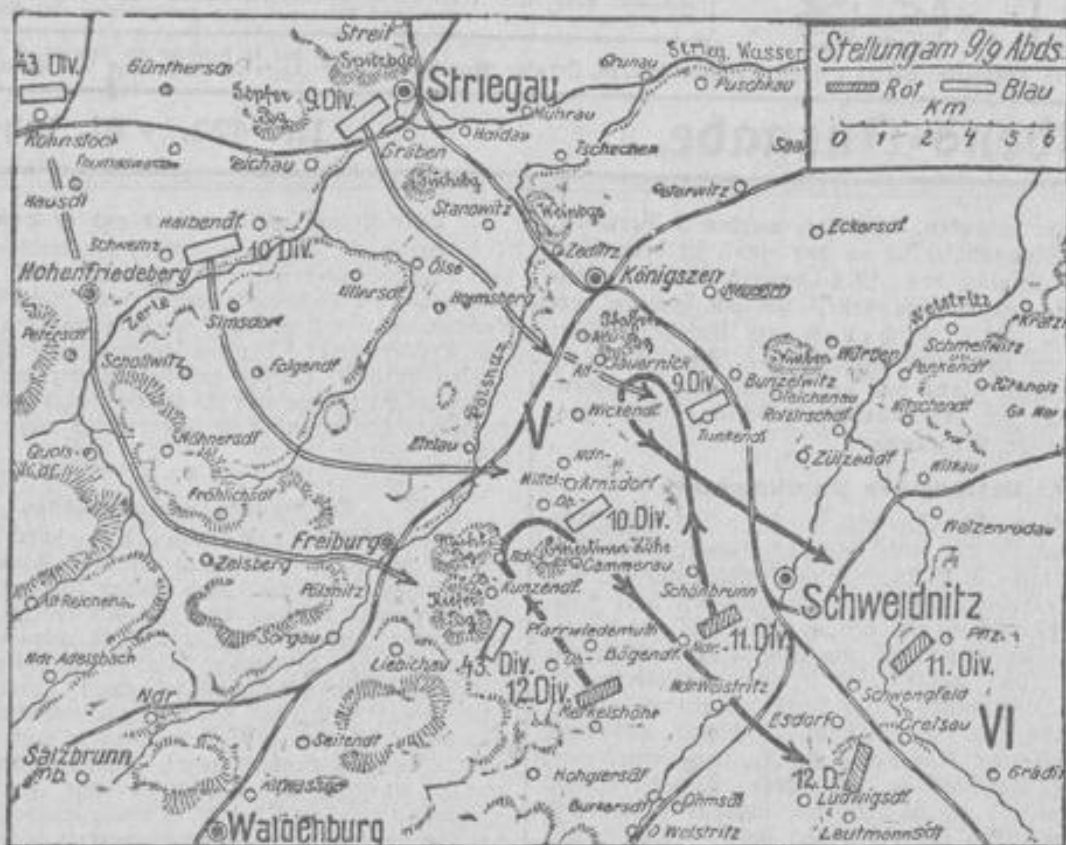
Die Reihe der Unglücksfälle der Zeppelinluftschiffe in den letzten fünf Jahren ist bekanntlich nicht mehr klein. Der erste Lenkballon, der einem Unfall zum Opfer fiel, war der „L. 3. 2“, dessen Erbauung in den November 1905 fällt. Im Januar 1906 wurde er nach einer glücklichen Landung vom Sturm zerstört. Dann folgte die Katastrophe von Göttingen, bei der „L. 3. 4“ nach Ausführung der von der Militärbehörde zwecks Übernahme vorgeschriebenen Übungsfahrt total vernichtet wurde. Der Ersatz dieses Schiffes, „L. 3. 5“, der im Mai 1909 seinen ersten Aufstieg machte, erlitt bei Göttingen eine schwere Havarie, konnte aber umgebaut werden und wurde als „L. 3. 2“ vom Reich übernommen. Das Schicksal spielte dem Luftkreuzer abermals böse mit und brachte ihn bei Weilburg zum Scheitern. Auch die „Deutschland“, die für Passagierfahrten der Frankfurter Delag-Gesellschaft bestimmt war, traf das Unglück. Das Schiff strandete im Teutoburger Walde, als es die „Kreuzfahrt“ unternahm. Dann folgte die Katastrophe des „L. 3. 6“, das nach seiner glänzenden Fahrt nach Berlin bei Belgisch schwer verunglückte. Düsseldorf ist schon einmal der Schauplatz eines Unglücks eines Zeppelinluftschiffes gewesen. Das Passagierluftschiff „Erfah. Deutschland“ wurde am 17. Mai 1911, als es aus der Ballonhalle in Baden-Cos herausgebracht werden sollte, von einer starken Böe erfaßt und gegen die Halle gedrängt. Das Schiff wurde damals an zwei Stellen total geknickt. Die Passagiere blieben unversehrt. Auch die „Schwaben“ ging im Juni 1912 in Baden-Cos durch Feuer zugrunde. Im Juni 1912 richtete eine Gasentzündung beim Entleeren der letzten Gaszelle des „L. 3. 8“ erheblichen Schaden an. Anfang des Jahres 1913 erlitt das in Köln stationierte Militär-Zeppelinluftschiff durch Beschädigungen, daß es gegen einen Schornstein getrieben wurde, und am 18. März 1913 wurde das Militärluftschiff „Erfah. L. 1“ auf dem Griezlerplatz in Karlsruhe bei der Landung von einem Sturmwind hin- und hergetrieben, so daß es in der Mitte brach und fast vollständig zerstört wurde.

Das Kaisermanöver.

Erneute Kämpfe beim Rückzug der roten Armee am Nachmittag.

* Freiburg (Schlesien), 9. September. (Drahtbericht.) Auch das diesjährige Kaisermanöver forderte von den Truppen große Anstrengungen. Es wurden bedeutende Leistungen gezeigt, zum Beispiel machte die 6. Kavalleriedivision gestern etwa 50 Kilometer, die 12. Division heute ohne Besatz 3 Meilen. Die Pflanzermessungen waren sehr brauchbar. Unfälle sind nicht vorgekommen. Die heute gefallene Entscheidung lautete zugunsten von Blau und wurde von der Mandatverteilung auf die ganze rote Armee übernommen und für diese der Rückzug befohlen. Der kommandierende General des 8. Korps beschloß, zunächst nur bis zu der Linie Wil-

hinter der 43. und 10. Division. Diesen beiden Flügeln gegenüber liegt die rote 12. Division mit dem rechten Flügel westlich Kreisau über die Höhen östlich von Ludwigsdorf bis bei der Gmundelke an das Gebirge heran. Links anschließend stehen die vorhandenen Anschließstruppen des gedachten 15. Armeekorps bis Oberlautmannsdorf. Die rote 6. Kavalleriedivision steht südöstlich von Pilsen. Ihre sämtlichen verfügbaren Karabiner sind zur Teilnahme an der Verteidigung bestimmt. Die 2. Brigade der roten 11. Division dient als Reserve. Die genaue Lage derselben hinter der roten Front ist nicht bekannt. In beiden Stellungen wird gekämpft. Das Angriffsfeld der 10. und 43. Division fällt glaciartig ab. Im Gegensatz zu dem heutigen Begegnungskampf wird morgen Blau den zur Verteidigung entschlossenen und entwickelten Feind



helmshöhe nördlich von Schweidnitz bis Merckelschöhe und südlich bis Wögendorf zurückgehen, aber aus Rücksicht auf die weiter zurückliegende Rückzugslinie mußte er hinter die Weistritz auf die Linie Pilsen-Ludwigsdorf zurück. Der Führer von Blau befahl, daß das fünfte blaue Korps dem Feind an der Klinge zu bleiben habe und beim Über-schreiten der Weistritz ihm Abbruch tun solle. Daher kam es im Laufe des Nachmittags zu erneuten Kämpfen. Die rote 11. Division machte Front auf den Höhen östlich von Schweidnitz und wurde hier erneut von der blauen 9. Division angegriffen und über den Abschnitt Weizenrode-Hranau zurückgedrängt. Die rote 12. Division machte Front auf den Höhen zwischen Schweidnitz und Merckelschöhe und ging kämpfend auf das andere Ufer der Weistritz zurück.

Die Lage am Dienstagabend.

* Freiburg (Schlesien), 9. September. (Drahtbericht.) Die blaue 9. Division folgte durch Schweidnitz der roten 11. Division auf die Höhen östlich und südlich von Schweidnitz und steht nun dort mit der 17. Brigade links und der 18. Brigade rechts beiderseits der Chaussee Schweidnitz-Pilsen. Links von der 9. Division stehen die vorhandenen Anschließstruppen des gedachten zweiten blauen Armeekorps, gegenüber stehen die vorhandenen Anschließstruppen des gedachten roten 14. Armeekorps bei Niedergrötersdorf und der 9. Division gegenüber der Brigade der roten 11. Division von Wögendorf nördlich Pilsen bis zum Kobelberg nördlich von Schweidnitz. Die blaue 10. Division hat nach dem Übergang über die Weistritz erklärt, steht mit ihrer 20. Brigade beiderseits der Straße Schweidnitz-Schwenfeld und mit ihrer 19. Brigade südlich, anschließend etwa bei dem Bahnhof Nieder-Weistritz. Den rechten Flügel von Blau bildet die 13. Division, die bei dem Bahnhof Ober-Weistritz steht und bis dicht an das Gebirge reicht. Eine lange Artillerielinie von Blau krönt die Höhen auf dem linken Ufer der Weistritz

angreifen. Die Nacht wird dazu benutzt werden, um die gegnerischen Stellungen zu erkunden, und zur Vereitlung der Truppen zum Angriff, der frühzeitig erfolgen und durch die Artillerie wirkungsvoll vorbereitet werden dürfte.

Deutsches Reich.

* Der König von Griechenland wird, dem „Lokal-anzeiger“ zufolge, nach seiner Reise nach Paris auch London und den königlichen Hof besuchen und dann über Wien zurückkehren, um auf der Rückkehr auch dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abzustatten.

* Eine Ministerkonferenz. In Berlin hat gestern eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden.

* Serbische Gewehrbestellungen in Deutschland. Wie aus Belgrad gemeldet wird, wird das serbische Kriegsministerium die Anschaffung von 500 000 Gewehren beantragen. Da sich im vorigen Jahre 122 000 Gewehre aus deutschen Gewehrfabriken im Kriege gut bewährt haben, so besteht die Aussicht, auch die jetzige Bestellung zum größten Teile dem Deutschen Reich zuzuwenden.

* Die Antwort der Freimaurer an den Bischof Koppes. Der Deutsche Großlogenband steht sich zu nachstehender Erklärung veranlaßt: Gelegentlich des 90. Deutschen Katholikentages in Reg. hat Bischof Koppes von Luxemburg Zeitungserklärungen zufolge, die unabweisbar geblieben sind, unehrerliche Verleumdungen und Verleumdungen gegen die Freimaurerei ausgesprochen. Er spricht von der Kirche des Satans, stellt die Behauptung auf, das Gesetz der Freimaurerei sei die Rüge, ihr Gott der Dämon, ihr Kultus das Schändliche, was man sich denken kann, sie versuche alles, um die Jugend durch schlechte Lehren zu verderben, und

schlicht mit dem Wunsch, die Freimaurer möchten sich endlich von diesen Vorwürfen befreien. Diese Angriffe eines hohen Geistlichen reichen an die Freimaurerei nicht heran, deren religiös-jüdische Grundlage auch der Öffentlichkeit bekannt ist. Weß aber müssen wir es heft beklagen, daß ein Deutscher, der Vorsitzende der Versammlung, wie diese selbst ihr volles Einverständnis mit den Auslassungen des fremdländischen Bischofs bekunden konnten.

* Doch noch ein gerichtliches Nachspiel zu dem Zwischenfall von Ranz. Die beiden Deutschen Heine und Tuchmann, die in der Nacht vom 13. zum 14. Mai in Ranz von Studenten belästigt wurden, haben eine Zivilklage gegen die beteiligten Personen eingereicht.

Heer und Flotte.

Der Rücktritt des kommandierenden Generals v. Kirchbach bevorsteht. Der kommandierende General des 19. (2. sächs.) Armeekorps, General der Artillerie v. Kirchbach, wird im Herbst dieses Jahres von seinem Posten zurücktreten. Als sein Nachfolger ist der Kommandeur der 40. Division, General der Kavallerie v. Laffert, in Aussicht genommen. Das 19. Armeekorps wird also zum Herbst seinen bewährten Führer verlieren, der es seit 1907 kommandiert hat. Mit General v. Kirchbach wird der einzige Korpsführer aus der Armee scheiden, der aus der Artilleriewaffe hervorgegangen ist. Außerdem verliert die Armee mit General v. Kirchbach wieder einen Führer, der noch mit den Traditionen der großen Feldzüge vertraut ist, denn General v. Kirchbach trat 1863 als Kadett ein und wurde 1866 Leutnant. Wegen seiner Jugend dem Depot zugeteilt, gelangte er mit diesem bis Wien und erhielt hier, eben 17 Jahre alt, die Epauletten. Den französischen Feldzug machte er als Adjutant der ersten Feldabteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 mit und erwand sich als solcher das Eisene Kreuz und das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit der Kriegsdekoration. Von 1878 bis Dezember 1880 war er als Hauptmann Ordnungsoffizier des Königs Altes. Am 1. Oktober 1884 erfolgte seine Ernennung zum Lehrer an der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin. 1888 wurde v. Kirchbach zum Generalkommando in Dresden kommandiert und ein halbes Jahr später zum Kommandeur der reitenden Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 ernannt. Nachdem er von 1893 bis 1896 Chef der vierten Waffendivision des Kriegsministeriums gewesen, erhielt er als Oberst das Feldartillerie-Regiment Nr. 32 in Mies. Im März 1898 zum Generalmajor, Oktober 1898 zum Kommandeur der 4. Feldartillerie-Brigade in Mies, im Juli 1902 zum Generalleutnant befördert, ist er bald darauf Kommandeur der 2. sächs. Inf.-Division geworden. Am 27. November 1907 wurde v. Kirchbach zum General der Art. und zum kommandierenden General des 19. (2. sächs.) Armeekorps ernannt.

* Drahtkabel von „S 178“. Der Versorgungsdampfer „Albatros“ brachte an Land vom Brack des Torpedoboots „S 178“ ein gut erhaltenes großes Torpedobootsgerüst mit Torpedo und einen gut erhaltenen Scheinwerfer, bei dem der Spiegel noch hell ist.

Post und Eisenbahn.

— Die Briefsendungen für Bulgarien werden von jetzt ab wieder über Serbien, die Pakete dagegen noch über Rumänien geleitet.

Deutsche Schutzgebiete.

Staatssekretär Dr. Solf in Südafrika. Nach einem Telegramm aus Kribi (Kamerun) hielt sich der Staatssekretär des Reichscolonialamts Dr. Solf am 4. September in Yaounde auf, fuhr am 5. September im Auto nach Wolowa und kehrte am 7. September nach Kribi zurück. Hier fand am 7. September eine erneute Besprechung mit der Handelskammer statt, die zur Aufklärung einiger Mißstände diente, die bei der früheren Besprechung am 2. September unterlaufen waren. In der Besprechung am 7. September erklärte der Staatssekretär, daß er den Bau einer Südbahn und die Aufhebung des Summitzollens ablehnen müsse; dagegen sei er bereit, im Interesse des Handels Südafrikas die Automobilstraßen beschleunigt auszubauen und durch staatliche Maßnahmen die Organisation des Handels und die Qualitätsverbesserung des Handels zu unterstützen. Ferner stellte Dr. Solf eine weitere Ausgestaltung des Gouvernementsrates in Aussicht. Am 7. September fand ein gefälliges Beisammensein mit den Kaufleuten Kribis statt. Sodann erfolgte die Einschiffung auf dem Dampfer „Gundomar“ zur Reise nach Rumi.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Bremer Theaterbrief. Die Uraufführung von Ernst Regals viertaktigem Schauspiel „Lüder“, die im neuen Bremer Schauspielhaus stattfand, veranlaßt den Bremer Theaterpublikum die Bekanntheit eines dramatischen Debutanten von außergewöhnlicher Originalität und hoher dichterischer Begabung. Ernst Regal führt den Zuschauer weit ab von den Pfaden der gewöhnlichen geschichtlichen Sensations- oder Unterhaltungsmache. Als Sohn seiner Heimat, der Friesen, knüpft der Dichter an einen alten Brauch der dortigen deutschen wie flandrischen Dörfer an. Am Sonntag „Lüder“ nämlich, dem dritten Sonntag vor Ostern, wird das Fest des Todestragens gefeiert; dabei trägt die rüstigste Magd des Dorfes der singenden und tanzenden Prozession der Zeitgenossen eine Strohpuppe voran, die „Wintertreu“, die dann zuletzt unter jubelndem Gallo ins Wasser geworfen wird; der Besatz macht natürlich ein unwürdiges derbes Langvergnügen. Regals Drama beginnt nun damit, daß die das Dorf durchziehenden Dörfler und Mägde auch in das Haus der „Dorfjungfer“ Sabina Kaspar eindringen, in dem sie mit ihrem weit jüngeren Bruder Hermann haust, um ihn und vielleicht auch sie mit zum Festzuge zu holen. Vielleicht auch sie! Denn eigentlich hofft keiner ernstlich, das 33-jährige, vergammelte und verwitterte alte Mädchen zur Teilnahme an der Ausgelassenheit der anderen zu überreden. Sie war vor 20 Jahren die Braut des reichsten Bauernsohnes im Dorfe. Aber sein wildes Blut, durch einen Aufenthalt in der Fremde aufgeweckt, treibt ihn, ihre Liebe vor der Hochzeit zu ver-langen, die seine Eltern nicht zugeben wollen. In seiner Verzweiflung ist er ihr untreu geworden; und nun hat sie in beleidigtem Stolz sich ganz von ihm abgewandt und sich nach dem väterlichen Tod ihrer Eltern ganz der Pflege ihres klei-

nen Bruders und der Arbeit für ihr überschuldetes Erbe gewidmet. Jakob hat dann ihre kleine Freundin Martha geheiratet, die aber den Kraftmenschen nicht zu fesseln vermag. Es kommt zur Aussprache zwischen ihr und Jakob: Sie selbst fühlt, daß er im Jörn gegangen ist, daß ihr Opfer vergebens gewesen, ihre Liebe unter der Last von 20 Jahren nicht erloscht ist. Sie strebt nun zu ihm zurück; wenigstens will sie wieder gutmachen, so weit sie es kann. Als aber Jakob ihr nun anbietet, sie möge seine Geliebte werden, schlägt sie ihm mit der Faust ins Gesicht und verläßt mit dem ersten besten Handwerksburschen das Dorf. Dieser läßt sie schloß, der freilich nur andeutungsweise gegeben wird und verschiedene Möglichkeiten offen läßt, trägt das mit hinreichender dramatischer Wucht geschriebene Werk, dessen ungeheure, kraftvoll holz-nagelbildliche Sprache, dessen von markiger Charakteristik strotzende Figuren und schlagkräftiger Dialog dank der sachkundigen und temperamentvollen Inszenierung durch Regisseur Gustav Hartung und dem vorreißenden Spiel der Darsteller den stärksten Eindruck machten, so daß einige Längen und sentimentale Wendungen, die eigentlich die einzigen Mängel der Robust bilden, leicht zu verschmerzen waren. Das Stück fand die beifällige Aufnahme des stark besuchten Hauses, in die sich nach gutem Verdienst auch die Hauptdarsteller teilen durften.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Der Zentral-Verein Deutscher Tonkünstler und Komponisten (V. D. T.), Vorsitzender Adolf Wöttermann, veranstaltet in Berlin am 19., 20., 21. September seine 10. Delegiertenversammlung im Abgeordnetenhaus. Der Verband, dem 12 Tonkünstler- und Musikervereine Deutschlands angegliedert sind, behandelt in seiner diesjährigen Tagesordnung eine Anzahl wichtiger Berufs- und Standesinteressenfragen, welche die Aufmerksamkeit aller schaffenden und aus-

übenden Tonkünstler und Komponisten sowie aller Musiklehrer und Musiklehrerinnen in weitem Maße verdient.

Clara Wetterlich-Gallentin, von ihrem Gastspiel im hiesigen Residenz-Theater gewiß noch in bester Erinnerung, die Gattin des Wälfen Wolff Wetterlich, die bekannte Schauspielerin, die sich entschlossen hat, zur Operette überzugehen, wird am Donnerstag, 11. September, zum ersten Male als Soliste in Gollers Operette „Der lachende Mann“ in Montis Operetten-Theater debütieren.

Auf der vor kurzem geschlossenen Ausstellung deutscher Kunst in Buenos Aires hat der Staat zwei Werke von Franz v. Stud und eines von Hans v. Marcks für das Museum angekauft. Im ganzen sind von den ausgestellten 300 Werken deutscher Künstler 41 verkauft worden.

Der größte heute lebende englische Komponist Sir Edward Elgar, der bisher in seinen Werken mehr der „reinen Musik“ huldigte, hat nunmehr eine Arbeit ausgesprochenen Programms geschaffen, in der er, ähnlich wie Strauss in seinem „Don Quixote“ und so mancher andere Komponist, die musikalische Charakterisierung einer berühmten Dichtergestalt unternimmt. Seine „Sinfonische Studie für Orchester in E-Moll mit zwei Zwischenspielen in A-Moll, B-dur“ wird bei dem Musikfest in Leeds seine Uraufführung erleben. In den „Musical Times“ bietet der Komponist selbst eine ausführliche Erläuterung seiner ersten Schöpfung seiner Programmmusik und betont dabei, daß ihn bei seiner Komposition nicht der mehr posenhafte Pastoral der „Lustigen Weiber“, sondern die Pastoral-Figur im ersten und zweiten Teil von Heinrich IV. und im Heinrich V. vorgeschwebt habe. In der Ausdeutung dieses so viel kommentierten Charakters hat er sich eng an den im Jahre 1777 veröffentlichten Versuch über den dramatischen Charakter von Sir John Falstaff von Maurice Strakosky angelehnt. Das Werk gerät in vier Hauptteile, die durch die zwei Zwischenspiele noch reicher ge-liebert werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Feldzeugmeister Moriz Edler v. Hoffer †. Innsbruck, 9. September. Auf einem Ausfluge in die Umgebung Innsbrucks wurde gestern der pensionierte Feldzeugmeister Moriz Edler von Hoffer vom Herzschlag getroffen. Der Verstorbene wurde seinerzeit bei den Novemberritten im Jahre 1904 genannt, während der er in Innsbruck Stationskommandant war. In Verbindung mit den militärischen Vorfürhrungen bei den Ritten wurde Hoffer damals pensioniert.

Der neue amerikanische Votschalter in Wien. Wien, 9. September. Der neue amerikanische Votschalter in Wien Mr. Penfold ist gestern abend in Wien eingetroffen und hat bereits im Laufe des heutigen Tages sein Amt angetreten.

Zu der Ermordung Schumeyers. Wien, 9. September. Der oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde Konzepts, der seinerzeit den Abgeordneten Schumeyer erschossen hat, als unbegründet zurückgewiesen.

Rußland.

Verhaftung eines Dumadeputierten. Petersburg, 9. September. Die hiesige Staatspolizei verhaftete in der verflochtenen Nacht den Dumadeputierten der Arbeiterkurie Seizew, ferner den Dr. Bronstein nach vorangegangener Hausdurchsuchung wegen politischer Umtriebe.

Die Untersuchung gegen den angeblichen schwedischen Spion. Petersburg, 9. September. Der der Spionage verdächtige schwedische Offizier von Essen wurde aus der Untersuchungshaft entlassen. Die Untersuchung der Angelegenheit dauert noch fort.

Spanien.

Die Verluste der Spanier in Marokko. Madrid, 9. September. Nach den letzten Nachrichten hatten die Spanier in dem Kampfe am 7. September bei Tetuan neun Tote.

Nordamerika.

Die Abreise des neuen Berliner Votschalters der Vereinigten Staaten. New York, 9. September. Der amerikanische Votschalter in Berlin Genard ist auf dem Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ von hier abgereist.

Annahme der Tarifvorlage im Senat. Washington, 9. September. Der Senat nahm die Tarifvorlage mit 44 gegen 37 Stimmen nach Abweisung aller Zusatzanträge an. Der Republikaner La Follette und der Progressist Poindegue stimmten dafür, die Demokraten Hansdell und Thornton dagegen.

Bryan im Sittus. New York, 9. September. Blätter aller Parteien kritisierten Bryan, weil er neuerdings in einem Sittus Vorlesungen hält, wie gestern abend beispielsweise, unmittelbar nachdem sieben Schweizerinnen sich im Sittus produziert hatten. Die Diplomaten klagen, Bryan hätte keine Zeit für sie.

Luftfahrt.

Eine 50stündige Dauerfahrt des neuesten Zeppelinluftkreuzers. Friedrichshafen, 10. September. Zur selben Zeit, als der Luftkreuzer vor Helgoland mit den Wellen rang, stieg hier das zweite, soeben fertiggestellte Marineluftschiff „L. 2“ zu einer 50stündigen Fahrt unter Führung des Oberingenieurs Dürr auf. Die Fahrt soll nach Helgoland führen.

Zur Frage der ausländischen Flieger. Im Interesse der Landesverteidigung haben, wie das Depeschensbureau Herold erzählt, die Militärbehörden nach eingehenden Erwägungen Maßnahmen in die Wege geleitet, um solcher ausländischer Flieger habhaft zu werden, die ihren Weg über verbotenen Gelände, insbesondere Festungsanlagen, nehmen. In dem geplanten Spionagegesetz, das dem Reichstage zugegangen ist, sind eine Reihe von Bestimmungen vorgesehen, auf Grund deren das Vorgehen gegen fremde Flieger erleichtert ist, während jetzt ein Strafverfahren nur möglich ist, wenn der Radnecis beabsichtigter Spionage geführt werden kann.

Reicherts Flug nach Paris. Villacoublay, 9. Sept. Der Flieger Reichert ist mit Passagier, aus Creil kommend, hier um 12.15 Uhr gelandet.

Unfall eines französischen Militärflugzeuges. Paris, 10. September. In Albi wurde heute das Militärflugzeug „Adjutant Vincenot“ bei der Landung von einem heftigen Windstoß erfasst, wobei beiden der die Tasse haltenden Piloten verletzt wurden.

Todessturz eines russischen Militärfliegers. Sebastopol, 9. September. Der Militärflieger Druschinin ist mit einem Neumport-Eindecker abgestürzt und war sofort tot.

Deutscher Pfarrertag.

Dessau, 9. September.

Unter dem Vorsitz des Pastors Pasche (Dessau) begannen heute vormittag im hiesigen Evangelischen Vereinshaus die Verhandlungen des Verbandes deutscher Pfarrervereine, zu welchen über 300 Vertreter der verschiedenen preussischen und deutschen Pfarrervereine erschienen sind. — Zunächst tagte die Vereinigung preussischer Pfarrervereine. In der einleitenden geschlossenen Sitzung wurde die Aufhebung des Privilegs der Kommunalsteuerfreiheit der evangelischen Kirche, die Reform der städtischen und Diözesanbezüge sowie der Bezüge der Witwen und Waisen behandelt, worüber verschiedene, jedoch nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Beschlüsse gefasst wurden.

Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. — Über die Durchsicht der Agenda, zu der die Abgeordnetenversammlung Zusätze und Ergänzungen wünscht, berichtete darauf Superintendent H. Oppé (Münster) noch des näheren, worauf nach einer kurzen Diskussion die Versammlung sich dem Hauptthema der diesjährigen Versammlung, der

Neuordnung des Verfahrens wegen Dienstvergehen der Geistlichen

und Bildung besonderer Gerichtshöfe für dieses Verfahren, beschäftigte. Hierüber referierten Pfarrer Bahl (Essen) und Pastor Richter (Marienthal) unter Vorlegung von Leitfähen, die sich auch mit dem Fall Traub befassten. In den Leitfähen Wähl wird ausgeführt: Die Pfarrervereine haben sich seit 1905 mit dieser Frage beschäftigt. Während im Jahre 1909 das Prelektengesetz zustande kam, ist es für

die übrigen Disziplinarverfahren bei den Vorschriften von 1886 verblieben, was wiederholt mit Bedauern festgestellt wurde. Wenn wir erneut ein Vorgehen in dieser Sache ins Auge fassen, sind wir durch Vorkommnisse in den letzten zwei Jahren, wie der Fall Traub, nicht dazu bestimmt und veranlaßt, wohl aber wird durch sie die Ungültigkeit der derzeitigen Zustände um so klarer ins Licht gestellt. Diese Ungültigkeit birgt eine dreifache Gefahr in sich: einmal die des unzureichenden Rechtsschutzes für Pfarrer, sodann die Blockstellung der kirchlichen Behörden und schließlich die Gefahr einer Beeinträchtigung einer tatkräftigen Handhabung der kirchlichen Disziplin. Eine Reform des derzeit geltenden Disziplinarverfahrens erscheint baldigst und ohne Abhängigkeit von etwa kommenden staatlichen Beamtengeetzen erwünscht und erforderlich, weil der gegenwärtige Rechtszustand dem Rechtsbewußtsein unserer Zeit und den Gepflogenheiten der Gegenwart nicht mehr entspricht und unerträglich ist. Alle Reformvorschlüge haben sich vor einseitiger Rücksichtnahme zu hüten und nur das Ganze des kirchlichen Lebens im Auge zu behalten. Die Eingabe der preussischen Pfarrervereine von 1908 erscheint der Hauptsache nach auch heute noch als geeignete Grundlage. — Der zweite Referent, Pastor Richter (Marienthal), beschäftigte sich mit der Institution des Disziplinargerichts als solchen, für das er umfangreiche Leitfähen aufstellte. — Nach einer kurzen Debatte wurde von der Versammlung fast einstimmig beschlossen, die Angelegenheit dem weiteren Vorstand zu überweisen und unter Heranziehung der beiden Referenten und aller Vorsitzenden der preussischen Vereine die Angelegenheit durchzusprechen und der Generalsynode zu unterbreiten. — Hierauf wandte sich die Tagung dem Thema

„Versetzung im Interesse des Dienstes“

zu. Der Referent, Pfarrer Droß (Berlin), empfahl folgende Leitfähen: „Durch Einführung der Versetzbarkeit der Geistlichen im Interesse des Dienstes würden den Kirchenbehörden neue schwere Verantwortlichkeiten und neue für ihr Ansehen und eine geeignete Wirksamkeit gefährliche Schwierigkeiten erwachsen. In den Gemeinden würde neuer Anlaß zur Abwendung vom geistlichen Leben hinzutreten. Für die Pfarrer werden Hindernisse in ihrer Wirksamkeit geschaffen. Die Schwierigkeiten, welchen durch die Einführung der Versetzbarkeit der Geistlichen im Interesse des Dienstes begegnet werden soll, lassen sich meist durch persönliche Beeinflussung des Pfarrers seitens des Generalsuperintendenten, des Superintendenten oder erfahrener Amtsbrüder beheben. Die wenigen schlechten Fälle, die sich nicht in erwünschter Weise erledigen lassen, kommen im Vergleich zu den Abständen, die entstehen können, nicht in Betracht. Die Vereinigung preussischer Pfarrervereine erklärt sich gegen die Einführung der Versetzbarkeit der Geistlichen im Interesse des Dienstes.“ — Die Leitfähen wurden ohne Debatte angenommen.

Hierauf begründete Pfarrer Neubauer (Berlin) einen längeren Antrag Berlin, in welchem gewünscht wird, daß der § 8 Abs. 2 der Kircheneinkommen- und Synodalordnung dahin geändert wird, daß selbstverständlich der an den Dienstatte älteste den Vorsitz im Gemeindefinanzrat zu führen hat und bei der Revision der Kirchenordnung dem § 8 Abs. 2 die Fassung zu geben, daß der Vorsitz im Gemeindefinanzrat unter den Pfarrern in regelmäßiger Folge wechselt. — Der Antrag wurde ohne Änderung angenommen.

Zum Schluß sprach dann noch Pfarrer Köhlig (Potsdam) über die Frage: „Wie können die preussischen Pfarrervereine die Pflege der religiösen Kunst fördern helfen?“ Er führte aus, daß die Pflege der Kunst eine der wichtigsten Aufgaben des deutschen Pfarrerstandes sei und daß dieser sich in hingebendster Weise daran betätige. Die Kirche brauche die Kunst und deshalb sollte auch weiterhin auf diesem Gebiete alles Mögliche getan werden. — Es wurden sodann die in diesem Sinne aufgestellten Leitfähen des Referenten angenommen. — Damit waren die Beratungen des Preussischen Pfarrertages beendet.

27. Deutscher Weinbaukongreß.

— Mainz, 9. September.

Die heutige letzte Sitzung des Deutschen Weinbaukongresses war wiederum sehr stark besucht. Die Reihe der Vorträge eröffnete Bürgermeister Feder (Bonn), der das Thema

„Malzwein“

behandelte. Die scharfe Zurückweisung (wie berichtet) darüber bereits kurz in unserer heutigen Morgen-Ausgabe, Schriftl.), die der Redner dem immer gefährlicher werdenden Produkt angedeihen ließ, fand allgemein lebhaftest Zustimmung. Er hob hervor, daß der Malzwein, der den Winger interessiert, erst seit zwei Jahren im Handel auftritt. Während der früher fabrizierte Wein sich in Aussehen und Geschmack wesentlich von den Traubenweinen unterschied, konnte der jetzt zur Diskussion stehende, mehrfach analysierte Wein selbst von Kennern von Qualitätsweinen nicht unterschieden werden. Hierin liege eine große Gefahr. Damit steht man vor der Frage, ob Weinbau und Weinindustrie oder Malzwein das gleiche Interesse beanspruchen dürfe. 40 000 Weinbauern seien in ihrer Existenz bedroht, so daß man gesetzlichen Schutz gegen die Malzweininindustrie verlangen muß. Man glaube, daß durch gesetzliche Regelung der Zusammensetzung von Malz dem Malzwein zu Reibe gegangen werden könne. Der Bundesrat könne dabei die Menge des zulässigen Zuckersatzes so beschränken, daß auf 100 Liter Flüssigkeit so viel Malz kommen müsse, daß die Verbesserung des Malzweins mit gewöhnlichem Traubenwein auch von ungebildeten Zungen bemerkt werde. In seinem Schlusssatz betonte der Referent nochmals, daß ein rasches Eingreifen der Reichsregierung nötig sei. (Der Redner erntete lebhaften Beifall.)

In der Diskussion betonte Professor Kullsch, daß es möglich ist, nach den heutigen Gesetzen den Malzwein zu verbieten, dann müßte auch der Obstwein verboten werden, und diese Konsequenzen seien nicht abzusehen. Er empfahl, sich mit Bundesratsverordnungen zu begnügen.

Den Schluß der wissenschaftlichen Verhandlungen bildete (wie gleichfalls bereits kurz in der Morgen-Ausgabe berichtet) der Vortrag des Oberlehrers Loecker von der Königl. preussischen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim über das Thema

„Der gegenwärtige Stand der Abstinenzbewegung.“

Er ging von der Tatsache aus, daß weisseles der Mißbrauch geistiger Getränke zu einem Alkoholismus geführt habe und betonte, es sei eine ethisch und sozial begründete Forderung aller einsichtigen Menschen, daß man diesem Elend mit Nach-

druck zu steuern suche. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles muß vor allem die Auffklärung der Bevölkerung über das Wesen des Alkohols und die verderbliche Wirkung des unmäßigen Genusses alkoholhaltiger Getränke bezeichnet werden. Anders aber sei es mit der modernen Abstinenzbewegung. Diese stelle sich aus praktischen Gründen auf den Standpunkt, daß das Alkoholelend nur mit dem Alkohol selbst auszurotten sei. Nun könne man aber verschiedener Meinung sein und man dürfe es niemand verwehren, daß er von seinem Standpunkt aus den Weg beschreibe, den er für den gangbarsten halte. Zwei Bedingungen aber seien zu respektieren: man dürfe zur Erreichung dieses Zieles nicht etwa die Wahrheit beugen, auch nicht, wenn taktische Gründe das als nützlich erscheinen lassen möchten. Dieser Grundsatz sei aber heute von den Abstinenten vielfach verletzt worden. Die zweite Bedingung, die nach der Ansicht des Vortragenden unbedingt beachtet werden müsse, sei der Grundsatz, daß die freie Selbstbestimmung des einzelnen unter allen Umständen zu wahren sei. Auch diese Bedingung wird von den Abstinenten verletzt, indem dieselben versuchen, auf gesetzgeberischem Wege die völlige Alkoholelthaltigkeit einzuführen. Zu diesem Zweck hätten sie wiederholt an Reichstag und Bundesregierungen entsprechende Eingaben gerichtet und ihr Vorgehen habe den Erfolg gehabt, daß der Reichstagsrat im vorangehenden Jahre einen entsprechenden Erlaß an die einzelstaatlichen Regierungen gerichtet habe. Aber den Erfolg dieses Erlasses sei Authentisches noch nicht bekannt; immerhin sei es Tatsache, daß die Einführung gesetzlicher Maßnahmen überhaupt ernsthaft erwogen wird. Das Endziel der Abstinenz besteht in einem gänzlichen Verbot der Erzeugung und Verwertung alkoholischer Getränke. Eine Gesetzgebung nach dieser Richtung hin müßte aber für Deutschland geradezu als nationales Unglück bezeichnet werden. Man hüte sich, daß die Abstinenzfanatiker durch unpraktischen Idealismus oder Vorurteilsgelug folcher Tatsachen ähnliches Unheil über unser Land bringen, wie es in den Vereinigten Staaten geschehen ist. Diese Gefahr darf man nicht unterschätzen. (Stürmischer Beifall.)

Damit schloß der diesjährige Deutsche Weinbaukongreß. — Im Anschluß an die Beratungen fand eine Weinprobe statt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Stadtausschuß.** Der Stadtausschuß hat seine Ferien beendet. Am Dienstag nahm er seine Sitzungen wieder auf. Vorsitzender war Beigeordneter Körner, Beisitzer waren die Stadträte Burandt und Caspary. Verhandelt wurde in folgenden Streitigkeiten: Der Restaurateur Georg Meier holt führt als Stellvertreter zurzeit die Wirtschaft in dem Hause Hochstättenstraße 1 bis 5. Er möchte die Konzession auf seinen Namen überschreiben lassen, die Polizei aber verneint einmal die Bedürfnisfrage und beantragt zum anderen die persönliche Qualifikation von M., weil dieser wegen Fahrens auf dem Glucksspiel verurteilt sei. Binnen Jahresfrist sind in dem Hause 425 Hektoliter Bier verzapft worden; binnen zwei Monaten 75 Hektoliter. Der Stadtausschuß beschloß, Beweis zu erheben über die Qualität des derzeitigen Verkehrs in dem Lokal und die Einziehung der Akten über die Verstrafung des Geschäftsführers. — Der Restaurateur Böh. Diehm sucht die Schankwirtschaftskonzession nach für das Haus Herberstraße 24. In der letzten Zeit haben die Mieter des Lokals außerordentlich viel gewechselt. Diehm selbst erklärt dies damit, daß die Miete mit 3000 M. zu hoch sei. Die Konzession wurde ihm verweigert.

— **Bezirksausschuß.** Der Bezirksausschuß hat seine Ferien hinter sich. Gelegentlich der heutigen ersten Sitzung nach den Ferien wurde zunächst verhandelt auf eine Klage des Metzgers Julius Reumann aus Nauenthal, welchem der von ihm nachgesuchte Wandergewerbeschein zur Ausübung des Viehhandels am deswillen vom Vorsitzenden des Bezirksausschusses verweigert worden ist, weil er noch nicht das 25. Lebensjahr erreicht und außerdem verschiedene Vorstrafen erlitten hat wegen Verfehlungen aus Veranlassung der Ausübung seines Gewerbes. Wiesbaden ist derjenige Platz, an welchem in der ganzen Monarchie am meisten Wandergewerbescheine erteilt werden. Besonders um deswillen glaubte der Bezirksausschuß die Vorschrift, daß unter 25 Jahren keinem der Wandergewerbeschein erteilt werde, nicht außer acht lassen zu sollen. Die Klage wurde abge wiesen. — Adam Paner in Höchst klagt wider den Kreis-ausschuß (Zugachsteueramt) dortselbst wegen seiner Heranziehung zur Wertungsteuer. Strittig ist die Höhe des Kaufpreises. Die eine Partei behauptet, dieser habe nur 500 M. betragen, während nach der anderen 700 M. Hypothek diesem Betrag zugerechnet sind. Ein Vorbescheid des Bezirksausschusses hat dem Kläger recht gegeben. Von Kreis-ausschuß ist mündliche Verhandlung beantragt. Der Vorbescheid wurde aufrecht erhalten.

— **Bedauungsschwierigkeiten.** Zu der Veröffentlichung in Nr. 419 des „Tagblatts“ werden wir vom Gemeindevorstand in Sonnenberg um folgende Richtigstellung ersucht: „1. Das Auffüllen des Schutts ist von der Gemeindeverwaltung Sonnenberg nicht veranlaßt worden; das Auffüllen konnte auch nicht verhindert werden, weil der Gelände- teil nicht zum Gemeindebezirk Sonnenberg gehört. 2. Wah- gebend für Sonnenberg ist lediglich der Vertrag über die Kanalisation vom November 1900. 3. Gegen die Straßen- breite von 15 Meter hat die Gemeinde Sonnenberg keine Ein- wendungen erhoben, sie hat durch Schreiben vom 26. Oktober 1911 ausdrücklich erklärt, daß sie mit der Oberflächenaus- gestaltung des Parkwegs einverstanden sei. 4. Nur gegen die Übernahme von neuen Lasten hat die Gemeinde sich gewehrt, weil die Einwohner durch die Kanalbeiträge schon sehr be- lastet sind. Diese Abwehr wird jeder für erforderlich finden. 5. Bei den Antwortschreiben über den Ausbau des Parkwegs ist die Straßenbahnführung durch das Zennelbachtal mit keinem Wort verlangt worden. 6. Wenn es der Einsenderin wirklich darum zu tun ist, die Wahrheit festzustellen, werden ihr die hiesigen Akten jederzeit zur Einsicht bereit liegen.“

— Weiter schreibt uns Herr Oberlehrer H. Boerner in Sonnenberg: „Die Ausführungen der Frau L. Walthers, Bine: „Daß der Baukult bei den Kanalanschlüssen der Sonnenberger Villen am Parkweg auf mein Grundstück ge- bracht wurde, kann jederzeit durch die betreffenden Tiefbau- unternehmer beseitigt werden“, lassen denn doch die nötige Objektivität vermissen. Ganz allgemein wird darnach von Frau L. W. behauptet, daß alle Anlieger am Parkweg bei den Kanalanschlüssen ihrer Villen widerrechtlich den Bau- schutt auf ihre Wiese abgeladen hätten. Diese Behauptung

ist, so weit sie mich (als genannten Anlieger) betrifft, vollständig aus der Luft gegriffen. Von den vier Anliegern bin ich der letzte gewesen, der den Kanalabschluß 1911 ausführen ließ. Den Bauabschluß habe ich durch den Fuhrunternehmer A. Cammer nach meinem ungefähr 10 Minuten von meinem Haus entfernten Garten fahren lassen. Die Quittung hierüber steht der Frau L. W. jederzeit zur Einsichtnahme zur Verfügung. Ich muß nun auch meinerseits Frau L. W. bitten, mit ihren Gewährsmann, den betreffenden Tiefbauunternehmer, zur weiteren Verfolgung der Sache zu nennen. Sollte sie hierzu nicht in der Lage sein, so muß auch ich ihre Darstellung, so weit sie mich betrifft, objektiv als grobe Unwahrheit zurückweisen. An dieser Stelle den etwas sehr länglich werdenden, allgemein aber kaum interessierenden Reinigungsaustausch fortzusetzen, wird die große Mehrzahl unserer Leser kaum wünschen. Wir schließen daher die Aussprache im reaktionellen Teil.

— Straßenbahn Wiesbaden-Vierstadt. In der letzten Vorstandssitzung des „Bürgervereins“ zu Vierstadt beschloß man, in bezug auf den Verkehr der Straßenbahnlinie Verbesserungen verschiedener Art zu erstreben. Es hat nun in dieser Beziehung hier eine Konferenz stattgefunden, an welcher teilnahmen Bauinspektor Vertil und Sekretär Ries von Wiesbaden und Fabrikant Nibel und Direktor Müller von Vierstadt. Die Wünsche des Vierstadter „Bürgervereins“ wurden wie folgt zusammengefaßt: Der zehnminutenverkehr möge von etwa 10 Uhr morgens beginnen, Einstellung von Anhängern in der Zeit von 12 bis 2 Uhr und von 6 bis 8 Uhr, Einlegung je eines Wagens zwischen 9 und 10 Uhr und 11 Uhr 23 Min. abends, Ausdehnung von Umsteigarten nach den Linien Viebrich, Mainz, Sonnenberg, Erbenheim und „Unter der Eichen“, Gültigkeit der Monatskarten bis Bismarckring, Ausdehnung der Arbeitswochenkarten für Arbeiterinnen, insbesondere Wägel- und Nähmaschinen, baldmöglichste Inbetriebnahme des bereits genehmigten Marktwagens, Vermeidung der überfüllten Wagen durch Einstellung weiterer Wagen, baldiger Ausbau des zweiten Geleises. Man versprach für die meisten Punkte wohlwollende Erwägung. Wegen der zuerst angeführten Punkte sollen in der nächsten Zeit Forderungen stattfinden wegen Feststellung des Bedürfnisses. Hingegen wird man sich schwerlich dazu verstehen, den Abonnenten die Fahrt bis Bismarckring zu gestatten. Der Marktwagen soll ab 1. April 1914 in Betrieb genommen werden und dazu dienen, außer Marktprodukten auch Wäsche, Strohwaren und Waren aller Art zu befördern. Die Notwendigkeit der Anlage eines zweiten Geleises wurde anerkannt, und es sollen hierfür Erhebungen angestellt werden. Es wurde besonders bedauert, daß man die Überführung in der Wilhelmstraße nicht zweigleisig ausführen habe.

— Rheinisch-Mainzer Dampfschiff. Auf Aug. Waldmann wird morgen Donnerstag Sonderkommission zur Befichtigung des Feuerwerks und der Illumination bei Rückkehr der Festdampfer des Deutschen Weinbaukongresses zur Verfügung stellen. Die Dampfer werden den Festlichkeiten bei Zutritt kommen entgegenfahren und sie begleiten, so daß hierauf beste Gelegenheit geboten ist, die ganze Veranstaltung, welche diesmal durch die Beleuchtung der Amöneburger Werke besonders anziehend werden dürfte, in nächster Nähe zu sehen.

— Von der Straßenbahn überfahren wurde gestern abend am Bismarckring eine etwa 50 Jahre alte Dame, die Frau eines Privatlehrers in Viebrich. Sie kam von der Hofstraße und überfuhr sie die Fahrbahn überschritt, die Warnungssignale eines Straßenbahnwagens. Im kritischen Augenblick sprang sie dann auf die Geleise zurück und wurde vom Triebwerk des Motorwagens erfasst und zu Boden geschleudert. Mit schweren Quetschungen an beiden Beinen wurde sie von der Sanitätswache nach ihrer Wohnung in Viebrich übergeführt.

— Mansardenbetrübler. Gestern stahlten Mansarden die mehreren Häuser in der Altstadt einen Besuch ab. In der Burgstraße und in der Friedrichstraße öffneten sie mittels Nachschlüssels mehrere Mansarden und stahlen daraus Geldbeträge von verschiedener Höhe. Sie hatten es offenbar nur auf Geld abgesehen, denn alles andere ließen sie unberührt. Die Täter wurden von Hausbewohnern gesehen, entkam aber.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Künigliche Schauspiele.** Infolge Erkrankung des Herrn Hobben hat in der heutigen Aufführung von Richard Strauß' „Die Frau ohne Schatten“ Herr Eduard die Partie des Lohengrins übernommen.

*** Musiktheater.** Der hochwürdige Herrmann beehrt sich noch während der ganzen Woche den Spielplan. Erst am Sonntag, den 15. September, wird er von „König und Dämon“ abgelöst, der neuesten Operette von Heinrich Reinhardt, dem Komponisten und Autor der vielbesprochenen Operette „Das süße Mädel“.

*** Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.** Wieder haben zwei Schüler des Instituts Anstellung gefunden. Otto Klemm wurde als Konzertmeister an das Volkskonzert-Orchester (Kampff) Frankfurt a. M., und Max Schüler an das Baden-Wälder Konservatorium engagiert.

*** Schülerkonzert von Frau Gust. Kloss.** Bei dem gestrigen Schülerkonzert wirkten 12 Schüler mit, welche ein Programm, bestehend aus Liedern, Quers- und Operettenarien alter und moderner Meister, mit bestem Gesang absolvierten. Fräulein Hilde, Schwanze, Angewandten, Mittelhaub, Danner und Frau Heller traten bereits, nachdem sie noch Anfängerinnen sind, ersten Konzerten, deutsche Aufsätze und guten Vortrag. Wenn das Ehepaar Kloss; Herrn Kloss' Tenor erklang in reicher Fülle. Eine oberflächliche Überdrehung bewährte alle Lautenlieder, von Frau Geheimrat Dierberg ansprechend vorgetragen. Frau Kloss sang ein neues Lied von Mannath, Frau Baronin Winters hatte mit Weingarten's „Unter Sternen“ schönen Erfolg. Das große Duett der Kida und Kumeris, von Frau Kloss und Fräulein Schüler künstlerisch vorgetragen, zeigte große Fortschritte der jungen Künstlerin. Frau Kloss erfreute noch durch die glänzende Wiederholung neuer Lieder von Mannath und Kumeris. Den Schluß des Abends bildeten humoristische Vorträge des Schauspielers A. D. Herbst, die wahre Lachsalven entlockten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Aus dem Viebricher Stadtparlament.

o. Viebrich a. R., 9. September. Die heutige Stadtparlament-Versammlung befaßte sich zunächst mit den Eingriffen gegen die Stadtparlamentenwahlen. Im ganzen waren 51 Eingriffe erfolgt, die nach den betreffenden Anträgen der Wahlkommission erledigt wurden. Die Versammlung trat dann in die Beratung der Verträge ein, die die Stadt mit der Militärbehörde wegen der Unterbringung der hierher kommenden Pionierbataillons und der Unteroffizierschule 3. Jülich abgeschlossen haben. Die Verhandlungen haben zu folgendem Ergebnis geführt: Das Pionierbataillon wird in der entsprechend zugewiesenen jetzigen Kaserne der Unteroffizierschule untergebracht. Für die Unteroffizierschule werden die Kaserne im Rosenfeld (in dem Gelände hinter dem Schloßpark) errichtet. Das nötige Gelände im Umfang von 35 Hektar

steht die Stadt dem Militärkommando zur Verfügung. Ebenso hat die Stadt die Straßen-, Kanal-, Wasser- und Abwasseranlagen herzustellen, und zwar auf eigene Kosten. Es ist ferner vereinbart worden, daß in der näheren Umgebung (mit Ausnahme des Geländes an der Bahnhofs- und Industrie- und sein Arbeitsgebiet) angelassen wird, sondern ein besseres Wohnviertel. Der Geländekauf wird etwa 200 000 M., der Kanalabschluß und Straßenbau etwa 30 000 M. kosten, so daß die Stadt rund 250 000 M. aufzuwenden haben wird. Die Versammlung gab auf Antrag der Finanzkommission ihre Zustimmung zu dem Vertrag. — Der Vorsitzende Professor Dr. Bes gab dann die von Herrn Geheimrat Dr. W. Kalle aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Firma Kalle u. Söhne der Stadt übermittelten Stiftungen bekannt: 40 000 M. für bedürftige alte Leute und 5000 M. für den städtischen Spielplatz; dazu kommen noch seitens der Firma Kalle u. Söhne 5000 M. für das städtische Krankenhaus und 1000 M. für die Viebricher Veteranen. Die Versammlung nahm die Stiftungen an mit dem Ausdruck des warmsten Dankes für den hochherzigen Eifer. — Dann wurde dem Verkauf eines städtischen Grundstücks in der Richard-Wagner-Anlage von 924 Quadratmetern an einen Herrn aus Charlottenburg zum Preise von 14 000 M. ausgetreten und ferner auch der Vorlage, betreffend Übernahme eines Teiles der Kosten der Rheinbrücke für Kinderbewohner. Die Stadt gibt diesen Vorschlag zu 15 Pf. die sonst 40 Pf. kosten, und zahlt dafür an die Badeanstalt 20 Pf. Dieser haben von der Einrichtung 400 Personen, meist Kinder, Gebrauch gemacht. — Gelegentlich des Umbaus des städtischen Krankenhauses soll dieses mit einer elektrischen Heizanlage versehen werden, deren Kosten 5750 M. einschließlich Nebelabschluß betragen. Die Anlage wird genehmigt. — Die Mitteilung des Ergebnisses der Jahresrechnung des Gewerks für 1912 ist außerordentlich günstig. Der Gewinnanteil der Stadt beträgt 44 282,00 M. (Voranschlag 40 000 M.). Die Abrechnungsumme konnte nach entsprechenden Abänderungen auf 6540,38 M. hermitgesetzt werden. — Dem Magistratsrat, mit dem Allgemeinen Deutschen Verkehrsverein, A. G. in Stuttgart, einen Gesellschaftsvertrag für die Stadt und die einzelnen Bürger gegen die Haftung aus unterlassener mangelhafter Reinigung der Bürgerwege abzuschließen, wurde ausgetreten. — Genehmigt wird ferner die Entnahme von 200 M. aus dem Dispositionsfonds für Benutzung der Turnhalle der Riehlstraße, ebenso die Gewährung von je 50 M. zu Preisen an den Gefäßgesundheitsverein und den Mannheimer Arbeiterverein. — Die Versammlung stimmte schließlich noch der Pensionierung des Stadtkassiers Weis infolge einer Invalide auf der Heilanstalt am Gausseebach erlittenen Gehirnerschütterung zu und genehmigte zugleich die Auszahlung einer einmaligen Unterstützung von 1000 M. an den auscheidenden Beamten. — Gegen die Gewährung des Kriminalpolizeiforaleanten Münch zum Stadtkassier an Stelle des ausgeschiedenen wurden keine Einwendungen erhoben.

Verkehr bei Ausfuhrverträgen.

o. Schierstein, 9. September. Viel wird hier zurzeit der folgende Vorfall besprochen. Eine hiesige Witwe war in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sie schuldet u. a. einem Weiger 160 M., die sie eben abfolgt nicht aufbringen vermochte. Der Weiger machte ihr den Vorschlag, ihn dadurch sicher zu stellen, daß sie ihm ihr Mobiliar verpfändete. Zunächst weigerte sie sich, auf den Vorschlag einzugehen, weil sie sich nicht auf Gnade oder Ungnade dem Weiger ergeben wollte. Der andere aber beruhigte sie. Es sei so veräußert er ihr — keineswegs seine Abicht, mit unnötiger Härte gegen sie vorzugehen. Diese Aufklärung veranlaßte die Frau dann auch ihren Widerstand aufzugeben. Der Kaufvertrag wurde abgeschlossen, gleich hinterher aber machte der Weiger in der Tat von dem Eigentumsrecht Gebrauch. Er brachte sich in den Besitz der Möbel, und alle Dokumentationen der Witwe liefen nichts. Auch dann wollte er die Möbel nicht herausgeben, als seine Schuldeninhaberin sich die 160 M. verschafft hatte und ihm die Zahlung anbot. Erst als die Polizei sich einmischte, kam die Frau wieder zu dem Abtragen.

o. Viebrich, 9. September. Einem weit größeren Fremdenaufbruch hatte sich die Viebricher „Kerb“ zu erfreuen gegenüber dem geringen Besuch der letzten Jahre. Nicht in letzter Linie war hieran das herrliche Sommerwetter schuld. Die Elektrische fuhr durchweg mit Anhängern und hat eine gute Einnahme zu verzeichnen. Auch die Wägelbesitzer und andere Wägel haben sicherlich keinen Grund zu Klagen. Am Donnerstag hielt die Kermesgesellschaft des Gasthauses „Zum Adler“ einen Umzug durchs Dorf, bei welchem auch der gewöhnliche Kernwandel nicht fehlte. Alles verlief ohne die geringsten Störungen. — Am 16. d. M. wird unter Vorbehalt des Möglichen, Kreisinspektors Geh. Konfiskationsrat Jäger von hier die amtliche Lehrerkonferenz der Inspektion Sonnenberg abgehalten werden.

Nassauische Nachrichten.

— Selkerten, 8. September. Mit Verweisung auf einen am 19. Juli d. J. in dieser Zeitung abgedruckten gemeinen Artikel bezüglich des Unfalls an der Mappertschanz und Umgebung derselben sei hier des weiteren bemerkt, daß es sich nur um fälschliche und ohne Aussicht umherwandernde junge Einzelpersonen gehandelt haben kann. Wir glauben nicht, daß junge Leute, welche irgend einer Wandergesellschaft, a. B. dem „Wunder-Tung-Wandervogel“, angehören, derartigen Unfug begangen haben, da eben in diesen Vereinen das Benehmen und die Bildung gepflegt werden und ganz besondere Maßnahmen gegen Unvorsichtigkeiten u. dgl. seitens der Führer getroffen werden. Weiter können wir berichten, daß die Täter, welche den fälschlichen Unfug verübt haben, ermittelt sind und nunmehr wegen Sachschadens zur Anzeige gebracht werden.

— Dillst a. M., 9. September. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein großer Posten Waren beschlagnahmt, den ein hiesiges Partiewarenhaus in Darmstadt von dem Händler Anton Perschhorn, gebürtig aus Ruffsch-Polen, zuletzt wohnhaft in Weiterstadt bei Darmstadt und gegenwärtig mit seiner Frau flüchtig, gekauft hatte. Zum größten Teil handelt es sich um Schuhwaren, S. und seine Frau werden von der Staatsanwaltschaft hiedriglich verfolgt.

o. Hingst, 9. September. Am 21. September wird der von Bildhauer Schmidt (Frankfurt) geschaffene „Pinselbrunnen“ enthüllt.

i. Linsburg, 8. September. Der Verein vom Roten Kreuz im Kreise Linsburg hielt seine diesjährige Sammelversammlung gestern nachmittags im „Kaiserhof“ in Camberg ab. Die Versammlung wurde von Geh. Regierungsrat Landrat Büdingen geleitet; sie war aus Camberg und Umgebung gut besucht. Dem Verwaltungsrat des Roten Kreuzes ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder 804 beträgt. 51 Kropfbefallene Kinder wurden im vergangenen Jahre zum Ausgehau nach Bad Kreuznach geschickt; daneben wurden hiebedürftige Kinder aus nach Kasationen gegeben. Die dafür aufgewendete Summe belief sich auf 2300 M. Sechs Krankenfranken wurden auf längere Zeit in die Lungenheilanstalt Nappertshaus untergebracht. Die Aufwendungen dafür betragen über 1400 M. Für den Dienst im Kreise sind im vergangenen Geschäftsjahre 3 Mitglieder der Sanitätskolonne in Oia ausgeschickt. Die Zahl der Vaterländischen Fremdenvereine im Kreise beträgt 12. In dem neuen Geschäftsjahre 1913/14 konnten wiederum 40 Kropfbefallene arme Kinder nach Kreuznach und einige Krankenfranken nach Nappertshaus geschickt werden. Zur Unterbringung von Kropfbefallenen Kindern erhielt der Verein jährlich von der Kreisverwaltung einen Zuschuß von 600 M.

Aus der Umgebung.

Ginz (Hilke) Ausnahme.

o. Mainz, 9. September. Nicht alle katholischen Lehrverbände sind Gegner der Simultanfische. Eine Ausnahme bildet ebenfalls der katholische Lehrverein im Großherzogtum Hessen, welcher zu Anfang des Jahres seinen Eintritt in den „Deutschen Verband der katholischen Lehrverbände“

mit Rücksicht auf seine der Simultanfische sowie der Hochausführung irdendliche Stellung abgelehnt und auch neuerdings zur Revision des bestehenden Schulgesetzes eine Denkschrift verfaßt hat, worin er wiederum der Simultanfische und der Hochausführung, ferner aber auch der Einheitsfische, der Aufhebung der Verschiedenheit des Lehrers zum Organismus, Kantoren- und Sekretorendienst, dem Wegfall der Funktionen des Schulvorstandes als Beauftragter des Dienstlichen und außerdienstlichen Verhaltens der Lehrer und der Ernennung des Schulvorstandes durch die oberste Schulbehörde das Wort redet.

Schlechte Mäuser-Quartierwirte.

ht. Bidingen, 9. September. Auf Grund zahlreicher Klagen von Soldaten über schlechte Quartiere und mangelhafte Verpflegung in verschiedenen Orten ersucht jetzt das Kreisamt die Kreisinsassen, die Soldaten, die einquartiert werden, genau nach den gesetzlichen Vorschriften zu verpflegen und ihnen statt des Mittagessens nicht Kartoffeln mit Butter oder Kaffee und Brot vorzusetzen oder abends nur ein Ei zu reichen. Bei weiteren Beschwerden will das Kreisamt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen derartige Leute vorgehen, die durch ihr ungastfreundliches Verhalten den Kreis in schlechten Ruf bringen.

ss. Kassel, 9. September. Die Einführung des Oberbürgermeisters Dr. Scholz in Charlottenburg als Nachfolger des verstorbenen Oberbürgermeisters Schultze (Charlottenburg) wird in den Tagen zwischen dem 10. und 14. Oktober in Charlottenburg erfolgen.

Gerichtliches.

we. Rindfleisch. Die Wiesbadener Polizei überwacht die Beobachtung der Rindfleischbestimmungen zurecht mit aller Strenge. Das Schöffengericht verurteilte gestern einen Bäckermeister, weil er einen 11-jährigen Knaben überhaupt und einen 12-jährigen in der Zeit vor 8 Uhr morgens mit Brotchen eintragen ließ, zu 15 M. Geldstrafe. — Die Inhaberin eines Lebergeschäfts, die einen Knaben ohne Arbeitskarte beschäftigt hatte, wurde zu 3 M. Geldstrafe verurteilt.

w. Leipzig, 9. September. Das Reichsgericht hob heute das Urteil gegen den praktischen Arzt Dr. Leuch auf, so weit dieser wegen Anbahnung von Abtreibung verurteilt war, und verwies die Sache an die Strafkammer des Landgerichts Danzig zurück. So weit es sich um die Verurteilung wegen vollendeter Abtreibung handelt, wurde die Revision verworfen. Leuch war vom Schwurgericht Danzig am 27. Juni wegen vollendeter Abtreibung in zwei Fällen und wegen zweier Vergehen gegen § 49a des Strafgesetzbuchs zu 6½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Sport.

*** Fußballverein, Sport- und Spielabteilung des Turnvereins Wiesbaden, G. B.** Unter diesem Namen haben sich der Wiesbadener Fußballverein und die Fußballabteilung des Turnvereins zusammengeschlossen. Die neue Mannschaft, die durch den Zusammenschluß bedeutend an Spielfähigkeit gewinnt, dürfte in den Verbandsspielen der A-Klasse einer der ersten Anwärter auf den Meistertitel sein. Als ersten Gegner empfing die Mannschaft am Sonntag den Fußballklub 1903 Frankfurt-Sachsenhausen, der sich in den vorjährigen Verbandsspielen eine geachtete Stellung in der A-Klasse erworben hat. Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Waldstraße. Außer der ersten werden auch die zweite und dritte Elf ein ernstes Wort in den Verbandsspielen mit sprechen.

sr. Die deutsch-amerikanischen Sonderklassen-Regatten sind jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt. Nachdem in den ersten fünf Regatten sich lediglich die amerikanischen Boote platziert konnten, fahren diese jetzt unter sich die entscheidenden Regatten aus. Amerika ist also damit, wie vorausgesehen war, siegreich geblieben. Von den drei amerikanischen Jachten hat „Ellen“ bisher zwei Siege zu verzeichnen, die beiden anderen Jachten je einen Sieg. In der 6. Wettfahrt, die die Amerikaner unter sich führen, siegte „Cima“ bei leichtem Winde in 3:47:07 vor „Spring“ 3:54:55 und „Ellen“ 4:03:05.

Vermischtes.

Ein schweres Eisenbahnunfall in Amerika.

New York, 9. September. Einem Telegramm aus New-Orleans in Ohio zufolge ist in der Nähe dieses Ortes ein Expresszug auf der Pennsylvania-Bahn entgleist. Von den 78 Passagieren sind 35 verletzt worden. 3 Zugbedienten wurden verbrüht.

Ein Wagen mit 6 Personen in einen Fluß gestürzt. Essen a. d. R., 9. September. Im Dorfe Bredeker im Saureland rief ein scheu gewordenes Pferd einen mit sechs Personen besetzten Wagen in den Fluß. Von den Insassen wurde ein Mädchen sofort getötet, drei andere Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

600 000 M. veruntreut. Götting, 9. September. Hier wurde der Rentmeister Köhler aus Lindenau verhaftet, bez den höchsten Lynar durch Beschuldigungen und Untersuchungen um mehr als 600 000 M. geschädigt ist. Verfehlte Spekulationen sollen Köhler zu den Veruntreuungen veranlaßt haben.

Ein großer Oasenfeuerbrand. Amsterdam, 9. Sept. Heute abend brach am Handelsplatz Feuer in einem Oasen-Speicher aus, der mit Kaffee, Tabak und anderen Kolonialprodukten von großem Gesamtwert gefüllt war. Der größte Teil des Gebäudes ist verloren. Die Feuerbrunst dauert an. Die Verluste sind noch nicht abzuschätzen.

Die Cholera auch in Galizien. Lemberg, 9. September. In der kleinen Gemeinde Opotocz (Regierungshauptmannschaft Straj, Galizien) wurden zwei Cholerafälle bakteriologisch festgestellt. Auch nach Obergarn wurde die Cholera aus Galizien eingeschleppt. Es sind bereits 20 Fälle vorgekommen. Die oberen Nebenflüsse des Theiss sind infiziert.

Die zerstückelte Leiche. New York, 9. September. Die im Hudsonfluß aufgefundenen Leichenteile sind die der Tochter eines Deutschen namens Siemann, die seit acht Tagen vermißt worden war. Der Vater beschuldigt in einem Brief an den Verwalter des Leichenhaufens in New-Yersey einen New Yorker Arzt und einen früheren Zucht-häuser der Beihilfe.

Der Typhus in München. München, 9. September. An München befanden sich bis Dienstag 103 Personen wegen Typhus oder Typhusverdacht in ärztlicher Behandlung. Bei 71 ist der Typhus bakteriologisch festgestellt. Auch ist ein weiterer Todesfall zu verzeichnen. Eine 53-jährige Kranken-schwester ist ein Opfer ihres Berufes geworden. Sie war seit



haben sich das Hausrecht in der Familie erworben.

Original Pilsner

10 Liter-Syphon M 7.—
5 Liter-Syphon M 3.50

Mündner Harkerbräu

10 Liter-Syphon M 5.50
5 Liter-Syphon M 2.75

Sämtliche Biere auch in Flaschen
liefert in bekannt bester Qualität

Empfehle:

Dortmunder Union-Bier

(Pilsner Art)

10 Liter-Syphon M 5.50
5 Liter-Syphon M 2.75

Culmbacher Reidel-Bräu

10 Liter-Syphon M 5.50
5 Liter-Syphon M 2.75

Frankfurter Bürger-Bräu

(hell und dunkel)

10 Liter-Syphon M 3.50
5 Liter-Syphon M 1.75

Wiesbadener Felsenkeller-Bier

(hell und dunkel)

10 Liter-Syphon M 3.50
5 Liter-Syphon M 1.75

Robert Preuß Nachf.

Loreley-Ring 11.

Telephon 385.

Anmeldungen auf die neue,
mündelsichere

4% Rheinprovinz- Anleihe 38. Ausgabe

zum Vorzugskurse von 96.80 %
werden bis auf weiteres provisions-
frei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Von der Reise zurück
San.-Rat Dr. Plessner.

Von der Reise
zurück

Dr. Müller-Cuntz.

Dr. Hirsch

von der Reise zurück.

Luisenstr. 6. Tel. 3682.

Von der Reise zurück.

Frauenarzt

Dr. Alfred Haymann.

Von der Reise zurück.

Dr. Weyrauch.

Nur im 1. Stod.
2000 Paar Schuhwaren für
Herren, Damen und
Kinder, gute Passform
vered. bill. verl. Marktstr. 25, im 1. Stod.

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüthen verschwinden
sehr schnell, wenn man abends den
Schaum von Suders Patent-Medica-
ment-Seife, a St. 50 Pf. (15%ig) u.
1.50 M. (35%ig, härteste Form) ein-
trocknen läßt. Schaum erst morgens
abwaschen und mit Sudosch-Creme
(a 50 u. 75 Pf.) nachziehen. Grob-
artige Wirkung, von Tausenden be-
nützt. Göt: Vittoria, Hof- und
Schützenhof-Apothek, Dr. M.
Albersheim, Dr. G. Müller, Wilh.
Nachenheimer, Chr. Tauber, Dr. Al-
tmüller, A. Graß, Langg., W.
Gassenkamp, Mauritiuststr. 3, Alexi-
Drogerie, Drogerie Minor, Otto
Ellie, G. Porckel, Bruno Pade,
Dr. Hoss Nachf., Hans Krah, G. Wot-
busch, Drogerie Brosinski u. in der
Lebenshaus-Drogerie, Marktstr. 45.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 75

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Frei von allen Spesen

lösen wir bereits von heute ab alle per 1. Oktober 1913
falligen Coupons ein und halten uns auch sonst zur Besorgung
aller Effekten-Geschäfte bestens empfohlen. F 474

Wiesbadener Bank S. Bielefeld & Söhne,
Wilhelmstrasse 15.

Damen-Friseur Dette, Michelsberg 6.
Shampooieren,
Frisieren, Maniküre.

Erstklassige Bedienung.

Billigste Preise.



Sämtliche Artikel für Klingel-Anlagen
und Kleinbeleuchtung. 1542

**Elektrische
Taschenlampen,**
sowie Ersatz-Batterien
in zwölf Größen
empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Kneipp, Goldgasse 9. Tel. 2078.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl.
Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.
Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher { Nr. 365
u. 6470.

J. Hertz,
Langgasse 20.
K 193

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer allzufrüh verstorbenen
lieben Mutter,

Frau Marie Pfeifer,

geb. Seibel,

insbesondere den Schwestern des Roten Kreuzes,
Privatschwester Bertha, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden sprechen wir hiermit unsern innigsten
Dank aus.

Käthi Pfeifer.

Phil. Pfeifer.

Wiesbaden, den 10. September 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hin-
scheiden unseres teuren unvergesslichen Entschlafenen und für die
reichen Kranzspenden sprechen wir unseren innigen Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Cathinka Sauerjapf, geb. Rapp,
und Sohn Carl.

Codes - Anzeige.

Heute mittag 2 1/2 Uhr verschied ganz unerwartet infolge
eines Schlaganfalls meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Christiane Wagner,

geb. Schneider,

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

H. Wagner IV. u. Kinder.

Sonnenberg, den 9. September 1913.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. September,
nachmittags 5 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Talstrasse 23, aus statt.

Heute nacht verschied nach langem, schwerem Leiden in Ahrweiler unser lieber,
unvergesslicher, treusorgender Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Heinrich Heuss.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Sofie Heuss.

Wiesbaden, den 8. September 1913.

Walkmühlstrasse 55.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 11. September, nachmittags 5 Uhr, im
Krematorium des Sudfriedhofes statt.

Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9 bis
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

Gratistage

verlängert bis 15. September.

Jeder, der sich in dieser Zeit, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,
erhält ohne irgend eine Bedingung wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahme) :

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie
für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 Mark zahlen wir demjenigen,
der nachweist, dass unsere Mate-
rialien nicht erstklassig sind.

12 Visites
mitt
4 Mark.
12 Kabinetts
mitt
8 Mark.

12 Visites 1.90
12 Kabinetts 4.90

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Samson & Cie. G.m. h. H.

Teleph. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 M.
12 Visites 2.50
für Kinder

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

12 Viktoria
mitt
5 Mark.
12 Prinzen
9 Mark.

Zur gefl. Beachtung!

Habe mein

Lack- und Farbwaren-Geschäft

21 Mauergasse 21

eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend **Georg Rörig.**

Durch meine 18jähr. Tätigkeit in derselben
Branche am hiesigen Platze, bin ich in der
Lage die werthe Kundschaft in jeder Hinsicht
zufriedenzustellen.

Stahl-Matraken

sind leicht handlich, elastisch, dauerhaft und staubfrei!
Fort mit den schwerfälligen staubenden Polster-Matraken!

Ich liefere die neuesten Systeme in Stahl-Matraken:

12 verschiedene Sorten nach Maß von 14 Mk. an.

Auflege-Matraken,

wunderbar elastisch, das Neueste in Technik und Hygiene.

Spezialist für Betten-Reform:

Gustav Mollath, 46 Friedrichstraße 46.

Konkurs - Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse S. Kraft gehörige Warenlager:

Zigarren, Zigaretten und Tabake

wird im Geschäftslokale

Taunusstrasse 31

ausverkauft und ist hierdurch Gelegenheit geboten, zu billigsten
Preisen Bedarf zu decken. F 290

Der Konkursverwalter:

C. Brodt.

Tolinor

Tolinor für Füll- und Unterwäsche

Preis: Dtl. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Lutz
Langgasse 20



Braut-Ausstattungen

in bester Ausführung
von 750 Mk. an

für feineren Haushalt passend,
inkl. Federbetten,
liefert Leinenhaus

Georg Hofmann

Langgasse 37.



Germania,
Brauerei-Gesellschaft
Wiesbaden.

Tel. Nr. 142.

Die Einrichtung unserer neu an-
gegliederten

Flaschenbier- Abfüllung

erregt die Bewunderung aller Fach-
leute und sonstigen Interessenten in
höchstem Masse.

Durch die Aufstellung der bewähr-
testen Reinigungs-Maschinen und Füll-
Apparate wird den verehrlichen Kon-
sumenten volle Gewähr für

hygienisch erstklassige Brauerei-Füllung

geboten.

Man achte auf das neben abgebildete
Verschluss-Anhänge-Etikett,
welches ein Öffnen der Flasche nur
durch Zerreißen des Bindfadens er-
möglicht.

Unsere Biere haben sich seit der
Gründung unserer Brauerei bis zum
heutigen Tage des allerbesten Rufes
erfreut.

Dieser Erfolg beruht auf der stets
gleichbleibenden **vorzüglichen**
Qualität des Produkts, das hin-
sichtlich seines **Geschmackes** und
seiner **anerkannten Pekkomm-**
lichkeit den höchsten Anforderungen
entspricht.

Vom 8. bis 21. September:

Extra billiges Angebot eines Postens bedeutend reduzierter

halbschwerer Herren-Ulster u. Paletots

Einheitspreis Mk. **39⁵⁰** früher bis Mk. 60.—

Ein grosser Teil der Ulster ist wasserdicht imprägniert.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.

Fernsprecher 2093.



GENT

INTERNATIONALE
WELTAUSSTELLUNG 1913.



KURHAUS WIESBADEN

Donnerstag, den 11. September 1913, 8 Uhr im kleinen Saale:

Lieder zur Laute

gesungen von **Robert Kothe**, München.

1.—8. Reihe: 3 Mk., 9.—14. Reihe: 2 Mk., Galerie 1 Mk.
(Sämtliche Plätze nummeriert).

Die Damen werden gebeten ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Webergasse 8. Leo Nägele, Webergasse 8.
Telephon 1549. Damenschneider. Telephon 1549.
Anfertigen eleg. englisch. Damen-Kostüme, Mäntel u. Sport-Kostüme
nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz u. feinste Ausführung.
Billigste Preise. Echt englische Stoffe. Man verlange Muster.

Holländ. Molkerei- Süßrahm-Butter

Mt. 1.25 per Pfd.
empfiehlt

Gier- und Buttergroßhandlung
P. Lehr. Tel. 138. Tel. 138.
Ellenbogengasse 4, Moritzstraße 13.

Zwetschen! Zwetschen!

Jede Freitag ein Waggon prächtvolle blaue, große, süße Ginnazwetschen am
Westbahn. 10 Pfund 55 Pfg., Zentner 5.25 Mark
Bestellungen erbitten umgehend bei
Otto Unkelbach, Schwalbacher Straße 91.

Die Hauptvertretung

für Wiesbaden alter vornehmer Lebensver.-Gesellschaft zu vergeben. Restel-
tiert wird auf Herrn mit Beziehungen zu guten Kreisen, der Gewähr für
belangreiches Neugeschäft bietet. Vorhandenes Zulasso wird übergeben.
Off. u. E. 7093 an Haasenst. & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. F 79

Generalvertretung

für beliebige, erstklassige Marke in
Tour- und Lastwagen
jeder gangbaren Größe vergibt
große deutsche Automobilfabrik.
Geeignete seriöse Firmen oder Herren, die in der Lage sind, auf
eigene Rechnung erfolgreich zu arbeiten, wollen Angebote unter L. Z. 4784
an Rudolf Mosse, Leipzig, richten. F 135

Sofort hohen Verdienst

Können sich energische Herren mit einigen hundert Mark Kapital durch
Übernahme einer Bezirksvertretung pharm. Artikel erwerben. Groß-
zügige Reflektoren; kein Risiko. Näh. Mittwoch und Donnerstag durch
Feuling, „Hotel Einhorn“.

Das alte Schiff

des Herdes reparieren?
Rein! Christmann liefert
neue verzinkte u. emaill.
Schiffe, je nach Größe von
Mt. 2.10 bezw. 2.60 an.
Bertramstr. 25. Tel. 6541

Bett-Sofa

„Dorma“, bestes System, empfiehlt
Gustav Mollath,
16 Friedrichstraße 46.



Preis Mk. 5.00
Marta wird jederzeit praktisch
vorgeführt. 1323

Nietschmann
Ecke Kirchg. u. Friedrichstr.



Alexi's Kartoffeln
sind die besten.
Verlangen Sie Proben u. Preise.
Ferd. Alexi, Michelsberg 9.
Telephon 652.

200 Anzüge, Hosen für Herren
u. Knaben, gute Verarbeitung,
werden billig verkauft
Neugasse 22, im 1. Stod.

oooooooooooooooooooo

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie größt.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunststücken, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1006
Leibkisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 5.
oooooooooooooooooooo

Haar-Arbeiten.

Zöpfe, Chignons, Scheitel
u. alle Arten Haararbeiten werden
aus pr. Schnitthaar angefertigt. Bes.
für ältere Damen empfehle Arbeiten
aus naturgrauen u. weißen Haaren,
die im Tragen ihre natürliche Farbe
behalten, ohne grünlich zu werden.

C. Brodtmann, Haarhandlung,
Rheinstr. 24, Gartenh. 1.
Gediegene Arbeit. Billige Preise.

Emaille-Firmenschilder-Fabrik
von 1344

Mattia Rossi,
Wagemannstraße 3 (Metzgergasse),
Ecke Marktstraße. Telephon 2060.

ALBION



(patentamtl.
geprüft)
Nr. 2 verstärkt
entfernt
Sommer-
sprößen,
Sonnen-
brand,
braune Haut
u. gelben Teint
Gut Hyalon
à 1 Mark
in Apotheker Blums Flora-Drogerie
Gr. Burgstraße 5. Telephon 2433.

Zwetschen,

tournefrei, 10 Pfd. 65 Pfg.
Werner, Dohheimer Str. 31.

Zwetschen 10 Pfd. 70 Pfg.
Pa. dicke blaue 10 Pfd. 80 Pfg.
Kirchner,
Rheingauer Straße 2. Tel. 479.

Zwetschen
10 Pfd. 75 Pfg., Str. bill. 8. Müller,
Reroststraße 39. Telephon 2730.

!! Hammelfleisch !!

Brat- und Hals 70 Pfg.
Bog- und Hammelf. 90 Pfg.
Keule und Rücken 1 Mt.
Lunge und Leber billigst.

Mecherei J. Bill,
Scharnhorststr. 7.

Wurst-Abschlag!

Pr. Fleisch Pfd. 90 Pfg.
„ Fleischwurst Pfd. 80 Pfg.
„ Handm. Leberwurst Pfd. 60 Pfg.
„ Leber- u. Blutwurst Pfd. 40 Pfg.

Mecherei J. Bill,
Scharnhorststraße 7.

Restaurant zur Börse.

Mauritiusstr. 8.
Morgen Donnerstag:
Mehlsuppe,
wogu frendl. einlabet
Belcher Anton Racky.



Lohmühle.
Morgen:
Mehlsuppe.

oooooooooooooooooooo
Städt. Auto-Verbindung
Kurhaus, Restaur. Chausseehaus
Empfehlenswerte, landschaftlich schöne Fahrt.
oooooooooooooooooooo

Mitteilung.

Machen unserer verehrlichen Kundschaft die höf. Mitteilung,
dass wir **keine Filiale** in der **Mauergasse 21** unterhalten.

Hochachtung!

August Rörig & Cie.,

Lack-, Farben- und Kittfabrik,
Verkaufsstelle Marktstraße 6, am Markt.
Fabrik Westendstraße 7.

NB. Unsere **Fabrik** und **Lagerräume** sind jedem Käufer
zur Besichtigung zugänglich.

Wir reparieren
Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei
Molz & Forbach
G. m. b. H.
Nur
Webergasse 14.

Mode-Salon

Scharnhorststr. 9, 1. **Else Engel,** Scharnhorststr. 9, 1.

Elegante und einfache Damen-Hüte.

Billige Preise. — Modernisieren.

Aushilfs-Personal gesucht.

Für die Abteilungen

**Damen- und Kinder-Konfektion,
Ableiderstoffe,
Baumwollwaren,
Herren- und Damen-Wäsche,
Weißwaren,
Schürzen- und Wollwaren,
Tapisserie und Möbelstoffe,
Eischdecken und Kissen**

werden von einem ersten Kaufhause in Frankfurt a. M. für die
Monate Dezember und Januar tüchtige branchenkundige Verkäufer
und Verkäuferinnen bei guter Bezahlung gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen
Tätigkeit unter G. 7095 an Haasenst. & Vogler A.-G.,
Frankfurt a. M. F 79

Taschen-Uhren

in Gold, Silber
und Stahl.

Armband-Uhren,
Wecker.

Billigste Preise
wegen Ersparung hoher Ladenmiete.

E. Bücking, Neugasse 21, 1. Etage, nahe der Marktstraße.

